

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

21.6.1938 (No. 142)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953584)



Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

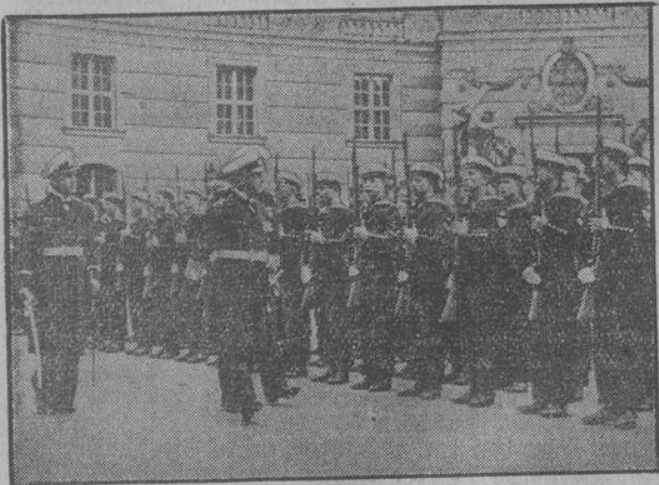
Verlagspostamt: Aurich Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstr. 20b1 und 20b2, Postfachkonto Hannover 869 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigstelle Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 61 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,50 RM. einschließlich 83,24 Pfg. Postgebühren zuzüglich 86 Pfg. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 142

Dienstag, den 21. Juni

Jahrgang 1938



Generaladmiral Raeder in Wien

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder schreitet die Front der Ehrenkompanie der Donauflottille ab, nachdem er am Marineehrenmal der Wiener Michaeler Kirche einen Kranz niedergelegt hat. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

50 Jahre Reichsschiffsvermessungsamt

Das Reichsschiffsvermessungsamt kann in diesen Tagen auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Es wurde im Jahre 1888 als Reichsbehörde gegründet. Zur Erinnerung an den Gründungstag fand im Reichsverkehrsministerium eine Gedenkfeier statt, auf der Reichsverkehrsminister Dr. Dormmüller eine Ansprache hielt. Zu Beginn der Feier wurde dem Staatssekretär Königs auf die Aufgaben des Reichsschiffsvermessungsamtes ein. Dem Amt untersteht neben der Revision der einzelnen Schiffsvermessungen hauptsächlich die Anfertigung von Meßbriefen. Außerdem übt es die Aufsicht über das gesamte deutsche Seeschiffswesen aus und überwacht die Einhaltung der Vermessungsvorschriften. Um den Vermessungen möglichst eine internationale Grundlage zu geben, steht das Amt in ständiger Fühlung mit den entsprechenden Auslandsbehörden. Seit dem Jahre 1900 ist das Reichsschiffsvermessungsamt auch technische Aufsichtsbehörde über die Binnen-Schiffvermessung. In Deutschland werden insgesamt 59 Schiffseichämter, die zum Teil den Wasserbauämtern angegliedert sind, von ihm betreut.

Nachdem der Leiter des Reichsschiffsvermessungsamtes, Oberregierungsrat Spill, auf die Geschichte dieser Reichsbehörde näher eingegangen war, ergriff der Reichsverkehrsminister Dr. Dormmüller das Wort. Er dankte zunächst den jetzigen wie den früheren Angehörigen des Amtes für ihre verantwortungsvolle und erfolgreiche Arbeit, die, trotzdem sie in aller Stille geleistet wurde, von großer wirtschaftlicher und internationaler Bedeutung ist und im In- und Auslande ihre gebührende Anerkennung gefunden hat. Dr. Dormmüller erinnerte dann an die Zeiten der Neubauten von Kanälen, als das Reichsschiffsvermessungsamt die offizielle Eichung der Schiffsgelände für die Binnen-Schiffahrt durchführte. Der deutsche Meßbrief gilt dank der zielbewußten Tätigkeit des Amtes heute in der ganzen Welt als eine unantastbare Urkunde.

Keine der früheren Regierungen — so führte der Minister weiter aus — habe sich um die Fragen der Seeschiffahrt gekümmert. Adolf Hitler sei der erste Regierungschef gewesen, der gleich nach der Machtergreifung im Jahre 1933 zum Stapellauf des großen Ostjendampfers „Scharnhorst“ kam und seitdem wiederholt an Stapellaufen teilgenommen hat. Dr. Dormmüller erinnerte daran, daß der Führer seinerzeit, als die von der Rettung der „Sito“ kommende Mannschaft der „New York“ heimgekehrt war, noch in der Nacht nach Hamburg fuhr, um die Männer für ihre tapfere Tat zu beglückwünschen. Der Führer nehme an allen Fragen der Seeschiffahrt lebhaften persönlichen Anteil. Der Minister forderte die Angehörigen des Amtes auf, ihre Arbeit auch weiterhin einzusetzen für das große Werk, Deutschlands Weltgeltung zu stärken.

Chinakrieg verschärft

Tokio warnt die fremden Mächte — Der Fischereikonflikt mit Moskau

Tokio, 21. Juni.

Der japanische Außenminister richtete ein Rundschreiben an die diplomatischen Vertreter aller Staaten, in dem Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz des Lebens und des Eigentums der fremden Staatsbürger in China empfohlen werden. In dem Rundschreiben wird darauf hingewiesen, daß die Kriegszonen in China in der nächsten Zeit erheblich ausgedehnt werden könnten.

Das Außenministerium bezeichnete als das voraussichtliche Frontgebiet die Linie von Sianfu über Pakhoi an die Südküste. Die japanische Regierung lehne jede Verantwortung für das Eigentum fremder Staatsbürger ab, wenn es von den Chinesen für militärische Zwecke ausgenutzt werde.

Eingehende Besprechungen des Kriegsministers mit dem Fürsten Konoe und dem stellvertretenden Kriegsminister sollen eine Uebereinstimmung in dem Sinne ergeben haben, daß der Krieg mit verschärfsten Mitteln und unter Ausdehnung der Kriegszonen fortgesetzt werde.

Nachdem Moskau sich bis heute geweigert hat, die Voraussetzungen für eine gütliche Beilegung des durch sowjetrussische Schiffler hervorgerufenen Fischereikonfliktes zu schaffen, wurde diese Frage am Montag von Vertretern des auswärtigen Amtes, der Kriegsmarine und der Landwirtschaft erneut geprüft. Man kam dabei zu dem Beschluß, Moskau eine letzte Gelegenheit zu bieten, seine Haltung zu ändern, bevor die japanische Regierung entscheidende Maßnahmen gegen die Sowjetunion ergreifen würde.

In politischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß die Ausübung der japanischen Fischereirechte in den nördlichen Küstengewässern andernfalls unter dem Schutz der Kriegsmarine erfolgen werde.

Paris, 21. Juni.

Außenminister Bonnet empfing am Montagmorgen den japanischen Botschafter in Paris, um ihm, das Erkennen der französischen Regierung angeht, die Beschlüsse der japanischen Regierung gegenüber gemacht habe. Außenminister

Bonnet versicherte, daß Frankreich sich „an seine Verpflichtungen halte“ und daß es keine Kriegsmateriallieferungen an China vorgenommen habe.

Bezüglich der angekündigten Besetzung der Insel Hainan durch Japan erklärt man in zuständigen französischen Kreisen, man erkenne in Paris an, daß die japanische Auffassung, wonach eine solche Besetzung keine Verletzung des französisch-japanischen Vertrages vom Jahre 1907 darstelle, begründet ist.

Berth erneut bei Graf Ciano

Außenminister Graf Ciano empfing am Montag den britischen Botschafter in Rom, Lord Berth, erneut zu einer einstündigen Aussprache. Ihr Meinungs-austausch drehte sich, wie verlautet, in erster Linie um das spanische Problem, von dessen Lösung bekanntlich, was die Freiwilligenzurückziehung angeht, das Inkrafttreten des englisch-italienischen Ostervertrages abhängig gemacht wurde.

Nach römischer Auffassung ist der Dienstagtagung des Nichteinmischungsausschusses möglicherweise einige Bedeutung beizumessen, da die Zuerkennung der kriegsführenden Rechte für Nationalspanien und das Problem der Freiwilligenzurückziehung in ein aktuelles Stadium getreten sind. Die Durchführung des britischen Planes, der bekanntlich auch von Italien unterstützt wird, scheiterte bisher an den französischen und sowjetrussischen Lieferungen für Nationalspanien. Graf Ciano und Lord Berth haben sich nach einer Mitteilung des „Giornale d'Italia“ über die Möglichkeit eines beschleunigten Inkrafttretens des Ostervertrages unterhalten. Die Tendenzmanöver gewisser englischer Blätter, die behaupten, Italien habe eine sofortige Inkraftsetzung dieses Vertrages verlangt die England abgelehnt habe, werden dabei ausdrücklich zurückgewiesen.

Finanzkunst als Dienerin der Politik

Dr. Schacht sprach vor den Reichsbankbeamten

(N.) Berlin, 21. Juni.

Die Unterrichtswoche für Reichsbankbeamte sowie für Beamte der Staats- und Landesbanken, die im Rahmen der Verwaltungsakademie Berlin in der Universität stattfindet, wurde am Montagmorgen mit einer Eröffnungsansprache des Reichsbankpräsidenten und Reichsministers Dr. Schacht eingeleitet.

Reichsminister Dr. Schacht betonte zunächst, daß man auch zu Beginn dieser vierten Unterrichtswoche wie alljährlich feststellen könne, daß das Aufbauwert des Führers ein großes Stück weiter vorgetragen sei. Diese Tatsache erfülle ihn und seine Mitarbeiter mit um so größerer Freude, als gerade das Finanz- und Bankwesen seinen Mann gefunden habe. Die Aufgaben seien groß gewesen, ihre Bewältigung habe manchmal unmöglich erschienen.

Dr. Schacht erinnerte dann an die finanzpolitische Lage, die man im Jahre 1933 bei der Machtübernahme vorgefunden habe. Der Kreditmarkt sei erstarret gewesen, die Aktiva eingezogen, die Einnahmen auf einem Tiefpunkt angekommen, und das Heer der Arbeitslosen habe Unmassen von Geldern verschlungen. In dieser Situation habe sich die Reichsbank auf ihre eigentliche Aufgabe, die Politik zu ergänzen, besonnen. Dabei

sei sie mutig, aber nicht leichtfertig, neue Wege gegangen, immer unverrückbar das eine Ziel im Auge:

Verteidigung der Währung und Erhaltung der Stabilität der Kaufkraft der Mark. Der Reichsminister legte sich dann mit den Vertretern der sogenannten „klassischen Theorie“ auseinander und wies darauf hin, daß die finanzpolitischen Aufgaben, die die Reichsbank in den letzten Jahren getroffen habe, zu einem großen Teil im Einklang mit dieser „klassischen Theorie“ ständen. Die ausländischen Kritiker hätten nur das eine übersehen, daß heute mit einer Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse auch der Einsatz neuer finanzpolitischer Mittel möglich gewesen wäre. Die Entwicklung habe den Maßnahmen der Reichsbank durchaus recht gegeben.

Die Steuererträge, Spareinlagen usw. hätten sich in den letzten Jahren vergrößert, daß der Staat heute in der Lage sei, auf die Methode des Sonderwechsels zu verzichten und sich Kredite, die für seine Sonderaufgaben notwendig seien, durch Schatzanweisungen zu besorgen.

Zum Schluß sprach der Reichsminister über die besonderen Aufgaben, die den Finanzbeamten im Rahmen dieses Aufbauwertes zugekommen seien und weiterhin zukämen. Auch dieser Kurzusatz habe die Aufgabe, an der Erreichung des großen Zieles mitzuwirken.

Vier Verräter hingerichtet

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der 36jährige Stefan Kovatz, der 30jährige Josef Steidle, die 28jährige Lieselotte Herrmann, alle drei aus Stuttgart — und der 31jährige Artur Görth aus Manzell sind gestern morgen hingerichtet worden.

Kovatz war vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat unter erschwerenden Umständen zum Tode verurteilt worden, weil er an leitender Stelle verurteilt war, in Süddeutschland eine kommunistische Organisation aufzubauen.

Durch das gleiche Urteil sind Steidle, Görth und Lieselotte Herrmann wegen Landesverrats in Tateinheit mit Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode verurteilt worden. — Steidle und Herrmann haben mit hohen kommunistischen Funktionären des Auslandes in Verbindung gestanden und an sie u. a. geheime militärische Anlagen verraten.

Görth hat Staatsgeheimnisse, die ihm auf seiner zum Teil mit militärischen Aufgaben beschäftigten Arbeitsstelle bekannt geworden waren, an einen mit dem Ausland in Beziehung stehenden kommunistischen Funktionär verraten, obwohl er durch die Werkleitung über seine Pflicht zur Geheimhaltung eingehend belehrt worden war.



Das ist „Nichteinmischung“

Die in den Pyrenäen bei Bielsa seit Wochen eingeschlossene bolschewistische Division war mit Mann und Roß und Wagen nach Frankreich geflüchtet, von wo sie in einem Sonderzug nach Barcelona zurücktransportiert wurde. Unter Bild wurde kurz vor Abgang des Transportes aufgenommen. (Associated Press, Zander-Multiplex-K.)

Verhandlungen Paris-Ankara gescheitert

Sürieh lehnt französische Forderungen ab - Mobilisierung an der Sandtschal-Grenze

(N.) Paris, 21. Juni.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, sind die französisch-türkischen Verhandlungen unterbrochen worden, da Ankara die französischen Forderungen bezüglich des Sandtschals für unannehmbar erklärt hat. Diese verlangten die Anerkennung der Unabhängigkeit und der Rechte der Nichttürken im Sandtschal, den Abschluß eines französisch-türkischen Freundschaftsvertrages einschließlich eines Generalstababkommens und eines türkisch-syrischen Grenzabkommens. Demgegenüber hat der türkische Botschafter dem französischen Außenminister gegenüber erklärt, daß die Türkei aus der Genfer Liga austreten werde, wenn sie keine Genugtuung erhalte. Die französische Presse meldet, daß an der Grenze des Sandtschal erneut türkische Truppen zusammengezogen wurden.

In syrischen politischen Kreisen will man in der Beratung des für heute erwarteten gemeinsamen Einmarsches türkischer und französischer Truppen in den Sandtschal sowie in der Unterbrechung der Generalstabsbesprechungen die Folge einer Versteifung der französischen Haltung sehen. Die Generalstabsbesprechungen, die abgebrochen wurden, sind noch nicht neu anberaumt worden. Der französische Oberkommandierende, General Hüngher, ist mit dem Flugzeug nach Beirut gereist.

Syrische politische Kreise führen diesen mutmaßlichen Haltungsumschwung Frankreichs allerdings nicht auf eine Rücksichtnahme auf rein syrische Interessen zurück. In diesem Zusammenhang wird auch auf die ultimative Ankündigung, daß das syrische Kabinett im Falle einer pro-türkischen Sandtschal-Lösung zurücktreten werde, hingewiesen und daran erinnert, daß im Jahre 1926 in einer ähnlichen Lage der Rücktritt des syrischen Kabinetts einen blutigen Aufstand im ganzen Lande ausgelöst hat. Vielleicht, so erklärt man hier, habe ein französischer Hinweis auf diese Vergleichsmöglichkeit bei den General-

stabsbesprechungen in Antiochia eine entsprechende Wirkung gehabt.

Die in drei Parteien gespaltenen Armenier Syriens beschloßen, eine Einheitsfront zur Verteidigung der armenischen Sandtschal-Interessen zu bilden. Im Sandtschal sind jetzt Armenier eingetroffen, die aus Istanbul hergereist kommen, um anscheinend mit direktem türkischen Auftrag die türkenfeindlich eingestellten Armenier im Sandtschal selbst umzugewinnen.

Jagd auf 300 Araber

Aus Jerusalem wird gemeldet, daß eine Araberfrau, die im Besitz eines geladenen Revolvers angetroffen wurde, zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Obwohl die Frau beteuerte, sie habe den Revolver verloren gefunden und noch keine Zeit gehabt, ihn auf die Polizei zu bringen, wurde sie zu der hohen Strafe verurteilt. Britische Truppen suchten am Montag vergeblich eine Freischärlerbande von 300 Mann, die in der Nacht vorher ein Dorf in der Nähe von Safed in Nordpalästina überfallen und drei Dorfbewohner getötet hatte. Die Freischärler, die aus Syrien kamen, sollen bereits wieder über die Grenze geflüchtet sein.

14 000 Cholera-Tote in Indien

Die Cholera-Epidemie in Britisch-Indien breitet sich mit großer Geschwindigkeit aus. In 4000 Dörfern wütet die Seuche, und es werden jetzt seit April 14 000 Todesfälle gezählt. Trotz der größten Aktivität der Behörden, in deren Dienst sich eine ganze Anzahl von Ärzten und Schwestern freiwillig gestellt hat, ist bisher kein Erfolg im Kampf gegen die Ausbreitung der Seuche sichtbar. Die große Trockenheit macht den Kampf gegen die Krankheit noch schwerer. Vor allem ist eines der schwersten Hindernisse der Uberglaube der Bevölkerung, der sie ihre Toten nicht vergraben oder verbrennen, sondern in die Flüsse und Brunnen werfen läßt (!), was trotz der schärfsten Verbote der Behörden immer wieder vorkommt.

Auch im Bundesstaat herrscht die Cholera, wenn auch nicht in dem entsetzlichen Ausmaß wie in den Vereinigten Provinzen. Es wurden hier in der letzten Woche 569 Tote gezählt.

Brag bestätigt Terrorregiment der Goldateska

Das Ergebnis der tschechischen Untersuchung über Freiwaldbau

Freiwaldbau, 21. Juni.

In der endlosen Reihe der Verfolgungen und Mißhandlungen Subeten-deutscher durch die tschechische Goldateska wurde kürzlich über einen brutalen Terrorakt in Freiwaldbau berichtet. Tschechische Soldaten fielen über einen Subeten-deutschen her und verletzten ihn, als er zwei Jugendlichen zu Hilfe eilen wollte, die von den Soldaten bedroht wurden. Außerdem kam es zu wilden Ausschreitungen betrunkener Soldaten in verschiedenen Gaststätten.

Die Empörung unter der Bevölkerung zwang die amtlichen tschechischen Stellen, eine Untersuchung über diese unerhörten Vorfälle einzuleiten, über deren Ergebnis jetzt eine Meldung veröffentlicht wird, die ein helles Licht auf die eigenartige Disziplin tschechischer Soldaten wirft. Es wird in dem amtlichen tschechischen Bericht angegeben, daß ein tschechischer Soldat, der auf einen 15-jährigen Lehrling schrie, als dieser mit erhobenem Arm einen Gruß austauschte. Wie es in dem Bericht weiter heißt, „schüttelte“ der Soldat den Jungen. Als ihm ein in der Nähe stehender Arbeiter Vorkhaltungen machte, wurde er von einem anderen Soldaten einfach ins Gesicht geschlagen.

Dieses Eingeständnis tschechischer Stellen spricht für sich. Tschechisches Militär macht sich Drangsalierungen der subeten-deutschen Bevölkerung an. Einmal ist es die Faust, das andere Mal das Bajonett, die die Subeten-deutschen durch die Goldateska zu spüren bekommen. Wenn Brag auch in einigen Fällen, so auch in dem vorliegenden, nachträglich eine Bestrafung der betreffenden Soldaten ankündigt, so lassen diese Gewaltakte tschechischer Militärpersonen doch einen bezeichnenden Schluß auf die Autorität und Disziplin des tschechischen Militärs zu.

Slowaken fordern Rücktritt der Regierung Hodza

Im „Slowak“, dem Hauptblatt der Slowakischen Volkspartei, nimmt der Abgeordnete Sidor in scharfer Weise gegen die neuesten tschechischen Unterdrückungsmaßnahmen in der Slowakei und gegen die Verschleppungstaktik Prags Stellung. Weder das Verbot der „Slovenska Pravda“ noch Drohungen mit Kerker, noch Unterschriftenaktionen, so schreibt er, werden die Verhältnisse in der Slowakei konsolidieren. Dieses alles seien negative Dinge. Von der Regierung erwarte man dagegen Positives, was allein die Slowaken und die Slowakei zufriedenstellen könnte. Zu positiven Handlungen sei die heutige tschechische Regierung jedoch nicht fähig. Warum strengt man sich also an?, fragt das Blatt, „warum steht das die Prager Regierung nicht ein und warum tritt sie nicht zurück? Ist die Republik für die Regierung oder die Regierung für die Republik da? Wann man sich dessen in Prag bewußt werden wird, können wir nicht sagen. Es bleibt also bei dem, was wir von Anfang an gefagt haben: Nicht nach links, nicht nach rechts, sondern immer vorwärts und niemals zurück. So hat es uns Ludwig Stur befohlen und Hlinka ans Herz gelegt. Der Weg zurück ist unmöglich, vorwärts müssen wir.“

230 Kilometer im deutschen Hubschrauber

Die Bremer Fockemaßchine erobert einen Weltrekord

Berlin, 21. Juni.

Wiederum hat die deutsche Luftfahrt eine neue hervorragende Höchstleistung zu verzeichnen. Der von Prof. Focke geleitete Hubschrauber, der im Sommer vorigen Jahres sämtliche internationalen Rekorde dieser Klasse in deutschen Reichsbräse, stellte mit 230 Kilometer einen neuen internationalen Streckenrekord auf.

Sonntag nachmittag landete der Hubschrauber, der unter der Führung des Chefpiloten von Focke-Actigels und Co., Diplomingenieur Bode, in der Nähe von Bremen gestartet war, auf dem Sportflughafen Rangsdorf bei Berlin. Er hat damit den bisherigen auf achtzehn Kilometer stehenden Rekord weit überboten. Bei dieser mit 100 PS-Bramo-Motoren ausgerüsteten Maschine handelt es sich um den gleichen Hubschrauber, mit dem im Herbst vorigen Jahres Flugkapitän Hanna Reitsch mit 108 Kilometer den internationalen Frauenrekord für Hubschrauber aufstellte, der als solcher auch jetzt noch be-
stehen bleibt.

Die beiden Rekordflüge verdienen insofern besondere Anerkennung, als sie die ersten großen Heberlandflüge eines Hubschraubers überhaupt darstellen. Die im Ausland bisher erzielte Streckenhöchstleistung beträgt 1078 Meter.

Einen nicht unwesentlichen Beitrag zu diesen Erfolgen haben die brandenburgischen Motorenwerke geleistet, in deren Werkstätten Motor und Hubschrauberge triebe entstanden. Deutscher Forschungsgeist hat in diesem Flugzeug, das nicht nur schnell, sondern auch in der Luft flüchtig sein kann, sondern auch imstande ist, große Strecken wie jedes andere Flugzeug zurückzulegen, der gesamten Luftfahrt ein bahnbrechendes Neuland erschlossen.

Die am Sonntag erzielte Streckenleistung von 230 Kilometer wurde durch den Aero-Klub von Deutschland der F. A. Z. zur offiziellen Anerkennung als internationaler Rekord gemeldet.

Deutsche Staatsangehörigkeit für Juden und Zigeuner gesperrt

Ueber die Neugefaltung des Staatsangehörigkeitsgesetzes und die dabei auftauchenden Probleme der Rassenpflege macht Staatssekretär Dr. Studart in der Zeitschrift der Akademie für deutsches Recht bemerkenswerte Ausführungen.

„Wenn auch“, so erklärt der Staatssekretär, „den im Inlande anässigen Juden aus allgemeinen politischen Erwägungen die deutsche Staatsangehörigkeit belassen werden mag, so geht es doch auf der anderen Seite nicht an, den nach dem derzeitigen Staatsangehörigkeitsrecht noch möglichen weiteren Zugang von Juden in den deutschen Staatsverband durch eheliche oder außereheliche Geburt, durch Legitimation und durch Heirat auch in Zukunft zu dulden.“

Eine Aufrechterhaltung dieses Zustandes würde letzten Endes einen Verzicht auf einen der wesentlichsten nationalsozialistischen Grundsätze bedeuten. Das neue Staatsangehörigkeitsrecht wird daher Vorzorge treffen müssen, daß Juden die deutsche Staatsangehörigkeit durch Geburt, Legitimation und Heirat künftig nicht mehr erwerben können. Daß dieselbe Regelung auch zum Beispiel für die Zigeuner wird getroffen werden müssen, bedarf keiner näheren Erörterung.

In gleicher Weise müssen auch die deutschblütigen Ausländerinnen behandelt werden, die allem rassischer Empfinden zuwider einen Juden deutscher Staatsangehörigkeit heiraten. Denn mag eine solche Eheschließung nach dem derzeitigen Stand der deutschen Rassenpflege auch zulässig sein, so kann doch das Reich auf der anderen Seite keinerlei Interesse an dem Erwerb von Staatsangehörigen haben, die gegen die elementarsten rassischen Grundsätze verstoßen und dadurch ihre Instinktilität und Gleichgültigkeit, wenn nicht Ablehnung der nationalsozialistischen Weltanschauung offenbaren.

Schließlich ist es auch nicht angängig, Frauen, die die deutsche Staatsangehörigkeit durch Abtrennung oder Widerruf der Einbürgerung verloren haben, auf dem Umwege über die Eheschließung mit einem deutschen Staatsangehörigen sie wieder erwerben zu lassen. Im übrigen wird aber der automatische Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch Verehelichung einer Ausländerin mit einem deutschen Staatsangehörigen beibehalten werden müssen.“

Weiteres Vordringen bei Castellon

Wie der Heeresbericht mitteilt, konnten die nationalen spanischen Truppen ihre Stellungen an der Teruel-Front weiter verbessern. Im Abschnitt von Castillo de Villamalea wurden alle den Ort beherrschenden Stellungen von den Franco-Truppen besetzt. An der Küste konnten die Nationalen wiederum einen Geländegewinn verzeichnen. Bei sämtlichen Unternehmungen wurden zahlreiche Gefangene gemacht, darunter eine geschlossene MG-Kompagnie mit sämtlichen Waffen.

Das Vorgehen der Infanterie gegen die bolschewistischen Stellungen wurde wieder von der Luftwaffe entscheidend unterstützt.

An der Castellon-Front haben die nationalen Truppen im Gebiet zwischen Onda und Burrjana die Operationen fortgesetzt und sind durchschnittlich um fünf Kilometer weiter vorgedrungen. Die feindlichen Stellungen mußten zum Teil im Sturm genommen werden. Die Nationalen beherrschen jetzt die Straße von Onda nach Villareal in ihrer gesamten Länge und die parallel laufende Eisenbahnstrecke.

Königsbesuch ohne Zuschauer

In der Stadthalle zu Ribes fand am Montag in feierlichem Rahmen die Eröffnungsfestung der als „Tag des Nordens“ durchgeführten 5. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft statt.

Die 12. Tagung des Internationalen Berlegerkongresses, die in Anwesenheit von 500 in- und ausländischen Berlegern in Leipzig und Berlin durchgeführt wird, wurde am Montag mit einer Festigung feierlich eröffnet.

In dieser Woche findet die zweite deutsch-französische Tagung statt, diesmal auf deutschem Boden in Baden-Baden.

Unter Hinweis auf die Erklärungen Chamberlains bestätigte Unterstaatssekretär Butler im Unterhaus nochmals ausdrücklich, daß die britische Regierung zur Zeit nicht bereit sei, sich bei Bombenangriffen auf britische Schiffe in spanischen Häfen auf Vergeltungsmaßnahmen einzulassen.

In London begann die 16. Tagung des internationalen Roten Kreuzes, an der Vertreter aus 30 Ländern teilnehmen. Die Tagung wurde durch den Herzog von Gloucester eröffnet.

Danzig überwand die Arbeitslosigkeit

Zum ersten Male nur Brauhemden im Volkstag

Danzig, 20. Juni.

Zur fünfzehnten Vollziehung des Danziger Volkstages traten die Abgeordneten der Freien Stadt am Montagmittag zum erstmalig geschlossenen Brauhemden zusammen. Nur die beiden politischen Vertreter trugen Zivilkleidung. Diesem äußeren Bild der vollkommenen Einheit in Danzig entsprach der Inhalt, den Senatspräsident Greiser in einer Regierungserklärung über die fünf Jahre nationalsozialistischer Regierung in der Freien Stadt gab. Er stellte neben der Beseitigung jeder Zwietracht im Innern bedeutende Erfolge auf dem Gebiete der Finanz- und Sozialpolitik fest. So konnte Danzig mit der Senkung der Erwerbslosenziffer von 40 000 auf 2000 die Arbeitslosigkeit praktisch überwinden. Zur gleichen Zeit

gelang es, die Verhandlungspolitik mit Polen erfolgreich weiterzuführen. Danzig sei so nicht mehr das Pulverfaß von einst. Außerdem verdündete Präsident Greiser die Schaffung eines Treuendienst-Chrenzzeichens für langdienende Beamte und Arbeiter.

Die Schuldenlast, die Danzig 1933 übernehmen mußte, belief sich auf 133 Millionen Gulden. Trotz einiger Arbeitsbeschaffungskredite — aber nicht im Auslande, wie das früher der Fall war — konnte die Gesamtschuldenlast auf 96,7 Millionen Gulden herabgemindert werden. Durch die Verringerung dieses Schuldenstandes einerseits und durch geschickte Verhandlungen mit dem Erfolg einer Zinsenkung und der Neuregelung der Tilgungsdauer für Auslandsanleihen andererseits gelang es, den Zinsen- und Tilgungsdienst von 13,1 Millionen Gulden im Jahre 1933 auf 8,7 Millionen im Jahre 1935, also um 4,4 Millionen jährlich herabzusetzen. Bekanntlich sind hiervon 3 Millionen Gulden zu einer Senkung der Einkommensteuer verwandt worden.

Schließlich ging der Präsident auf das Verhältnis zur Republik Polen ein und betonte, daß das freundliche Verhältnis zweier Staaten wie Danzig und Polen niemals zu standegekommen wäre, wenn nicht zwei Frontsoldaten des Großen Krieges, Adolf Hitler und Josef Pilsudski, die Voraussetzungen dafür geschaffen hätten.

Beträchtliche Mehrheit für de Valera

Das Ergebnis der Wahlen in Irland, das jetzt bis auf vier Sitze bekannt ist, zeigt eine beträchtliche Mehrheit für de Valera. Bisher haben erhalten: de Valera 76 Sitze (im letzten Dail 69), Cosgrave 42 (48), die Labour-Party 9 (13), die Unabhängigen 7 (8).

Aus diesem vorläufigen Ergebnis geht hervor, daß alle Oppositionsparteien gegenüber ihrer früheren Stärke Verluste erlitten haben. Die absolute Mehrheit de Valeras dürfte im Endergebnis zwischen 80 und 85 Sitzen liegen.

Rundschau vom Tage

Schweres Verkehrsunfall bei Brandenburg

Auf der Rückkehr von einer Dienstreise verunglückte am Sonntagabend um 22.30 Uhr auf der Autobahn Magdeburg-Berlin, zwischen Burg und Brandenburg, ein Mannschaftslasterkraftwagen, auf dem sich das 2. B.-Führerkorps der Standarte 1 Hans Eberhard Matkowsky befand. Das Unglück geschah dadurch, daß der Wagen während eines Unwetters auf einem parkenden Lastzug auffuhr. Zwei SA-Führer, Sturmhauptführer Specht und Obertruppführer Zander, kamen ums Leben. Die Sturmhauptführer Zolper und Bahnte erlitten schwere Fuß- bzw. Kopfverletzungen. Dem Obertruppführer Dräger wurde der linke Unterarm abgequetscht. Einige weitere Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Mörder Krafta wieder gefaßt

Sensationelle Verhaftung in Landsberg/Varthe

Der Raubmörder Boleslaw Krafta, der am 1. April d. J. in Berlin eine 22jährige Greisin überfallen und mit einem Hammer erschlagen hat, und der vor kurzem auf dem Wege vom Amtsgericht Neuruppin zum Gefängnis flüchtete, konnte am Sonntag in Landsberg/Varthe von einem Landgendarm verhaftet und wieder in das Gefängnis Neuruppin eingeliefert werden. Zur Wiederergreifung des Mörders war ein großes Aufgebot von SA, H., NSKK und Reichsarbeitsdienst eingeleitet worden. Bereits am vergangenen Freitag war Krafta in dem Ort Sternberg in der Mark aufgefallen, wo er in dem Hotel „Markt Brandenburg“ einkehrte. Der Wirt, der wegen des sonderbaren Wesens seines Gastes mißtrauisch geworden war, beobachtete ihn und als er in der Personalbeschreibung des flüchtigen Raubmörders fehlenden Fingerring bemerkte, benachrichtigte er umgehend die Polizei. Inzwischen hatte aber der Mörder Wind bekommen und sich sofort aus dem Ort verzogen. Eine von neuem aufgenommene Fahndungsaktion unter Einsatz von SA- und H-Formationen, sowie des Reichsarbeitsdienstes und freiwilliger Feuerwehr blieb ohne Erfolg.

Der Mörder wandte sich von Sternberg nach Landsberg a. d. Warthe, wo ihn dann das Schicksal ereilte. Er hatte sich hier mit einer Eisvertäufelung angefreundet und sich auch in die Familie seiner neuen Bekannten einführen lassen. Im Laufe des Gesprächs machte er abfällige Bemerkungen über Deutschland und gab sich als polnischer Agent aus. Ein Bekannter der Familie, der zufällig anwesend war, wurde durch dieses Benehmen furchtbar und als er am nächsten Morgen, Sonntag, dem Pseudoagenten von neuem begegnete, verfolgte er ihn und veranlaßte einen Polizeihauptwachmeister den Verdächtigen festzunehmen. Der Polizeibeamte, der nach den Angaben des Bekannten der Eisvertäufelung glaubte, einen Kommunisten vor sich zu haben, gab dem Verlangen auch nach und führte Krafta der Kriminalpolizei vor, die sofort ein eingehendes Verhör anstellte, wobei die Kriminalbeamten ebenfalls sofort die fehlenden Fingerringe auffanden. Als sie daraufhin dem Verdächtigen auf den Kopf zusagten, daß er der entsprungene Raubmörder Krafta sei, legte dieser ein Geständnis ab und schiederte im folgenden Verhör den Weg seiner Flucht.

Krafta ist inzwischen wieder in das Gefängnis in Neuruppin eingeliefert worden, wo Vorurteile getroffen ist, daß ein zweiter Fluchtversuch von vornherein unmöglich ist.

Die Geliebte und sich selbst erstochen

In einem kleinen Hotel des Berliner Südens wurden ein junger Mann von 26 Jahren und seine 28jährige Geliebte tot aufgefunden, beide aus zahlreichen Stichwunden verblutet. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Toten aus dem Wirtshausgebäude stammten und sich auf der Durchreise in Berlin aufhielten. Die Frau hatte geschäftlich in Berlin zu tun, der junge Mann folgte ihr und nahm im selben Hotel

Göke kennt keine Gewissensbisse

Dreißiger Ueberfall auf die Stationskasse - 30 Zeugen geladen

(R.) Berlin, 21. Juni.

Im Mordprozeß Göke wurde am vierten Verhandlungstag die Vernehmung der beiden Verdächtige abgeschlossen. Anschließend begann das Gericht mit der Beweisaufnahme, zu der etwa dreißig Zeugen geladen sind. Auch an diesem Tage wurden die beiden Brüder Göke gefesselt in den Verhandlungsraum geführt, eine Maßnahme, die nach dem Bekanntwerden der Fluchtpläne der beiden Schwerverdächtige durchaus notwendig erscheint.

Das Gericht beschäftigt sich zunächst mit dem Ueberfall auf den S.-Bahnhof Hirschgarten, der im September vorigen Jahres erfolgte. Auch dabei gingen die Banditen wieder mit gewohnter Kaltblütigkeit und Rücksichtslosigkeit vor. Nachdem kurz nach Mitternacht der letzte Stadtbahnzug abgelaufen war, schlüpfte er sich — schwarz maskiert wie bei allen ihren Ueberfällen — über die Geleise an den Kassenscheinraum heran. Da sie die Tür verschlossen fanden, schlugen sie die Scheibe ein. Ein Beamter, der sich ihnen in den Weg zu stellen suchte, wurde niedergeschlagen. Walter machte sich dann, indes Max den Ueberfallenen „bewachte“, über die Kasse her, fand aber nur 50 Reichsmark. Darauf suchten beide Brüder das Weiße. Hinter dem Beamten, der dann hilfesuchend enteilte, schickten sie noch einige Schüsse her.

Max mußte „bullern“

Dann kommen wieder einige Ueberfälle auf Lieferwagen zur Sprache. Walter G. hatte sich inzwischen eine wesentlich vereinfachte Methode ausgedacht. Irgendwo in einer der vielen Berliner Stadtrandsektionen hielt er sich in der Nähe eines Lebensmittelgeschäftes auf. Stieg der Fahrer eines Lieferwagens aus, trat er an ihn heran und schnitt ihm mit einem langen, scharfen Messer die umgehängte Kassentasse ab, griff zu und türmte. Zugleich mußte Bruder Max mit dem Revolver etwas „bullern“. Angeblich nur, um den Ueberfallenen einzuschüchtern. Trotzdem erhielt einer der Fahrer dabei einen Armhieb. Max Göke will sich das nicht erklären können. Er meint, er hätte zwar in der Richtung gehalten, aber nicht auf den Mann gezielt. Schließlich sucht er sich mit der Behauptung herauszuweisen, daß nach seiner Annahme der Revolver nur mit Schreckgeschußpatronen geladen war. Walter ersollte ihm auch sofort und sagt, er hätte Max überhaupt nicht gern den Revolver in die Hand gegeben, weil dieser damit nicht recht umgehen könne. Worauf der Vorsitzende nur bemerkt, daß Max Soldat gewesen ist. Max darauf, unruhig aufstehend: „Allo jut, ich habe et jewußt!“

„Gewissensbisse? Nicht det id wüßte“

Zwischen dem Vorsitzenden und Walter Göke entwickelt sich im weiteren Verlauf der Verhandlung ein ausschlaggebender Wortwechsel, der den jüngeren Göke in seiner ganzen Gefühlshöhe zeigt. Der Vorsitzende fragt, ob er zu jener Zeit, nachdem er schon an die hundert Ueberfälle, zahlreiche

Wohnung. In der Nacht kam es zu einer schweren Auseinandersetzung, in deren Verlauf er seine Freundin mit mehreren Messerschlägen in Brust und Rücken tödlich verletzte. Anschließend legte er sich ins Bett und brachte sich mit dem Messer mehrere tiefe Stichwunden in die Brust bei, an denen er verblutete. Aus einem hinterlassenen Abschiedsbrief geht hervor, daß er die furchtbare Tat aus unglücklicher Liebe begangen hat.

Zuchthaus für einen Schädling

Der 31 Jahre alte Karl Ernst Graf von Strachwitz wurde von der 4. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 20 000 Reichsmark Geldstrafe, hilfsweise weiterhin zwanzig Tagen Zuchthaus, verurteilt. Das Urteil wurde gefällt wegen fortgesetzter ungenehmigter Verfügung über ausländische Zahlungsmittel teilweise in Tateinheit mit Amtsunterschlagung, Untreue und Betrug.

Der Verurteilte hat sich im Auslande hohe Beträge widerrechtlich angeeignet und ferner an Ausländer ungedeckte Schecks ausgegeben. Zehn Monate Untersuchungshaft wurden auf die erkannte Strafe angerechnet.

Säuberung des jüdisch-deutschen Theaters

In der Generalversammlung der Deutschen Theaterbau-Gemeinde in Brinn wurde mit 410 gegen 10 Stimmen der Beschluß gefaßt, allen Mitgliedern der Gemeinde, die Juden oder demokratischen sowie marxistischen Parteien angehören, sowie den jüdischen Firmen die eingezahlten Beiträge auf Verlangen zurückzahlen unter der Bedingung, daß sie aus dem Verein „Deutsche Theatergemeinde“ austreten. Die Zurückzahlung dürfte insgesamt einen Betrag von 400 000 Tschekentronen erfordern, so daß dem Verein ein Vermögen von über 2 1/2 Millionen Tschekentronen verbleibt.

Dieser Beschluß auf der jüdisch-deutschen Theatergemeinde ist eine würdige Antwort auf die jüdischen und marxistischen Drohungen mit dem Abzug der „demokratischen Gelder“ und die Behauptung, ohne dieses Geld könne kein Theater gebaut werden. Bei den Juden und den deutschen Sozialdemokraten hat dieser Beschluß denn auch großes Wutgeheul ausgelöst.

Fleischvergiftungen in Rumänien - 5 Tote

In dem rumänischen Dorfe Recea im Bezirk Balzi sind vierzig Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Fünf von ihnen sind bereits gestorben.

52 Leichen des Eisenbahnunglücks in USA geborgen

Bisher konnten 52 Leichen aus den Trümmern des bei Miles City im Staate Montana verunglückten Schnellzuges geborgen werden. Man befürchtet, daß sieben weitere Leichen von dem Hochwasser in den Yellowstone-Fluß fortgeschwemmt worden sind. Die Zahl der Verletzten beträgt 70.

Wesermünder Betriebsführer bauen Arbeiterstadt

Auf dem Wege zum größten Fischereihafen der Welt

Bremervahren, 20. Juni.

Mit dem Richtfest für die Otto-Leschow-Stadt, die auf dem riesigen Hafengebiet als Arbeiter-Siedlung entsteht, konnte Wesermünde jetzt ein einzigartiges Siedlungsprogramm in die Tat umsetzen. Betriebsführer bauen ihren Arbeitern hier schöne geräumige Eigenheime. 175 Häuser stehen bereits. Insgesamt sollen es tausend Wohnungen für 5000 Menschen werden. Deutschlands bedeutendster Fischereihafen hat damit einen weiteren wichtigen Schritt getan, um der größte Fischereihafen der Welt zu werden.

Vor ungefähr einhalb Jahren weckte Ministerpräsident Göring in Wesermünde, um aus Anlaß des vierzigjährigen Bestehens dieses Fischereihafens die deutsche Hochseefischerei als den ersten Wirtschaftszweig in den zweiten Vierjahresplan einzubauen. Dies geschah in Wesermünde, weil sein Fischerei-

Juden nicht mehr zum Börsehandel zugelassen

Der Reichswirtschaftsminister hat mit Erlaß vom 20. Juni 1933 die Abänderung der Börseordnungen sämtlicher deutschen Börsen und amtlichen Großmärkte dahingehend veranlaßt, daß Juden nicht mehr zum Börsenbesuch zugelassen werden. Damit entfallen zugleich die bisherigen Zulassungen von Juden.

Um den fortschreitenden Arierisierungsprozeß bei dem zum Börsehandel zugelassenen Firmen nicht zu fördern, ist bis auf weiteres die Möglichkeit gegeben, daß sich die jüdischen Firmen durch nichtjüdische Prokuristen oder Bepollmächtigte an den Börsen und Großmärkten vertreten lassen.

Autofraße Berlin-Haag in einigen Jahren

Im Rathaus Scheveningen wurde der VIII. Internationale Straßentag, an dem über 40 Nationen teilnahmen, in Gegenwart des Prinzen Bernhard der Niederlande feierlich eröffnet. Nach Begrüßungsansprachen des niederländischen Verkehrsministers van Buuren, des Kongreßpräsidenten Diplomingenieur Gelfand und des Präsidenten des Internationalen Verbandes der Straßentagessprecher, Senator Mathieu, überbrachte der Führer der deutschen Delegation, Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt, dem Kongreß die Grüße der Reichsregierung und des deutschen Volkes. Straßen seien die besten Diplomaten. Diese Ueberzeugung habe die Regierung Adolf Hitlers veranlaßt, ein großzügiges Straßenbauprogramm zu verwirklichen. Wenn Holland nun in Zusammenarbeit mit Deutschland die Straßenverbindungen zwischen Brüssel und Genua nach modernen Grundrissen ausbauen wolle und wenn in wenigen Jahren eine Kraftfahrstraßenverbindung vom Haag bis nach Berlin bestehen werde, dann werde dies ein weiterer großer Beitrag zur gegenseitigen Zusammenarbeit der Völker sein.

Reichsautobahn - „völlig schwarz“

Während die Fahrbahndecken der Reichsautobahn im allgemeinen aus weißem Beton hergestellt werden, ist auf der im Bau befindlichen Linie München-Augsburg-Schwabach der Beton für die Fahrbahn gewählt worden. Es handelt sich um einen Versuch zur Prüfung der Frage, ob die schwarze Färbung der Fahrbahn für den Autofahrer angenehmer ist als die helle Farbe.

Wiener Schachmeisterhaft entschieden

Nach mehrwöchigem Turnier wurde die Schachmeisterhaft von Wien, dessen Schachschule internationalen Ruf genießt, dahin entschieden, daß der bekannte Wiener Schachspieler Hans Böller den Titel eines nationalsozialistischen Schachmeisters von Wien und den vom Bürgermeister gestifteten Silberpokal erhält. Böller, der sich schon auf zahlreichen großen Schachturnieren ausgezeichnet hat, siegte mit acht Gewinnpartien und drei Remis.

Wesermünder Betriebsführer bauen Arbeiterstadt

Auf dem Wege zum größten Fischereihafen der Welt

Bremervahren, 20. Juni.

Mit dem Richtfest für die Otto-Leschow-Stadt, die auf dem riesigen Hafengebiet als Arbeiter-Siedlung entsteht, konnte Wesermünde jetzt ein einzigartiges Siedlungsprogramm in die Tat umsetzen. Betriebsführer bauen ihren Arbeitern hier schöne geräumige Eigenheime. 175 Häuser stehen bereits. Insgesamt sollen es tausend Wohnungen für 5000 Menschen werden. Deutschlands bedeutendster Fischereihafen hat damit einen weiteren wichtigen Schritt getan, um der größte Fischereihafen der Welt zu werden.

Vor ungefähr einhalb Jahren weckte Ministerpräsident Göring in Wesermünde, um aus Anlaß des vierzigjährigen Bestehens dieses Fischereihafens die deutsche Hochseefischerei als den ersten Wirtschaftszweig in den zweiten Vierjahresplan einzubauen. Dies geschah in Wesermünde, weil sein Fischerei-

hafen der größte von Deutschland ist. Seine Kühl- und Aufstionshallen haben ein Fassungsvermögen, das weit größer ist als die bisherigen Anlieferungen es erfordern. Bei den stetig steigenden Umläufen von Seefischen, die von 127 Millionen Kilogramm im Jahre 1932 auf rund 250 Millionen im Jahre 1937 ansteigen, ist zu erwarten, daß Wesermünde im Laufe weniger Jahre der größte Fischereihafen der Welt wird.

Der ganze Hafen von Wesermünde ist nur darauf eingerichtet, Fische zu landen und mit Hilfe eines Sonderbahnhofs schnell in alle Gauen des Reiches zu schicken. Doch nicht nur der Hafen ist auf den Fischfang eingestellt, die ganze Stadt ist es einschließend des von Wesermünde eingeschlossenen Bremerhavens. Von 281 Großhandelsfirmen, die in Wesermünde ihre Heimat haben, sind 211 Fischgroßhandelsfirmen. Rund dreißig Prozent der wertvollen Bevölkerung arbeitet in Fischbetrieben, und die übrige Bevölkerung ist mehr oder minder auf denselben Wirtschaftszweig ausgerichtet.

Das einzige, was in Wesermünde fehlt, waren Wohnungen für die Arbeiter, deren Zahl stetig steigt. Deshalb entschlossen sich die führenden Männer der Seefischwirtschaft, für ihre besten und zuverlässigsten Gesellschaftsmitglieder Wohnungen zu bauen. Nicht Wohnungen in langen Reihenhäusern, sondern ländliche Siedlungen, die den Arbeitern Heimat sein können. Dabei wurde ein ganz neuer Weg beschritten, wie er in der Welt bisher einzig dasteht. Die Betriebsführer leihen ihren Arbeitern das Geld; für jedes Haus 1800 Mark, die jährlich mit drei Prozent getilgt werden. Die örtliche Parteileitung war auf diesen Gedanken gekommen, und der Erfolg war, daß sofort 250 Siedlungsbauarbeiten gezeichnet wurden.

175 Siedlungsbauwerke fertigen jetzt Richtfest, und die ersten sind schon im Monat Juli bezugsfertig. Die Wohnungen bestehen aus einer Wohnküche, einem Schlafzimmer, einem weiteren Zimmer im Dachgeschoss, einer Wirtschaftsküche mit anschließender Stallung und 1000 Quadratmeter Land. Die Stadt wird nach ihrer Fertigstellung tausend Wohnungen umfassen, also 5000 Menschen Raum bieten. Natürlich wird sie eine eigene Grundschule, ein Gemeindefaßhaus mit einer NS-Schweinemaststation, ein HJ-Heim und einen Kindergarten besitzen. Auch eine eigene Bahnstation wird die Otto-Leschow-Stadt wahr-scheinlich bekommen. Sportplätze werden entstehen und ein Freibad in der ehemaligen Baggerkuhle. Die Wasserleitung ist schon jetzt gelegt. Gas gibt es nicht, gefoch wird dafür elektrisch. Die Strompreise sind für die Siedlung — das ist ein Entgegenkommen der Stadtverwaltung Wesermünde — so gesenkt, daß sich das Kochen nichts teurer stellt als mit Gas.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigleider-lager Emden. / Verlagsleiter Hans Voß Emden.

Hauptverleger: Menjo Jolleritz; Stellvertreter: Karl Engelke, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Werbung: Menjo Jolleritz für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Titel-Kaper: für Heimat: Karl Engelke, für Stadt Emden: Dr. Emil Richter, familiär in Emden; für den übrigen Teil insbesondere Sport: Fritz Brockhoff, Emden.

Berliner Schriftleitung: Graf Kettlich.

Korrespondentischer Anzeigenleiter: Paul Schöw, Emden.

D. N. Nr. 1938: Gesamtarausgabe 28 810.

davon Bezirksausgaben:

Emden-Norden-Wurth-Harlingerland 15 788

Leer-Neerland 10 024

Zur Zeit ist die Anzeigenrealität Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nach-lahrscheinlich 9 für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Wurth-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Neerland. 8 für die Gesamtarausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtarausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeter-zelle 18 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Wurth-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Neerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Wurth-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Neerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Wurth-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Neerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Wurth-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Neerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Wurth-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Neerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Wurth-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Neerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Wurth-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Neerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Wurth-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Neerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Was das Meer an den Strand wirft

Das Leben im Meer unterliegt den gleichen großen Naturgesetzen wie das auf dem Lande. Es ist ein ewiges „Stirb und werde!“ Wie ein leiser Regen sinken Myriaden kleinster Lebewesen ständig auf den Meeresboden hinab, werden dort gleichsam Düng für eine Pflanzen- und Tierwelt des Meeresbodens selbst. Im Wasser selbst vollzieht sich das Leben als ein ewiger Kampf ums Dasein, ein Kampf, der dem Meerestier oft die sonderbarsten Formen und Gestalten als Schutz-einrichtung gegeben hat. Nur mühsam hat die Wissenschaft im Laufe der Zeit den Schleier gelüftet von den biologischen Geheimnissen der See. Der Laie steht meist vor einer völlig fremden Welt, wenn er am Meeresstrand nach Sturmtagen die seltsamsten Dinge zu Gesicht bekommt. Der Sturm hat dann die See bis auf den Grund aufgewühlt und mit der Grundsee Dinge vom Meeresboden aufgenommen und an den Strand verschlagen, die uns sonst normalerweise nicht zu Gesicht kommen würden. Man fühlt sich wie auf Entdeckungsfahrten, wenn man bei Ebbe am Strand oder auf den weiten Watten einmal umherstöbert und sich bei der Unterjuchung der verschiedenartigsten Funde ein wenig Zeit lassen kann.

Im Nordseemuseum in Emden sind unter der fachmännischen Mitarbeit der Meeresbiologischen Anstalt in Helgoland alle diese seltsamen Sachen, übersichtlich geordnet, einmal namhaft gemacht. Wer kennt das Ei vom Rochfisch, das man sehr viel am Strande auflesen kann? Ein grünlich-braunes schwach aufgewölbtes Rechteck mit einer ledrigen Haut, die an den Ecken in Spitzen ausläuft, hat eine Größe von vielleicht fünf mal drei Zentimeter. Es ist noch gar nicht lange her, da gingen unsere Emsfische im April, Mai, Juni in die Unterems zum Rochfischen. In einer Tide erbeutete man oft zwanzig, dreißig und mehr von den seltsam beschwanzten großen Plattfischen mit ihrer stacheligen Haut, die vor der Zubereitung erst abgezogen wird. Das Tier sucht nur zum Laichen die Küstengewässer auf, deshalb findet man gerade im Sommer am Strande ab und zu die großen Eier dieses Fisches.

Zu den gängigsten Strandfunden gehören wohl die Muscheln. Meist ist es die Herzmuschel in den verschiedensten Abarten und Größen, daneben sieht der Inselbesucher auch oft die großen Riesmuscheln an, auf denen noch lebende Muscheln sich im strömenden Wasser die Nahrung suchen. Unter der blauen Oberfläche dieser Muschelschalen lagert bekanntlich eine sehr ansehnliche schillernde Perlmutterschicht. Seltener finden wir in Ostfriesland am Strande noch Austernschalen. Häufiger schon sind die großen weißen Klammuscheln oder auch die kleinen bunten Tellermuscheln. Die sogenannte Messerschneide, die Säbelschneide und auch die Schotenschneide sind sehr gesucht, aber verhältnismäßig selten. Die Naturforschende Gesellschaft in Emden besitzt eine der umfassendsten Muschelsammlungen, die es in Deutschland gibt. Man hat aber bei der Neuordnung mit Recht davon Abstand genommen, damit etwa mehrere der großen Räume zu füllen. Sie gehören eher in ein spezialwissenschaftliches Institut. Was dem Besucher des Nordseemuseums heute an Muscheln vorgeführt wird, stellt nur „das kleine Einmaleins“ auf diesem Gebiet dar.

Wie sich die Muschelschale aus dem Kalkgehalt des Meerwassers aufbaut, so auch das Schneidengehäuse, das sich hier in den wunderlichsten Formen findet. Am bekanntesten ist das Gehäuse der Wellhornschnecke, deren Eier in Paketform ähnlich dem Blasentang oder eher noch wie ein Schwamm an den Strand geworfen werden. Wenn man das Gehäuse der Wellhornschnecke näher untersucht, findet man darin meistens

keine Schnecke mehr. Ein Einsiedlerkrebz hat das leere Haus bezogen und schützt sich darin vor seinen Feinden. Wenn dieser Krebs größer wird, ist er natürlich nicht wie die Schnecke in der Lage, das Haus auszubauen. Er verläßt dann kurzerhand das Schneidengehäuse und sucht sich ein größeres.

Der begehrteste Krebs, der Hummer, kommt leider an unserer ostfriesischen Küste nicht vor, wohl aber der große Tassenkrebz, der ähnlich große Scheren besitzt wie der Hummer. Seltener ist die Meerspinne. Für unsere Heimat am bedeutungsvollsten ist die kleine Garnelle, deren Brut man überall an den Inseln und auf den Watten sitzen sieht, wenn sich das Wasser verlaufen will.

Wer sich näher in die Tierwelt von Strand und Watt vertieft, hat seine besondere Freude an den wunderbar geformten Stachelhäutern, wie Seeigel und Seeesterne. Er wird sich freuen, einmal einen Sonnenstern, einen kleinen Strandigel oder einen Herzigel zu finden. Der Schildkrötenwurm und seine Spielarten bieten wieder ganz andere naturwissenschaftliche Reize. Von den Moostierchen ist unser Seemoos das bekannteste. Es wurde früher in großen Mengen gefischt, heute ist es bekannt als Abzeichen des WSW.

Zu den lästigsten Parasiten des Salzwassers gehört die Seeopode, „Dornen“ nennt der Fischer diese Kalkgebilde, die sich auf den Schiffsboden setzen und die Fahrt des Schiffes stark behindern. Die Seeopode setzt sich aber auch auf dem Rücken von Muscheln, Schneidengehäusen und Krebsen, an Pfählen und Steinen fest, wo immer nur strömendes Wasser daran vorbeigleitet, das den Parasiten die Nahrung bringt.

„Knapperles“, der Knoten- oder der Blasentang, bilden einen beliebten Fund für die Jungs, die die in der Sonne aufgetrockneten Blasen dieser Algengattung mit Knall aufspringen lassen. Die Braun- und Rottange in herrlichen Farben und Formen erinnern in vielem an japanische Malereien.

Das ganze Interesse des Inselbesuchers erwecken auch immer wieder die Quallen, sei es die Kornblumenqualle, die gelbe Saarkqualle oder die Ohrenqualle. Am schönsten sind diese, wenn sie noch im Wasser schweben. So ansehnlich die Qualle nach außen hin ist, so unangenehm ist schon eine Berührung damit und so erheblich ist der Schaden, den dieser Schädling unter der Fischbrut anrichtet. Im Emsgebiet ist die Qualle in den letzten Jahren mehr geworden. Man sieht heute schon Quallen bei Emden auf dem Watt an der Ems liegen.

Da steht der Seehund am Strand plötzlich vor einem rätselhaften schwammartigen, aber doch festen Gebilde verschiedenster Farbe und weiß nicht, wie es unterzubringen ist. Da läßt ihn ein Kenner auf. Es ist Holocephalus, die von Mittel-England nach hier herübertrieb. Ein andermal nimmt man die abgeworfene Schuppe eines Tintenfisches in die Hand, findet ein Stüchchen Bernstein oder einen Klumpen Darg als Zeugen irdengeschichtlicher Wandlungen, die hier vorgegangen sind, und die Gebanten gleiten ab von den Wundern des Meeres nach den gewaltigen Veränderungen, denen der Erdball in Jahrmillionen immer wieder unterworfen ist. Liegen doch auf den gewaltigen Bergen der Alpen heute versteinerte Zeugen des Meeres in Form von Schneidengehäusen und andern, die beweisen, daß diese Berge einstmal Meeresboden waren. Zwischen Meer und Land an der Wasserkante liegt mehr als ein sommerlich heiteres Badesleben, es tut sich dem sinnigen Beobachter hier eine eigene Welt mit eigenen Formen und Gestaltungen auf, die uns etwas ahnen lassen von dem unerschöpflichen Reichtum des Lebens auf unserm Erdball.

Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: 1. Für die Annahme von Freiwilligen für die Einstellung im Frühjahr 1939 bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe steht nur noch sehr kurze Zeit zur Verfügung. Den Bewerbern wird deshalb dringend empfohlen, sich so fort bei einer Fliegererlaubteilung zu melden. Bei später eingehenden Gesuchen besteht die Gefahr, daß das Annahmeverfahren bis zum Meldeschluß (5. 7. 38) nicht mehr durchgeführt werden kann, und die angestrebte Einstellung im Frühjahr 1939 nicht mehr möglich ist. Auskunft über die Bedingungen und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die genannten Truppenteile, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Das „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe“ wird durch die angegebenen Dienststellen an die Bewerber auf Anordnung ausgehändigt.

2. Einstellungs-gesuche bei anderen militärischen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

3. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1939 keine Freiwilligen eingestellt.

4. Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbst-einstellungen 1939 bei Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

Gau Koblenz-Trier für die Alte Garde geschmückt

Der Gau Westmark ist festlich gerüstet, die Alte Garde des Führers im schönsten Kleid zu empfangen und von Dienstag ab durch prächtig geschmückte Dörfer und Städte zu geleiten. Fieberhaft wurde noch am Montag an den letzten Vorbereitungen geschafften. Triumphbögen wölben sich jetzt überall in majestätischer Wucht. Flaggentürme ragen zehn und zwanzig Meter hoch. Kilometerlange Fahnenreihen ziehen sich durchs Land. Der ganze Wald ist in die Straßen und Städte getragen worden und bietet mit dem Gold der Bänder und der Pracht der Fensterteppiche ein festliches Bild.

Noch nie hat der Gau Koblenz-Trier so herrlich ausgeschaut. Kein Fenster, kein Balkon weit und breit, die nicht liebevoll hergerichtet wären. An den Flußläufen entlang steht ein Spalier schneeweißer Fahnenmasten. Überall Willkommen sprüche, überall in mächtigen leuchtenden Lettern herzliche Grüße für den Führer die Alte Garde. Man spürt es aus der ganzen Aufgeschlossenheit und freudigen Anruhe der Bevölkerung: der Gau ist unjagbar stolz, die treuesten Gefolgsmänner des Führers durch die wunderbaren Schönheiten dieses so reich gegliederten Landes führen zu dürfen, ihnen Gastfreundschaft und Kameradschaft zu bieten und in einer Triumphfahrt ohnegleichen zu zeigen, daß man immer und ewig der Kämpfer der Bewegung in Liebe und Verehrung gedenken wird.

Neubau für Tierärztliche Hochschule

Die seit Jahren bestehenden Pläne für den Bau einer neuen tierärztlichen Hochschule in Wien sind nunmehr wieder aufgegriffen worden. Sie werden zur Zeit eingehend überprüft, so daß mit einer baldigen Entscheidung in dieser wichtigen Frage zu rechnen ist. Die etwa ein und ein halbes Jahrhundert alten Anlagen der Wiener tierärztlichen Hochschule sind schon seit langem völlig veraltet. So war bereits in der Vorkriegszeit ein Neubau erwogen worden, der aber durch den Ausbruch des Weltbrandes nicht zustande kam. Die neue tierärztliche Hochschule soll nach den bestehenden Plänen in der Nähe der Wiener Schlachthöfe gebaut werden, von denen die Hochschule einen großen Teil ihres Arbeitsmaterials bezieht. In den übrigen Wiener Hochschulen werden jetzt nach längerer Zeit wieder größere Instandsetzungsarbeiten ausgeführt.

Bei dieser Gelegenheit werden auch aus dem kleinen Festsaal der Universität endlich die alten Ueberbleibsel aus dem Kriege beseitigt werden — der Saal, der damals als Operationsraum diente, ist bis heute noch im gleichen Zustand geblieben. Erst jetzt sollen die Spitalstühle, die bis heute noch an den Fenstern stehen, und die anderen Spuren aus den Notzeiten des großen Krieges beseitigt und der Raum seiner Bestimmung als Festsaal entsprechend hergerichtet werden.

Schloßhof Schönbrunn wird Aufmarschplatz

Der weitläufige Hof des prächtigen Schlosses Schönbrunn, das zu den berühmtesten und anziehendsten Sehenswürdigkeiten von Wien gehört, wird jetzt zu einem Aufmarschplatz für Großkundgebungen umgestaltet. Der Hof erhält eine staubfreie Betonbede und eine moderne Beleuchtungsanlage. Zugleich wird das herrliche Schloßgebäude einer gründlichen Wiederherstellung unterzogen. Die Fassaden werden im neuen Glanz erstrahlen, das schöne Theater innen und außen instandgesetzt und die weltbekannte Gloriette ausgebaut. Im Schloßpark, die schönsten im französischen Stil angelegte Gartenfläche auf dem Erdteil, werden an den Teichen, den Plastikern, in der Orangerie, im Sonnenuhrenhaus und in der Menagerie ebenfalls umfangreiche Arbeiten durchgeführt. Ein Betrag von rund einer dreierhalb Million RM. wurde hierfür bereitgestellt.

Dr. Goebbels spricht in Danzig

Vom 20. bis 26. Juni findet in Danzig die Gaukulturwoche statt, in deren Mittelpunkt ein Gastspiel der Berliner Staatschauspieler steht. Die Berliner Staatschauspieler führten am Montag, dem 20. Juni, im Danziger Staatstheater „Emilia Galotti“ auf.

Ihren Höhepunkt findet die Gaukulturwoche durch den Besuch von Reichsminister Dr. Goebbels, der am Sonntag vormittag im Staatstheater bei der kulturpolitischen Kundgebung das Wort ergreifen und weiterhin auf dem Langen Markt zu der Jugend sprechen wird.

Erstes Marine-HJ-Heim bei Bernburg

An den Ufern der Saale in Bernburg haben hundertfünfzig Jungen der Marine-Hitler-Jugend ein großartiges Heim errichtet, das jetzt als das erste anerkannte Marine-Hitler-Jugendheim in Deutschlands eingeweiht werden konnte. Dieses Heim der künftigen „Mariner“ ist ein Pfahlbau, der sich auf siebzehnjährigen Betonpfählen über der Saale erhebt.

Das Heim besitzt neun stilvoll eingerichtete Räume und einen Gemeinschaftssaal. Vor dem stolzen Bauwerk erhebt sich ein „leuchtender“ Giebelmast von 22 Meter Höhe, der das nationale Flaggenstystem trägt, mit einer Rah und darunter befindlichen Pferden ausgerüstet ist und, was das Schönste ist, 25 Jungen auf einmal tragen kann. Ein Glockenturm über dem Heim mit der Glasuhr und der Schiffsglocke ist ebenfalls entstanden. Die dreißig Zentner schweren Rutter der Marinejugend können über eine Gleisanlage aus den unteren Räumen des Seimes zu Wasser gebracht werden.

Nous an die Reichsautobahn angeschlossen

Der Plan, die Reichsautobahn nicht nur um Berlin herumzuführen, sondern sie unmittelbar mit dem Stadtkern zu verbinden, nimmt jetzt feste Formen an. Vom südlichen Reichsautobahnring wird eine Strecke abgezweigt, die in Nikolassee auf die Südkurve der Nous trifft. Durch die Nous wird der Anschluß an die Ost-West-Achse und damit an die Berliner Innenstadt und die anderen Stadtteile erreicht.

Journalbogen
Kontenkarten
 für Buchungsmaschinen
Karteikarten
Formulare
 Jede Größe und Menge
 schnellstens durch die
OTZ-DRUCKEREI
 Emden, Blumenbrückstraße • Fernsprecher 2081/82

Zu verkaufen
 Habe eine hochtr., erstklassige
rotbunte Kuh
 zu verkaufen.
 Friedrich Thnen, Engerhase.

Zu vermieten
Startes eisernes Motorfrachtstiff
 Länge 16 m, Breite 4 m, ca. 40 t, an Baufirma als Liegeboot uhw., ohne Besatzung, billig zu vermieten, evtl. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
 Anfragen unter E. 30 02 an die OTZ, Emden erb.

Zu verkaufen:
33 Grasen Weede
 in passenden Parzellen.
 M. S. Dammeyer, Bauer, Peitum-Wünste.

Zu kaufen gesucht
 Suche gute 3jährige, früh belegte
Stute
 mit voller Abstammung. Ang. mit Preis u. Farbe erb. C. Weichers, Holtland.

Stellen-Angebote
 Gesucht für Hotel in Norden zum 1. Juli tüchtiges
Zimmermädchen
 bei gutem Gehalt. Zu erst. bei der OTZ, Norden.

Hotel Bique Nordseebad Norderny
 sucht zu sofort junges
Mädchen
 für leichte Küchendienst, sowie einen jungen
Burschen
 als Silberwäscher bei gutem Lohn.

Pachtungen
 Wünsche ca. 6 Diemat
Weide u. Bauländereien
 auf sofort zu verpachten und
1 Wohnung
 zu vermieten.
 Jann Kemmers, Speyersehn. an die Geschäftst. d. OTZ, Emden.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
ig. Buchhalter(in) und Korrespondentin
 die in der Buchhaltung mitbeschäftigt wird. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf erbittet
Gewerbebank e. G. m. b. H., Aurich.

Höchster Kaffee-Genuss durch Bunting Kaffee

Heirat
Heiratsgesuch
 Möchte mit einem Mädel in Briefwechsel treten, Alter 20 bis 25 Jahre.
 Zuschriften unter E 3001 an die OTZ, Emden.

Familien-Drucksachen
 liefert schnell und gut die

Familiennachrichten
 Statt Karten!
Sertha Lorenzen Hermann Hinrichs
 Verlobte
 Hamburg Juni 1938. Warfingsfehn

„Nun aber kam Johannistag ...“

Blumen und Kräuter am Sonnenwendfest

Von Albert Schweitzer

Mit dem Johannistag hat die Sonne ihren höchsten Stand erreicht, und die Natur prangt in voller Schönheit. Wie ein gewaltiger Dom wölbt sich das dichte Blätterdach des Waldes, auf Wiesen und an Ackerhalben sieht das Auge nur bunte Blumen und Blüten, lichte Farben und reizende Schönheit. Kein Wunder, daß gerade an diesem Tage die Pflanzenwelt eine bedeutende Rolle spielte. Glaubten doch unsere Vorfahren, daß sich die Natur zum Empfang der Götter vorbereitete, indem sie aus der Erde Zauberkräfte hervorbrachte ließe.

„Dies Kraut und seine Tugend ist nicht zu beschreiben ...“

Seit alters her war das deutsche Volk ein aufmerksamer Beobachter des Naturlebens, und so ist es denn nicht weiter verwunderlich, daß es auch die Pflanzenwelt mit dem geheimnisvollen Zauber des Johannistages in Verbindung gebracht hat. An erster Stelle steht das Johanniskraut, aus dem man noch heute Johanniskronen und Sonnenwendgürtel flacht, und das, in der Johannisnacht gepflückt, als wichtiges Schutz- und Heilmittel gilt. Namentlich sollen dem in den Blüten enthaltenen roten Saft, der vom Volksmund Johannisblut oder auch Alfblut (Eisenblut) genannt wird, wunderbare Kräfte innewohnen. Er heilt alle Krankheiten und soll, auf den Klententlauf getrichen, bewirken, daß jeder Schuß unfehlbar trifft. Im Mittelalter galt das Johanniskraut als Schutzmittel gegen bösen Zauber und Hexerei, ja gegen den Teufel selbst, weshalb es vielerorts als Fuga dämonium, Teufelsflucht, Teufelsjuchel, Fleisch- oder Jagdteufel bezeichnet wurde. Schon Paracelsus behauptete von dieser Pflanze: „Dies Kraut und seine Tugend ist nicht zu beschreiben, wie hoch sie ist. Keine Arznei ist in allen Rezepten, die alle Zufälle so gut und ganz heilt als diese Perforata.“ Justinus Kerner, der Dichterarzt, erzählt von der Seherin von Prevoist, daß sie im Johanniskraut geheimnisvolle Kräfte erkannte, so daß sie nicht nur Tee daraus verordnete, sondern auch das „Wesen“ des Krautes zu Amuletten besonders geeignet hielt. Das „Hexenkraut“, wie man die Pflanze im Mittelalter vielfach nannte, wurde auch von Albertus Magnus vielfach angewandt.

Jahrhunderte hindurch glaubte man, daß Johanniskraut, in der Stube aufgehängt, die Bewohner vor Krankheiten schützte und, in Süddeutschland, aufs Dach geworfen, das Haus vor Feuersbrunst bewahrte. In Tirol legte man das Kraut in die Schuhe, um auch bei der größten Wanderung nicht müde zu werden. In Ostpreußen dagegen mischt man dem kranken Vieh das in der Johannisnacht gepflückte und dann getrocknete Johanniskraut unter das Futter, um es vor allerlei Krankheiten zu bewahren. Die um Mitternacht gesammelten Blüten einer sieben Jahre alten Pflanze sollen bewirken, daß dem glücklichen Besitzer mancherlei Wünsche in Erfüllung gehen. Im Sundgau steckte man am Johannisabend das Johanniskraut in die Felder, um sie vor Hagel zu bewahren.

Außerordentlich wichtig ist auch der Beifuß. „Wer Beifuß im Hause hat, dem mag der Teufel nicht schaden“, schreibt Grimm in seiner Mythologie.

Im Erzgebirge wird ferner die gelbe Arnika in der Johannisnacht gepflückt. Blüten und Wurzeln gelten als unübertreffliche Wundentinktur und sollen Haus und Felder vor Blitz und Hagel schützen. Mit den Blüten kann man nach einer Sage des Fichtelgebirges die Schätze des Dämonenpöpsels heben. In Franken

und Bayern steckte man, sobald ein Gewitter heraufzog, die gelbe Arnika ins Fenster, um sich so gegen Blitzschlag zu schützen, und noch heute heißt es: „Stecht Arnika, stecht Arnika an, daß sich das Wetter scheiden kann!“

Wenn der Wilddieb Freitageln giebt ...

Wie tief noch heute im Volke solcher Johanniskrautglaube wurzelt, dafür bietet das Johannishändchen, eine handförmige Wurzelknolle des gefleckten Knabenkrautes, einen trefflichen Beweis. In den Gebirgsdörfern und Waldgebieten bedient sich der Wilddieb ihrer, wenn er zur Neumondzeit Freitageln giebt, die, nach der Sage, unfehlbar das Wild treffen. In den Städten ist allerdings ihre Verwendung viel friedlicher und weniger positiv, denn sie wandern in die Geldbörsen, in denen man stets Geld haben wird, solange man das Johannishändchen darin läßt.

Eine um Mitternacht des Johannistages ausgegrabene Schierlingswurzel heilt das schwer erkrankte Kind, wenn es die Wurzel am Hals trägt. Bruchleiden vermag man zu heilen, indem man einen jungen Eichbaum spaltet und den Kranken in Gegenwart von drei Personen, die den Namen Johannes tragen, durch den Baumspalt zieht. Bindet man den Baum wieder zusammen, so ist der Bruchschaden geheilt, sobald die Öffnung im Baume wieder verwachsen ist.

Kleiner Rat für unglückliche Liebe

Der Johannistag gilt von jeher als eine Losnacht, in der man einen Blick in die Zukunft tun kann. Besonders sind es die Mädchen, die etwas über ihren zukünftigen Mann wissen wollen. So pflücken in manchen Gegenden die Mädchen Blumen zu einem Kranz mit der mit einem Luche umwundenen Hand, die sie im Morgentau der Wiese gewaschen haben. Segen sie dann den Kranz in der Johannisnacht auf und blicken dabei in

Dansmuff

De Fiedelmann fiedelt up sien Bigelin,
De Trummelbaas speelt up sien Trumm.
Dat bumt up de Dansdeel. Jan dreift s'ud mit Stien
Un Harm mit sien Elste un Freet mit Kathrin —
Tilittit—tschingdada—bum!

Dat is en Tuche un is en Gestamp!
Rechts geht dat un links wall herum.
Se sweeten, as stahn se dar alle in Damp,
Dat maakt nids, giw 't hier mal un dar oot en Kamp —
Tilittit—tschingdada—bum!

Un well dar neet danst, bei lidt s'ud dat an,
Wau dat Jungvull springt lüftig herum.
Süßt Trien-Möe — nu kiest mal! — un Klaas-Dhm, hör
Dei jangen dar beide tau nidtoppen an —
Tilittit—tschingdada—bum!

Dat Dansen un Lachen un Singen maakt Spaak,
Kumm, Wichtske, nu dreih di man rum!
„Noch eenmal — noch eenmal!“ Gereer un Geraas.
Se, Fiedelmann, fiedel, slaa up, Trummelbaas!
Tilittit—tschingdada—bum!

Joh. Fr. Birks.

einen Bach, so gewahren sie in seinem Spiegel das Bild des zukünftigen. Ähnliche Gebräuche finden sich übrigens auch in England und in Schweden, wo sie sich den Hanfamen und die Johannisqueste, Kränze aus neuerlei Blumen, knüpfen.

Selbst für unglücklich Liebende hat die Natur an diesem Tage Vorjorge getroffen. Unwiderstehlich macht ein frisch gebrochenes Johanniskrautchen oder eine am Johannismorgen ausgegrabene Wurzel des Fünffingerkrautes, und als wunderwirkender Liebestrank wird Honig, mit dem Saft des Eisenkrautes gemischt, empfohlen.

Was sich die alte Marine erzählte ...

Kleine Anekdoten um Scheer, Hipper und „die anderen“

Um den siegreichen Führer der Hochseeflotte am Skagerrak hat sich ein großer Blüthenkranz wahrer, halbwahrer und gut erfundener Geschichten gewoben, die aber alle auf die eine Formel zu bringen sind: Admiral Reinhard Scheer, der im Herbst dieses Jahres 75 Jahre alt geworden wäre, war persönlich eine bescheidene, fast unscheinbar zu nennende Persönlichkeit; im übrigen zeichnete er sich bei Offizieren und Mannschaften durch große Leutseligkeit und menschliches Verstehen aus.

Er selbst erzählte gern aus seiner Vergangenheit jene köstliche Begebenheit, als auf einer Korvette in den Tropen die wöchentliche Feuerübung stattfand. Scheer war seinerzeit Unterleutnant, dem heutigen Rang des Leutnants entsprechend, und hatte einen Kameraden v. B., der ebenso wie der Leutnant zur See A., also ein heutiger Oberleutnant, etwas dickköpfig war. Eritzer unterstand A. natürlich nicht allgemein, sondern nur bei dienstlichen Übungen wie etwa der zu schillernden Feuerrolle. Dabei hatte v. B. auf dem Bordet das Anschlag der Wasserstrahlpumpen zu beaufsichtigen, während A. das

Kommando auf dem Bordet hatte. Als diesem das Anschlag nicht schnell genug ging, piffte er alles an, wobei auch v. B. einen Teil des Segens abbekam. Dieser wandte sich um und erklärte halblaut: „Herr A., ich muß mich über diesen Ton reichlich wundern!“ — Im gleichen Augenblick rief der Erste Offizier, dem die gesamte Übung unterstand: „St denn das Bordet immer noch nicht klar?“ Worauf A. laut zurückrief: „Bordet ist klar! Nur der Herr Unterleutnant v. B. wundert sich noch immer!“

Von Scheer selbst, der aus irgendeinem unerfindlichen Grunde in der ganzen Flotte den Spitznamen „Bobschie“ führte, wird erzählt, daß er in seiner Laufbahn stets eine Uniform trug, die in die Zeit Nelsons hineinpasste. Kadenschneidige Röcke, die nur den Vorteil hatten, daß sie bei Besichtigungen unter Deck keinen weiteren Schaden nehmen konnten.

Eines guten Tages verweilte Scheer, der bis zu seiner Kommandierung zum Flottenchef das 2. Geschwader der älteren Linienschiffe führte, bei einer seemannischen Division an dem Linienschiff „Hessen“, vor der ein junger Oberleutnant Instruktion über die Anwartsarten und Befehlsvorschriften der Marine hielt. Blöcklich greift er an und fragt einen der Rekruten: „Sagen Sie mal, welche Uniform trage ich denn eigentlich?“ (Er erwartete naturgemäß die Antwort: Dienstanzug mit Mütze). Zu seiner Verwunderung merkte Scheer, daß die Frage bei dem Mann anscheinend absolut nicht zündete. Doch plötzlich ging ein Strahlen der Erleuchtung über die Züge des Mannes, und wie aus der Pistole geschossen, hieß es: „Vierter Garnitur blau, Herr Kapitän!“ — „Bobschie“ hat nicht weiter gefragt!

Während des großen Krieges besichtigte Scheer einmal in Kiel eine Kompanie Seewehr, wobei ihm ein haumlanger Obermatrose mit sprossendem roten Vollbart auffiel, eine Art Friedrich Barbarossa ins Marinetechnische überleckt! Der körperlich unterlechte Admiral schaut den Mann zunächst bewundernd von unten nach oben an und fragt dann in seiner leutseligen Art: „Wo sind Sie her, mein Sohn?“ — „Aus Finkenwärder, Euer Exzellenz!“ — „Beruf?“ — „Seefischer, Euer Exzellenz!“ — „Berheiratet?“ — „Jawohl, Euer Exzellenz!“ — „Haben Sie Kinder?“ — „Jawohl, Euer Exzellenz, einen Sohn!“ — „Nanu“, sagt Scheer, „so ein krammer Kerl und erst ein Kind? Wie lange sind Sie denn verheiratet?“ — „Bier Monate, Euer Exzellenz!“

Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte war Vizeadmiral Franz Ritter v. Hipper, der knapp drei Wochen älter war als Scheer, gleichfalls im September 1863 geboren. Nach Scheers Berufung zum Chef der Obersten Seekriegsleitung — die — seit 1914 von Männern wie Tirpitz angestrebt! — erst im Sommer 1918 geschaffen worden war, wurde Hipper

Unter die ewige Streitfrage des „Goethe und Kleist“ aber wollen wir getrost einen Schlußstrich ziehen. Daß sich die beiden Großen nie ganz verstanden, liegt gewiß nicht im bösen Willen des einen oder des anderen. Es liegt auch nicht in einer bewußten Geringschätzung. Kleist hat zu Lebzeiten kaum einer verstanden und auch der Lebenskreis des Weimarer Dichters fürchten war dem Sinnen und Trachten Kleists weltfremd. Auch ein Beethoven ist von jener Zeit der Klassik und Romantik nicht verstanden worden. Das machte die beiden ja gerade so einsam, daß sie eben der Zeit so weit voraus waren. Den alten Wieland aber — der so oft übersehen wird im Weimarer Kreis — ehrt es, daß er dem jungen Genius Kleist soviel Verständnis und instinktives Erfassen entgegenbrachte. Er ist auch der erste gewesen, der sich bei dem „Guistard“ des neuen Dramatikers an die Sprachgewalt und Tiefe des unsterblichen Shakespears erinnert fühlte.

Gunther Haupt hat es ausgezeichnet verstanden, aus dem Schaffen und Leben Kleists ein geschlossenes Bild von großer Eindringlichkeit zu zeichnen. Was er zum Beispiel über das „Kathchen“ und die „Hermannschlacht“ sagt, ist so treffend und überzeugend, daß man nun doppelt gerne nach dem Werk selbst greift und es in seinem unerforschlichen Schätze neu erlebt. Damit aber wird das Buch wirklich zu einem treuen Diener des Genius. Möchte es Tausenden den Mann erschließen, den wir heute mit Recht zu den großen geistigen Wegbahnen Deutschlands zählen. Das Grab am Wannsee, wo Heinrich von Kleist nach seinem Freitod die letzte Ruhe fand, ist immer für uns heiliges Land. Titel Kap. 2.



Sonnenwende

Fadeln werden entzündet

(Schöder, Zander-Multiplex-A.)

Bekennnis zum ewig jungen Kleist

„Frei, auf deutschem Grunde, waltet
Lacht uns, nach dem Brauch der Alten,
Seines Segens selbst uns freun:
Oder unfer Grab ihn sein!“

Als kürzlich der „Zerbrochene Krug“ im Film dargestellt wurde, da mag manchem Bedenklichen ein Staunen überkommen sein, wie jung und frisch dieses deutsche Meisterstück Heinrich von Kleists geblieben ist. Und vollends überraschend war es, daß man auch die Sprache des Dichters selbst hörte, nicht irgendeine Uebersetzung seiner Idee. Nicht einen Augenblick auch hatten wir das Gefühl, nun etwas Abgehandenes oder auch nur ehrfurchtsvoll Konserveriertes zu erleben. Das pulste und trieb wie neuer Wein, das war über den Zeitrahmen hinaus höchst lebenswahr und echt gesehen und getroffen. Und läßt sich das gleiche nicht auch sagen von der „Hermannschlacht“, vom „Kathchen von Heilbronn“, vom Gleichnis „Amphitryon“ oder dem Prologwerk „Michael Kohlhaas“?

Das also ist der gleiche Kleist, über den in alten Literaturgeschichten soviel Törichtes und Unzureichendes geschrieben wurde. Das ist der Kleist, dem gerade die Klügel jüdischer Schreiblinge mit Freudischer Psychoanalyse, mit dem Gift schmutziger Phantasie und der Annahme großgemähter Eintagsfliegen zu Leibe rüchten. Wenn irgendwo, dann hat sich gerade bei ihm die Meute losgelassen, deren Nachfahren nun von Paris und Prag, von Washington und New York ihre

Giftschwaden gegen Deutschland versprühen. Sie ist es gewesen, die uns das teuflisch veräufelte Zerrbild des „ranken“ Kleist so lange vorgegaukelt hat, bis auch eine schimmerlose Vergangenheit darauf hereinfiel. Und wir haben nun — meinen wir — die erste Aufgabe, einmal dem gesamten deutschen Volk klarzumachen, wie schwer durch Leichtsinns, Bosheit und Unverständnis an einem unserer Größten der dramatischen Dichtung gesündigt worden ist. Freuen wir uns, daß sich jetzt auch die deutschen Werte schon finden, die diese Klarheit vermitteln. Wir nennen da vor allem Dr. Gunther Haupt Lebensbild Kleists, das unter dem Titel „Der Empörer“ im Verlag Saude und Spener (Berlin W. 35) herausgekommen ist. Man möchte nur wünschen, daß es viele zur Hand nehmen, um nach ihm gerade der jungen Mannschaft in Deutschland den wirklichen Kleist zu vermitteln.

Ein ganzes Netzwerk von Legenden, von fein ausgehauenen Lügen und Verdrehungen gilt es zu durchhauen, ehe wir vorstoßen zur positiven Wertung Kleists. Was einst außer Kleistsche und wenigen anderen Einjamen kaum jemand wußte, das muß allen klar werden: Heinrich von Kleist hat der Gegenwart und der Zukunft unendlich viel zu sagen. Gerade jetzt erst wird er recht verstanden, nachdem wir die Hohlheit der pfahlbürgerlichen Idylle erkannt, den Trug eines idealistischen Weltbürgerturnes völlig überwunden haben. Der Geist, der den jungen Gardeoffizier trieb, vor bald 180 Jahren ein Bekruiser zu werden des kommenden Deutschlands, der ihn in einer Zeit der Weltflucht in die Antike zur herben, klaren Sprache der Wirklichkeit finden ließ, er war urgesund, er war ewig deutsch und er war zukunftsträchtig.

Führer der Hochseeflotte: beide an den entscheidenden Posten, als es für den Endsiege zu spät war!

Hipper, der Urbauer, war der typische Kreuzerführer — der heutige Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. Raeder war jahrelang sein Chef des Stabes der Aufklärungstreitkräfte.

Korn-Rapt. a. D. Busch erzählt in seinem Traditionsbuch, daß Hipper, wie alle echten Seeleute, den „Papierkrieg“ genau so verabscheute wie die Bestimmungen jedes Reglements. Als ihn einst auf dem Panzerkreuzer „Friedrich Karl“ ein frisch an Bord kommandierender Kapitänleutnant beim Evolutionieren darauf aufmerksam zu machen wagte, daß es „nach dem Reglement an der Zeit sei, mit der Fahrt herunterzugehen“, zog der Kommandant in seiner bekannten Art das Genick ein wenig ein und erwiderte freundlich, aber bestimmt: „Reglement? — Das lassen Sie man ruhen, wo es will — das ist nur für solche verfaßt, die ohne Hilfe nicht auskommen!“

Auch Hipper hatte ein warmes Herz für seine Untergebenen und ließ gern einmal „fünf gerade sein“, weil er genau wußte, daß er sich auf die Männer verlassen konnte, wenn es darauf ankam. Eines Tages besichtigte er ein Kadetten-Schiff. Nun wurde es den jungen, angehenden Offizieren stets vom ersten Tage ihres maritimen „Erdenwallens“ an eingebläut, daß es „bei Todesstrafe verboten“ sei, das Drillzeug und die Unterwäsche den Wäschafräulein mit an Land zu geben, da diese fälschlich Bestätigung selbst zu waschen und zu fäden seien. Natürlich hielt sich kein Mensch an diese überlebte Regel!

Hipper ließ sich von einer Gruppe Seefrachten auch die Spinde, das heißt zivilistisch ausgedrückt, die Schränke, zeigen, freute sich über die blütenweißen Sachen eines Kadetten und fragte freundlich: „Haben Sie das alles selbst gewaschen?“ — „Jawohl, Herr Admiral!“ erwiderte dieser dem damaligen Konteradmiral, wurde aber blutrot wie eine Primanerin, die man verbotenerweise auf dem abendlichen Bummel erwischt. Hipper, der selbst einmal Seefrachten gewesen war und die Nöte des jungen Seemanns kannte, fragte weiter: „Und was hat denn die Geschichte gefostet?“ — „1,20 Mark, Herr Admiral!“ antwortete jener sichtlich erleichtert. Ein allseitiges Schmunzeln löste sich bald in Heiterkeit auf.

Und eine Geschichte von der „anderen Seite“. Die britischen Flottenstreitkräfte am Stageraal, aber in der Schlacht bei Jütland, wie die Engländer sagen, standen bekanntlich unter dem Befehl Jellicoe als Chef der „Grand Fleet“ und des Vizeadmirals Beatty als Führer der Aufklärungstreitkräfte, der Schlachtkreuzer und leichten Einheiten. Beides hervorragende und tapfere Offiziere, die vor einundhalb Jahren kurz hintereinander starben und mit den höchsten militärischen Ehren beigelegt wurden.

Beatty nahm auch nach seiner Verabschiedung regen Anteil an der britischen Marine und gehörte unter anderem lange nach dem Kriege einer Kommission an, welche die eintretenden Offiziersanwärter vor der Aufnahme zu prüfen hatte. Gerade hatte man einen solchen Jahrgang schwer unter die Lupe genommen und im Schriftlichen nach allen Richtungen hin durchgesehen. Jetzt war man beim Mündlichen angelangt, wobei jedes Mitglied der hohen königlichen Kommission Fragen stellte. So auch Beatty! — „Kennen Sie britische Seefrachten?“ — „Jawohl, Sir!“ — „Welche?“ — „Sir Francis Drake, Captain Ross, Sir Nelson!“ — „Auch aus der Neuzeit?“ — „Jawohl, Sir!“ — „Sir Jellicoe, Sir Craddock, Sir Warrender und...!“ — „Nun — und?“ — „Sie auch, Sir, aber im Augenblick ist mir Ihr Name entfallen!“ — Am Rande sei vermerkt, daß auch dieser Prüfling genommen wurde und heute der „Royal Navy“ als tüchtiger Offizier angehört!

Wußten Sie das?

In Argentinien gibt es eine Dinkelart, *Carbo ruffo*, die in riesigen Gebüschen wächst und so trocken ist, daß ein Busch, wenn man ein brennendes Streichholz wirft, in einer Minute völlig wegbrennt.

Zahlreiche Fischarten sind ganz oder teilweise blind; zum Ausgleich haben sie fast alle eine besonders starke Empfindlichkeit für Vibrationen im Wasser. Einige von ihnen können sich sogar untereinander durch Töne verständigen, die sie mit Hilfe der Schwimmblase hervorbringen. Die bekanntesten blinden Fischarten gibt es in den großen unterirdischen Flußbetten von Kentucky, Indiana und Virginia.

In Spence, einer Stadt in Iowa, in den Vereinigten Staaten, wird man bestraft, wenn man grobe Bemerkungen über Vorübergehende macht.

Lehrer Wettenkampf / Von D. G. Lupke

Eines Tages — es waren genau zehn Jahre vergangen, daß wir unter Reisezeugnis erhielten — erreichte mich ein Schreiben meines alten Klassenlehrers Wettenkampf, der unsere Oberprima in Latein und Geschichte unterrichtet hatte. Ich entfalte das Schreiben und las: „Betrifft: Arbeitsgemeinschaft. Da die lateinischen Kenntnisse der Oberprima mir äußerst mangelhaft erscheinen, die eine Verlesung zur Zeit unmöglich machen würden, sehe ich mich gezwungen, die Arbeitsgemeinschaft zweimal in der Woche bis auf weiteres zusammenzurufen. Ich erwarte Sie also am nächsten Donnerstag um 20.00 Uhr in meiner Wohnung, Caesars ‚bellum gallicum‘ ist mitzubringen.“

Ich stel' entsetzt in meinen Schreibtischstuhl und griff mit zitternden Händen zum Telefon. Ich wählte die Nummer meines Freundes Paul. Als er sich endlich meldete, fragte ich: „Hast du auch, Paul...“ Er ließ mich gar nicht aussprechen. „Klar, ich auch...“ sagte er. „Kannst du dir das eigentlich vorstellen?“ war meine Frage. „Kann ich!“ antwortete Paul. „Wettenkampf hat sich vertieft! Wahrscheinlich hat er, der ja immer sehr zerkürrt war, die Anschriften seiner jetzigen Oberprima mit den alten unserer damaligen Oberprima verwechselt!“ — „Richtig!“ stimmte ich ihm zu. „Nur eins ist mir eine Beruhigung, daß die jetzige Oberprima auch zu einer Arbeitsgemeinschaft infolge nicht genügender lateinischer Kenntnisse zusammengezogen wird!“ „Jetzt sind wir aber dran, die wir schon zehn Jahre im Beruf stehen und von Caesars ‚bellum gallicum‘ nur das eine wissen, daß es einmal so etwas gab“, meinte Paul. „Geht da eigentlich hin?“ fragte ich zaghaft. Denn hinter mir sah ich im Geiste den drohenden Zeigerfinger Wettenkamps. „Natürlich!“ sagte Paul.

Als Paul und ich am Donnerstag um zwanzig Uhr zur Wohnung Wettenkamps kamen, sahen wir sie hell erleuchtet. Wir gingen die Treppe bis zum zweiten Stock hoch und läuteten an der einen Türe. Dasselbe Mädchen, das uns vor zehn Jahren geöffnet hatte, ließ uns ein. „Na, wie gehts denn, Lina?“ fragte Paul und tätschelte ihren Arm. „Gut!“ gab Lina zur Antwort und lachte. Da erschien Doktor Wettenkampf am Tür und sagte streng zu Paul: „Lassen Sie das, Steguweit! Sie sind hergekommen, um zu lernen und nicht... Was sehe ich denn da an Ihrer rechten Hand? Einen Ring? Lassen Sie den Unfug! Nehmen Sie sofort den Ehe- ring ab!“

Paul wollte etwas entgegnen. Doch dann überlegte er sich

Der rote Faden / Kriminalroman von Axel Rudolph

8) (Nachdruck verboten.)

City of Liverpool. Police Council.

In reply to your favoured of July 4th we beg to say as a matter of fact that Mr. I. H. Bodger is unknown here in Liverpool.

F. Powell, pol. inspet.

Krim.-Inspr. II. Polizeipräsidentium. Berlin. Germann.

Dr. Dykke legt die neuen Berichte sorgfältig zu den Akten der Mordjache Holm. Dann läßt er sich mit der Kriminalpolizei Straßund verbinden.

„Tag, Kollege Sartorius! Ja, Dykke spricht. Also wir haben jetzt so ziemlich alle Belege in Händen, daß I. H. Bodger in Straßund unter falscher Flagge gesehelt ist. In Liverpool kennt man ihn nicht. Bei den Konsulaten auch nicht. Die Grenzkontrolle hat kein I. H. Bodger passiert. Auch die Nachrichten der übrigen deutschen Behörden liegen vor. Ein I. H. Bodger ist nirgends in Deutschland angemeldet oder auch nur registriert. Außer bei Ihnen in Straßund. Wie? Ja, das ist immerhin etwas. Wir haben da einen Mann, der zur Zeit des Mordes in Straßund war, die Stadt am nächsten Tag verlassen hat und der sich fälschlich für einen Mr. I. H. Bodger aus Liverpool ausgegeben hat. Kann sich natürlich ganz harmlos erklären. Aber wir müssen jedenfalls den Mann finden. Veranlassen Sie, bitte, daß der Partier vom ‚Berliner Hof‘ hierher kommt. Die Speisen gehen auf unser Konto. Wir werden ihm beim Erkennungsdienst mal die Galerie schöner Männer vorlegen. Vielleicht findet er unseren Mr. Bodger darunter. Ja, danke schön. Sonst was Neues? Ne, hier auch nicht. Das Motiv ist uns noch immer ein Buch mit sieben Siegeln. Wiederholen, Herr Kollege!“

Dr. Dykke legt den Hörer hin und wendet sich nach dem Kriminalassistenten Henneberg um, der eben seinen Hut vom Kleiderhaken langte.

„Nicht so fix, Henneberg! Feierabend ist noch nicht. Da ist noch allerhand... Ach ja“, unterbricht er sich selbst, als der Assistent ein vorwurfsvolles Gesicht macht. „Ich vergaß! Sie haben ja Aufklärung heute abend.“

„Jawohl, Herr Kommissar. Die Sache mit Frau Nerger.“

„Na, denn los! Schiden Sie mir Erkner herein und die Akten der Sache Oberst und Genossen!“

„Das ist allerdings eine böse Sache für unseren Freund König! Hugo Nerger legt die Briefe, die seine Frau ihm gegeben hat, auf den Tisch und macht ein sehr ernstes Gesicht. Frau Jenny starrt ihn atemlos an.“

„Du glaubst doch nicht wirklich daß... daß er Graziella getötet haben kann?“

„Hm. Nach diesen Briefen hier...“ Hugo Nerger mästert sein Kinn und zieht nachdenklich die Stirne kraus. „Wir wollen mal ganz ruhig und nüchtern denken, Jenny. König war als einziger in Straßund mit deiner Schwester zusammen. Es hat sogar, wie er selbst sagt, einen gebrüderlichen Kampf zwischen den beiden gegeben. Wer in aller Welt soll schließlich die Tat sonst begangen haben?“

„Aber, Hugo! Wenn du so denkst — wie kannst du dann noch freundlich sein zu Werner König? Das ist doch...“

„Erlaube mal, liebes Kind! Ich hab' natürlich bisher keinen besonderen Verdacht auf ihn gehabt, wenigstens nicht mehr, als die Polizei auch. Aber nach den Briefen da... hm. Was der ehrenwerte Dunkelmann da schreibt, klingt verdammt einleuchtend. Graziella war reichlich temperamentvoll und verstand es, einen verrückt zu machen, wenn sie es wollte. Und König — was wissen wir schließlich von ihm? Stille Wasser sind oft tief. Ich halte es jedenfalls nicht für ausgeschlossen, daß die Sache sich so ähnlich abgespielt haben könnte, wie es in dem Brief steht.“

„Glaubst du nicht eher, daß es nur eine bössartige Erpressung ist, Hugo? Daß kein wahres Wort an dem ganzen Geschreibsel ist?“

Hugo Nerger schüttelt überlegen den Kopf. „Das glaubst du ja selbst nicht, Jenny, sonst hättest du den Brief doch einfach der Polizei oder wenigstens Werner König übergeben. So mal aufrichtig: Hast du das Geld gezahlt?“

Frau Jenny atmet schwer. „Nein, bis jetzt noch nicht. Ich... ich glaube nicht, daß ich es tun werde, Hugo.“

„Bernünftig“, sagt ihr Mann ruhig. „Mit solchen Kerlen soll man sich nicht einlassen. Es ist einfach wildelos. Aber andererseits, wenn ich bedenke... hm, wie die unselige Sache auch gewesen sein mag, ein gemeiner Mörder ist König auf keinen Fall. Hat er's getan — und wir dürfen uns nicht

verhehlen, daß die Wahrscheinlichkeit dafür spricht! — dann kann es nur in einem Mitanfall geschehen sein, — so, wie der Brief da sagt. Hm. Totschlag im Affekt. Vielleicht glauben sie's ihm vor Gericht, und er kommt mit fünfzehn Jahren Zuchthaus davon.“

„Am Gottes willen, Hugo! Fünfzehn Jahre! Das ist so gut wie der Tod!“

„Ja, billiger wird's kaum zu machen sein, Kind. Bedenke, er hat nachher auf die durchtriebene Art versucht, einen Unfall vorzutauschen, hat sich ein Alibi verschafft. Das spricht stark gegen ihn.“

„Doch auf, Hugo!“ stöhnt Jenny gequält. „Du sprichst als sei es erwiesen, daß Werner der Mörder Graziellas ist!“

„Soll mir lieb sein, wenn das Gegenteil der Fall ist. Warten wir's ab. Wenn der Briefschreiber kein Geld sieht, wird er ja bald mit seinen Beweisen herausrücken.“

Frau Jenny schweigt eine Weile und betrachtet unschlüssig die Briefe. Eine zaghafte Frage steht in ihren Augen, als sie den Blick zu ihrem Mann erhebt. „Wenn man... wenn man nun wirklich den Mann tauchte... und... und Werner vor dem Richter bewährte... würdest du das als ein Unrecht an Graziella betrachten, Hugo?“

Nerger tätschelt ihr nachsichtig die Hand. „Unserer Graziella hilft es nichts mehr, wenn die Gerechtigkeit ihren Lauf nimmt, liebe Jenny. Und Werner König ist mein Freund so gut wie der deine. Was er getan hat, ist sicherlich nicht aus niedrigen Motiven heraus geschehen. Also, wenn ich es könnte, — hm, ich würde in Dreiecksnamen das Geld zahlen und es dem lieben Gott überlassen, ob er den Täter strafen will oder nicht. Aber ich kann's ja leider nicht. Du weißt ja, daß es mir gänzlich unmöglich ist, eine solche Summe aufzubringen. Wenn du etwas weniger starkköpfig in bezug auf Geldsachen wärst, meine liebe Jenny, und einen Teil deines Vermögens in meine Geschäfte investiert hättest, wäre meine Lage nicht so lächerlich. Vielleicht überlegst du dir noch mal, ob du mir nicht einen Teil...“

„Ich werde die zehntausend Mark zahlen!“ schneidet Jenny weitere Erörterungen ab. Hugo Nerger erhebt sich achselzuckend. „Bon. Ich sehe, Freund König gilt dir mehr als dein ge- treuer Ehemann, für den du keinen Pfennig übrig hast. Sei's drum. Ich gönne es ihm. Soll ich für dich mit dem — hm, dem Briefschreiber verhandeln?“

„Danke, Hugo. Ich... ich werde selbst... hingehen. Morgen mache ich das Geld flüssig.“

„Lesen Sie mal das, lieber Dykke. Das interessiert auch Sie!“ Kommissar von Zielewicz von der Abteilung zur Bekämpfung des Erpresserwesens legt mit zufriedenen Schmunzeln einen Bericht auf den Schreibtisch Dr. Dykkes. „Auf Grund des mir freundlichst zugestellten Materials habe ich natürlich logisch die Villa Nerger beobachtet lassen. Das hier ist das bisherige Resultat.“

Ermittlungsbericht.

Auf Anordnung des Kriminal-Kommissars v. Zielewicz habe ich das Grundstück Kladow, Amelallee 14, beobachtet und folgende Feststellungen gemacht:

Heute abend um 23 Uhr sah ich von einem im gegenüberliegenden Gehölz eingerichteten Beobachtungsposten aus eine weibliche Gestalt auf den nach Westen gerichteten Balkon des Hauses treten, in der ich Frau Nerger erkannte. Sie sah etwa fünf Minuten lang sehr gespannt auf die Landstraße hinaus, obwohl es dort völlig dunkel war. Um 23.10 Uhr bemerkte ich, daß aus der Richtung Sacrower Kirchweg eine Person die Landstraße entlang kam und in die Amelallee einbog. Ich richtete mein Augenmerk auf die heran kommende Person und stellte fest, daß dieselbe an der Gartenmauer des zur Zeit unbewohnten Herderischen Grundstücks, etwa 200 Meter von der Villa Nerger entfernt, stehen blieb. Ich wechselte darauf meinen Standort und begab mich an eine Stelle, von der aus ich den Standort der unbekannt Person übersehen konnte. Ich stellte fest, daß es sich um eine mit einem dunklen Tuchmantel bekleidete Frauensperson handelte. Dieselbe blieb bis 22.30 Uhr an der genannten Stelle und schaute mehrmals nach der Villa Nerger. Augencheinlich erwartete sie jemand von dort. Es kam jedoch niemand. Die Fenster der Villa Nerger wiesen kein Licht auf. Um 22.30 Uhr wandte sich die unbekannt Person zum Gehen. Ich folgte ihr bis zum Marktplatz Kladow, wo sie einen Autobus der Linie 34 bestieg. Ich bin ihr dann weiter gefolgt. Die Person fuhr mit dem Autobus bis Spanbau und von dort mit der Straßenbahn bis zur Ede Kronprinzenstraße. Sie war während der ganzen Fahrt allein. Ausgestiegen, ging die Person in raschem Schritt die Kronprinzenstraße hinunter bis zur Herzogstraße, in die sie einbog. Vor dem Hause Herzogstraße 38 blieb sie stehen, zog einen Schlüssel aus der Handtasche und öffnete die Haustür. Nachdem sie im Hause verschwendet war, orientierte ich mich über das Haus. Es ist ein Neubau, Einfamilienhaus, das zweitste in der noch wenig bebauten Herzogstraße. Links und rechts von ihm befinden sich unbebaute, mit Bäumen bepflanzte Grundstücke. Gegenüber befinden sich Laubentolonien. An der Haustür fand ich nur ein einziges Namensschild mit der Aufschrift „Erna Ladosch“. Die Haustür war verschlossen.

Ich beobachtete, daß im ersten Stockwerk einige Fenster erhellt waren. Um 1 Uhr 15 wurde die Haustür von innen geöffnet. Ein Mann, bekleidet mit einem hellbraunen Sommerüberzieher und weiche, grauem Hut kam aus dem Haus. Er schloß die Haustür mittels eines Schlüssels von außen wieder ab und entfernte sich rasch in Richtung der Kronprinzenallee. Im Bereich einer Straßenlaterne erkannte ich in diesem Mann den Herrn Hugo Nerger.

„Donnerwetter!“ Dr. Dykke legt das Blatt hin und steht überrascht auf. Kommissar von Zielewicz nickt lächelnd. „Lesen Sie nur weiter. Kommt noch schöner!“

Er wartete an der Haltestelle Ede Kronprinzenstraße etwa fünf Minuten auf die Straßenbahn und ging dann zu Fuß weiter. Ich konnte bei dieser Gelegenheit zweifelsfrei feststellen, daß es sich tatsächlich um den mit bekannten Hugo Nerger aus Kladow handelte. In der Potsdamer Straße in Spanbau nahm Nerger eine Autodroschke und fuhr nach Kladow. Er stieg um 1.55 Uhr vor seiner Wohnung Amelallee 14 ab und begab sich in das Haus. Die Nummer der von ihm benutzten Kraftdroschke ist M 781811.

Des weiteren habe ich heute festgestellt: Die Frauensperson, die gestern abend am Herderischen Grundstück in Kladow wartete, ist die geschiedene Erna Ankel, geborene Ladosch, geb. am 10. 10. 04 zu Ostrow in Mähren, vorbestraft mit zwei Monaten Gefängnis wegen Betrugs durch Urteil des Amtsgericht Berlin-Schöneberg vom 16. 2. 1930. Vom 1. 2. 1933 bis 12. 4. 1933 war sie als Bar-Gehilfin in der Globus-Bar, Ansbacher Straße 69 b, beschäftigt. Dort hat sie Hugo Nerger kennengelernt. Kurz darauf zog sie in das Haus Herzogstraße 38, wo sie seither polizeilich gemeldet ist. Sie bewohnt das Haus allein und übt kein Gewerbe aus.

Das Haus Herzogstraße 38, Eigentümer Dr. Felix Müller, Berlin, Friedrichstraße 629, wurde am 1. 5. 1933 von Hugo Nerger gepachtet, vorgeblich für eine in miffligen Vermögensverhältnissen lebende Verwandte. Nerger hat auch bis zum heutigen Tage regelmäßig den Pächters an den Eigentümer abgeliefert. Mit Frau Nerger ist die Ladosch nicht bekannt.

Berlin, den 7. Juli 1935.

gef. Lemm, Kriminal-Wachtmeister.

(Fortsetzung folgt)

Neues Impfverfahren gegen Maul- und Klauenseuche

Tagung der Tierärztekammer Niedersachsen in Hannover

Im Rahmen des Hochschultages der Tierärztlichen Hochschule Hannover fand eine Tagung der Tierärztekammer Niedersachsen statt, an der Vertreter aus den Bezirksvereinigungen Hannover, Braunschweig, Stade, Lüneburg, Oldenburg und Osnabrück teilnahmen. Wie der Leiter der Kammer, Veterinärarzt Dr. Schulte-Herhagen, in einer kurzen Begrüßungsansprache betonte, war dies die erste gemeinsame Tagung sämtlicher niedersächsischer Bezirksvereinigungen. Dr. Schulte gab dann weiterhin einen Überblick über die bisher zur Organisation der Berufsvertretung geleistete Arbeit, wobei er der gesamten Tierärztekammer für ihre verständnisvolle Mitarbeit dankte.

In einem sehr ausführlichen Vortrag befasste sich Johann Oberregierungs- und Veterinärarzt Dr. Gebbert vom Regierungspräsidium mit dem zur Zeit für die Tierärzte wichtigsten Thema: der Ausbreitung und Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, dieses schrecklichen Feindes der tierzuchtenden Landwirtschaft. Dr. Gebbert ging zunächst auf die bekannten Umstände ein, die zur schnellen Verbreitung der nach Frankreich durch jüdische Viehhändler eingeschleppten Seuche führten. Nachdem er dann weiter die schnelle Zunahme der verheerenden Seuche seit dem Beginn des Weideweges gestreift hatte — die Zahl schwoll in kurzer Zeit außerordentlich an — kam er auf die Bekämpfung der Seuche zu sprechen. Er hob dabei hervor, daß sich die Maßnahmen der deutschen Behörden ausgezeichnet bewährt hätten, insbesondere die Sperrmaßnahmen und die Ringimpfungen mit dem Immunitäts Serum. Durch sie wurde eine katastrophale Wendung jedenfalls verhindert. Trotzdem aber

ist der Schaden selbstverständlich gewaltig. Nun aber ist, wie Dr. Gebbert dann weiter ausführte, der deutschen Wissenschaft ein entscheidender Schlag gegen die Seuche gelungen. Zwei Forscher, Dr. Waldmann und Dr. Kötze von der Seuchenforschungsstelle des Reichsnährstandes auf der Ostseeinsel Riems, haben den Weg gefunden, die aktive Impfung gegen die Maul- und Klauenseuche anzuwenden. Im Gegensatz zu der bisherigen Immunitätsimpfung, deren Wirksamkeit immerhin nur eine kurze Zeit von etwa zehn Tagen vorhielt, dauert die der aktiven Impfung, bei der die Tiere mit dem unschädlich gemachten Krankheitsstoff (Virus) prophylaktisch geimpft werden, bedeutend länger. Großartig angelegte Versuche mit dieser Impfung, die man in Schlesien (Regierungsbezirk Breslau) anstellte, ergaben, daß seit der Zeit zwischen dem 8. März und dem 9. April in der die Impfungen vorgenommen wurden, bisher noch kein Nachlassen der Wirkung bemerkbar wurde. Zudem haben die mit allen Vorsichtsmaßnahmen unternommenen Versuche ergeben, daß die aktive Impfung in keinem Fall das Auftreten einer Impfsuche zur Folge hatte. Man ist augenblicklich dabei, zwecks Herstellung ausreichender Mengen des Impfstoffes Viruskulturen zu züchten.

Dem Tierarzt ist mit dieser Erfindung ein entscheidendes Mittel im Kampf gegen den schlimmsten Feind des Haustiers in die Hand gegeben, das uns in Zukunft vor Seuchekatastrophen wie sie früher oft genug auftraten, schützen wird. Deutschen Forschern kommt das Verdienst zu, der Welt diese außerordentliche Erfindung geschenkt zu haben.

Auskunftspllicht bei Verkäufen von Ziegelsteinen

Von der Industrie- und Handelskammer wird mitgeteilt: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß jeder Verkäufer und Lieferant von Steinen verpflichtet ist, die Anordnungen über die Auskunftspllicht bei Verkäufen von Ziegelsteinen jeder Art, die am 1. Juni 1937 durch den Regierungspräsidenten in Aurich erlassen ist, unbedingt auf genaueste zu befolgen. Bereits die fahrlässige Nichtbeachtung der darin getroffenen Vorschriften kann erhebliche Strafen zur Folge haben. Wegen der Wichtigkeit dieser Anordnungen wiederholen wir noch einmal ihren Wortlaut:

Auf Grund der Ziffern 2 und 8 der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 sowie der Verordnung über die Auskunftspllicht vom 13. Juli 1923 — RGBI. I S. 723 — bestimme ich hiermit folgendes:

§ 1

Jeder Verkäufer und Lieferant (z. B. Bauunternehmer, Händler) von Steinen ist verpflichtet, alle Angebote, Kostenschätzungen und Verkaufsabrechnungen über Ziegelsteine schriftlich auszufertigen und dabei unter eigener Verantwortung den Herkunftsort der Steine und die Transportkosten anzugeben. Dies gilt auch für Steine, die durch Händler oder Unternehmer von außerhalb des Regierungsbezirks Aurich liegenden Gebieten innerhalb des Regierungsbezirks zum Verkauf angeboten werden.

§ 2

Jeder Ziegeleibesitzer ist verpflichtet, auf seinen gemäß § 1 ausgefertigten Angeboten durch Befolgen der Bemerkung den Preis vom 17. Oktober 1936 anzugeben.

§ 3

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden gemäß § 6 der VO. über die Auskunftspllicht mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft, oder gemäß der obengenannten Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung mit Ordnungsstrafen verfolgt werden.

Volkswagenfabrik nicht überlaufen!

Wie das Presseamt der DAF. mitteilt, können von der Gesellschaft zur Vorbereitung des deutschen Volkswagens in Zukunft Bewerbungen um Mitarbeit, Anfragen wegen der Übernahme von Vertretungen und Bestellungen auf Wagen nicht beantwortet werden. Die Anfragen haben ein derartiges Ausmaß angenommen, daß bei gewissenhafter Bearbeitung schließlich die Lösung der technischen Aufgaben der Gesellschaft stark behindert werden würde. Die Lieferungsbedingungen und ähnliches werden zu gegebener Zeit durch die Presse bekanntgemacht.

Wie ich 1928 zu Adolf Hitler kam

In einer Unterredung erzählt Gauhauptstellenleiter Wilhelm Meyer, der neben Ortsgruppenamtsleiter Johann de Bühr an der Fahrt der Arden Garde durch die Westmark teilnimmt, aus der Kampfszeit, die ihn wie seinen Kameraden, der die schweren Anfänge der Bewegung in Westphalen miterlebt hat, in besonderer Weise an die ostpreussische Heimat bindet.

„Fünfhundert Menschen sitzen in einem Versammlungslokal in Emden. Man schreibt das Jahr 1928. Mindestens die Hälfte von ihnen sind Kommunisten. Und die anderen? Von dieser oder jener Splitterpartei, bürgerliche Neugierige, Sensationsjäger. Und auf dem Podium steht ein Mann, der es wagt, gegen ein halbes tausend Feinde und Gleichgültige zu wettern, sie aufzurütteln, ihnen einen neuen Weg zu zeigen und ein neues Ziel, das einem nicht in den Schoß fällt, um das man kämpfen muß unter Hingabe seines ganzen Lebens. Gauleiter Josef Wagner ist es. Rängst hat er den Kopf ausgezogen und steht mit aufgerollten Hemdsärmeln vor der Menge und schleudert ihr unerbittlich Wahrheiten ins Gesicht.

Da springt im Saal, mitten in die Rede des Gauleiters, von einem guten hundert verheerter Marxisten angestimmt, die Internationale auf. Nicht laut, nur gerade genug, um zu hören. Eins, zwei, fünf, sechs Strophen. Nun wird es dem Redner zu bunt. Mit einem Satz ist er von seinem Podium herunter zwischen die ersten Reihen gesprungen. Köpfe drehen sich, Augenpaare weichen aus. Die ersten stehen auf. Der rote Fahrgang verstimmt. Und nun gehen die Kommunisten häftig aus dem Saal, drängen sich zur Tür hinaus.

Laut lacht der Gauleiter: „Da gehen sie hin, die Feiglinge!“ Und an der Tür dreht sich der Häuptling der Bande um, mit köstlich geheimerem Stolz in der Stimme: „Das ist kommunistische Disziplin“. Man kann es auch so nennen...

Bläne der privaten Krankenversicherung

Kündigungen sollen stark beschränkt werden

Zu der verschiedentlich aufgeworfenen Frage, ob neben der gesetzlichen Krankenversicherung das heutige System der privaten Krankenversicherung noch den staatlichen Anforderungen und dem nationalsozialistischen Gemeinschaftsdenken entspricht, nimmt die Fachgruppe „Private Krankenversicherung“ der Wirtschaftsgemeinschaft „Private Krankenversicherung“, die gesetzliche Organisation aller privaten Krankenversicherungsunternehmen, Stellung. Nachdem sie einen Vergleich zwischen gesetzlicher und privater Krankenversicherung zieht, führt sie aus, daß eine Unzufriedenheit mit der privaten Krankenversicherung, die man hier und dort feststellen zu können glaubt, überhaupt nicht in dem Ausmaße vorhanden ist, wie man vielleicht auf den ersten Blick annehmen möchte.

Geht man den Dingen auf den Grund, so kann man feststellen, daß es nur Einzelfälle sind, die zu grundsätzlichen Erörterungen führen und die zudem noch von außerordentlich problematischer Bedeutung sind. Alljährlich rechnet man mit rund 14 Millionen Auszahlungsfällen. Für das Jahr 1937 meldete die Aufsichtsbehörde — das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung — 3700 Beschwerden von Versicherungsnehmern. Wenn man hierzu noch solche Fälle rechnet, in denen der Versicherte nicht den Weg zur Spruchbehörde fand, so gelangt man ohne Unterschätzung zu dem Ergebnis, daß auf zweitausend Auszahlungsfälle höchstens ein Beschwerdefall kommt. Davon sind aber erfahrungsgemäß nur 10 v. H. berechtigt, so daß in Wirklichkeit erst auf 20000 Auszahlungsfälle eine berechtigte Beschwerde des Versicherten entfällt. Eine Zahl, die wohl nicht größer ist als bei anderen Wirtschaftszweigen, oder etwa — um etwas Vergleichbares heranzuziehen — bei der gesetzlichen Krankenversicherung.

Das Gesamtbild der privaten Krankenversicherung hat sich in den vier Aufbauphasen seit 1933 wesentlich in Richtung der Vervollständigung des Versicherungsschutzes verändert. Es wäre allerdings falsch, wollte man erkennen, daß es noch eine ganze Reihe von Fragen gibt, die gelöst werden müssen. Es sind, um nur einige der wichtigsten Aufgaben zu nennen, zum Beispiel in Angriff genommen:

Eine Neugestaltung der Aussteuerungsbestimmungen in Abweichung von der Gepflogenheit der Sozialversicherung, wo die Aussteuerung Wegfall sämtlicher Leistungen auf die Dauer bedeutet, dergestalt, daß in der gesamten privaten Krankenversicherung höchstens auf einige Zeit die Leistungspflicht der Gesellschaft ruhen darf, daß der Versicherte aber nie gänzlich vom Versicherungsschutz ausgeschlossen werden kann. Eine derartige Regelung ist bereits seit mehr als zehn Jahren bei zahlreichen namhaften Gesellschaften üblich.

Die Anerkennung der wohlverdienenden Rechte und hier besonders der alten Leiden bei solchen Versicherten, die aus der Sozialversicherung zur Privatversicherung übertreten oder innerhalb dieser die Gesellschaft wechseln, also Fortfall der Ein-

So bin ich zur Partei gekommen“, erzählt Gauhauptstellenleiter Meyer, der damals, als achtzehnjähriger Pennäler, unter den Fünfhundert in der Versammlung saß, auf der Suche nach dem neuen Weg aus allem Dred und der Not unseres Vaterlandes. Ihn packte die Rede des Gauleiters Wagner und die aus der Idee geborene Kraft, ohne einen Schlag, ja, ohne ein lautes Wort, etliche 200 Kommunisten zum Rückzug zu zwingen. Und von diesem Tag ab gehörte all seine Arbeit, gehörten all seine Fähigkeiten der Bewegung Adolf Hitlers.

„Es war dann so“, erzählt Parteigenosse Meyer weiter, „daß ich zu Ostern des gleichen Jahres die Schule verließ und in die kaufmännische Lehre bei der Emdener Vertriebsgesellschaft ging. Am 1. August 1928 wurde ich eingetragenes Parteimitglied und konnte aus allen Kräften mitwirken, die Idee des Nationalsozialismus in Emden, meiner Geburtsstadt, zum Sieg zu bringen. Es war ein schwerer Kampf, den zunächst der damalige, auch erst achtzehnjährige Bezirksleiter Folkerts ganz allein ausfocht. Erst langsam gelang es ihm, Gefinnungsgenossen um sich zu sammeln.

Mit etwa fünfzehn Leuten wurde am 11. August 1928, am Verfassungskongress der Novemberrepublik, in Emden durch Gauleiter Köber eine Ortsgruppe der NSDAP. gegründet. Nacht für Nacht waren wir unterwegs, verteilten Flugblätter, klebten Plakate, kämpften gegen den hemmungslosen Haß der Kommunisten und gegen die Trägheit des Bürgertums.“

Auf die Bitte, einmal von dem eindrucksvollsten Zusammentreffen mit dem Führer zu berichten, erzählt Parteigenosse Meyer: „Es war am 17. Oktober 1931, als ich im Auftrage meiner Firma noch bis spät in die Nacht hinein einen Dampfer der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrt abzufertigen hatte. Raß ging dann nach Haus; das verpönte Braumhemd wurde eingepackt, und zu mehreren Kameraden fuhrten wir die Nacht durch bei verhängten Abteilfenstern nach Braunschweig zum SA-Treffen. Hunderttausend standen in Reih und Glied aufmarschiert, und in der hellen Spätsommer Sonne marschierten wir am Führer vorbei.“

Ich weiß noch wie heute, als Adolf Hitler damals sagte: „Dies werden wohl die letzten Standarten sein, die ich sehe,

Für den 22. Juni:

Sonnenaufgang:	4.01 Uhr	Mondaufgang:	0.49 Uhr
Sonnenuntergang:	21.05 „	Mondundergang:	15.47 „
Hochwasser			
Borkum	5.43	und 18.11 Uhr,	
Norderney	6.03	„ 18.31 „	
Norddeich	6.18	„ 18.46 „	
Lenkbuschfiel	6.33	„ 19.01 „	
Westeraccumerfiel	6.43	„ 19.11 „	
Neuharlingerfiel	6.46	„ 19.14 „	
Benzerfiel	6.50	„ 19.18 „	
Greetsiel	6.55	„ 19.23 „	
Emden, Kesselerland	7.23	„ 19.51 „	
Wilhelmshaven	8.01	„ 20.29 „	
Deer, Hagen	8.39	„ 21.07 „	
Weener	9.29	„ 21.57 „	
Westrhaudersehn	10.03	„ 22.31 „	
Papenburg	10.08	„ 22.36 „	

Gedenktage

- 1571: Elf Schiffe des Admirals Boshuizen erringen gegen 16 Schiffe der Wassergeusen einen Seesieg.
- 1804: Der Industrielle Johann Friedrich August Borfig in Breslau geboren (gest. 1854).
- 1916: Errichtung des Panzerwerkes Thiamont von Verbund durch die Deutschen.
- 1933: Errichtung von Reichs-Autobahnen von der Reichsregierung beschlossen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Angabeort Bremen

Der Weser-Emsbezirk liegt jetzt wieder im Bereiche der leichten westlichen Luftströmung, die feuchte Meeresluftmassen heranzführt. Nach dem Durchzug einer Störungsfront am Sonntagnachmittag fielen die Temperaturen um fünf Grad. Allgemeiner Druckanstieg über Nordwest-Europa läßt die Wirkung der Tiefausläufer abschwächen, so daß zwar wieder mit kühlerem, leicht unbeständigem und auch nicht überall trockenem Wetter gerechnet werden muß, das Witterungsgepräge jedoch nicht unfreundlich sein wird.

Aussichten für den 22. Juni: Mäßige Winde aus westlichen Richtungen, wolfig, zeitweise stärker aufsteigend, Temperaturen langsam aufsteigend.

rede des alten Leidens und bei Uebertritt aus der Sozialversicherung auch der sämtlichen Wartezeiten.

Die Frage der alten Leiden wird seit längerer Zeit behandelt. Es muß möglich gemacht werden, bei früh genug eintretenden Versicherten auf die Einrede des alten Leidens überhaupt zu verzichten. Das Kündigungsrecht der Gesellschaft soll weitestgehend beschränkt werden. Um die Werbestellen im richtigen Verhältnis zum Erfolg zu halten, sollen die Ausgaben für die Anwerbung von Versicherten noch ohnehin begrenzt werden. Auf jeden Fall aber soll jede Provisionszahlung bei Uebertritt innerhalb der privaten Krankenversicherung unterbleiben.

Wenn auch, wie oben begründet, die Zahl der berechtigten Beschwerden verschwindend gering ist, so wird es aber auch bei vollkommener Ausgestaltung des Versicherungsschutzes noch vereinzelte Fälle geben, in denen der Versicherte sich unrecht behandelt glaubt. Für diese Fälle wird in Zukunft eine unparteiische Schiedsstelle eingeschaltet.

Zum Schluß sei bemerkt, daß zur Zeit geprüft wird, ob und unter welchen Voraussetzungen die private Krankenversicherung den bei ihr seit vielen Jahren versicherten Personen von einem gewissen Lebensjahr ab eine beitragsfreie Versicherung gewähren kann.

250 000 Bienenvölker wandern in die Heide

Alljährlich in den ersten Augusttagen beginnt die große Bienenvanderung in die Lüneburger Heide. Vom Norden und Süden, vom Osten und Westen kommen die Bienenvölker auf Lastkraftwagen und in ganzen Sonderzügen in das Heidegebiet. Wie diese Wanderung vor sich geht und was heute dabei zu beachten ist, ist ungemein lehrreich, denn die Wanderorganisation ist heute straff geregelt. Das frühere wilde Wandern hat aufgehört; jeder Imker, der wandern will, hat sich genau nach den Vorschriften der Reichsfachgruppe Imker zu richten, damit eine Ueberbesetzung der Wanderplätze mit Bienenvölkern vermieden wird. Die ganze Organisation ruht in der Hand des Wanderobmanns der Landesfachgruppe Niedersachsen, Heidermann, Holte. Am 20. Juni um 11.40 Uhr brachte der Reichssender Hamburg eine Reportage über die „Vorbereitung zur Bienenvanderung“ und am 3. Juli um 8.15 Uhr bringt der Sender eine weitere Sendung „250 000 Bienenvölker wandern in die Heide“.

bevor wir die Macht in Deutschland übernehmen.“ Er hat sein Wort gehalten. Zwei Jahre später fand der nächste Parteitag in Nürnberg schon in einem nationalsozialistischen Deutschland statt.“

Nach einem Gesamtüberblick fragen wir noch aus der Tätigkeit während der der Kampfszeit und auch nach der Machtergreifung. „Damals war es noch nicht so“, ist die Antwort, „daß jedes Gebiet seinen Sachbearbeiter haben konnte, der sich nun ausschließlich mit einer Angelegenheit beschäftigte. Bei uns mußte jeder alles machen. Ich war Kreispropagandaleiter und -organisationsleiter, ich war Adjutant des Kreisleiters und Finanzverwalter, Schriftführer und SA-Mann, der sich nachts mit den Roten schlug. Seit Juli 1933 bin ich hauptamtlich in der Partei tätig.“

Den ganzen aufreibenden Kampf in den Jahren vorher haben wir in unserer Freizeit bestritten, wenn die anderen ihren Feierabend genossen. Meine letzte Tätigkeit in Emden war die des Kreisobmannes der DAF. und des Kreispropagandaleiters der NSDAP, bis ich am 1. April 1936 in den Stab des Stellvertreters des Führers nach München berufen wurde. Dort blieb ich bis zum Juni 1937, und kann dann nach Oldenburg, in die Hauptstadt unseres Gaues, als Gauhauptstellenleiter in die Kanzlei des Gauleiters.

„Freuen Sie sich auf die Westmarkfahrt?“ fragten wir. „Ja!“ — Ganz schlicht und ehrlich kommt diese Antwort. „Das Zusammentreffen mit alten Kampfgenossen, von denen man recht viele kennt, gibt immer wieder mit den auftauchenden Erinnerungen an schwere Zeiten neuen Auftrieb zur Arbeit, rüttelt auf und stärkt die Widerstandsfähigkeit gegen den Alltag.“

Genau so, wie es mich in jedem Jahr wieder nach Nürnberg zum Reichsparteitag zieht, genau so freue ich mich aus ganzem Herzen auf diese Fahrt, die die führenden Männer der Bewegung und den letzten Blockleiter zu der unerhörten Kameradschaft vereint, der wir allein unseren Sieg zu verdanken haben.“

Von den Kampfgenossen aus dem Gau kenne ich die meisten. Uns verbindet so viel gemeinsames Erleben miteinander. Die drei Tage werden bestimmt wunderschön...“

Sportdienst der „OTZ.“

Kreismeisterschaften der Schwimmer in Emden

(Schluß)

Einen Doppelerfolg der Delmenhorster brachte ebenfalls die 200 Brust für Männer (Kreismeisterschaft). Sieger und damit Kreismeister wurde B. Jffländer in 3:13,2 Minuten vor seinem Vereinstameraden H. Proebsting in 3:19,4 Minuten; an 3. Stelle folgte der Wilhelmshavener H. Gehling in 3:23,6 Min., B. Bruns vom SV „Fortuna“-Emden kam in 3:24,9 Min. auf den vierten Platz, während K. Decker, ebenfalls vom SV „Fortuna“ in 3:25,1 auf den nächsten Platz gesetzt wurde. Im geschlagenen Feld blieben weitere vier Teilnehmer.

Im 100 Meter Rücken für Frauen (Kreismeisterschaft) starteten R. Bindemann-Delmenhorst und Inge Waak-Wilhelmshaven. Die Delmenhorsterin gehört zur deutschen Spitzenklasse für Städte ohne Winterbad. Im Vorjahr konnte sie diese Strecke in der deutschen Bestzeit von 1:35,3 durchschwimmen. Wenn sie Sonntag auch an diese Leistung noch nicht wieder herankam, so siegte sie doch in 1:45 Min. vor Inge Waak in 1:50 Minuten.

Beim 100 Meter Rücken für Männer (Kreismeisterschaft) konnte Emden sich den ersten Kreismeistertitel sichern. F. Thuraum vom SV „Fortuna“ gebrauchte für diese Strecke nur 1:23,1 Min. und verwies seine Mitbewerber B. Breuer-Delmenhorst mit 1:36,4, G. Blume-Wilhelmshaven mit 1:37 und H. Gehling-Wilhelmshaven mit 1:51 Minuten sicher auf die Plätze.

Die 100 Meter Brust für weibliche Jugend brachte in der Klasse II einen Sieg von M. Rathmann-Wilhelmshaven in 1:38,9 Minuten. In der Klasse III siegte die Oldenburgerin S. Klose in 1:44 Minuten. Die übrigen acht Mitbewerberinnen wurden auf die Plätze verwiesen.

100 Meter Kraul für männliche Jugend brachte in der Klasse II einen Sieg von R. H. Hoffmann-Wilhelmshaven in 1:14 vor R. Battel-Delmenhorst 1:20. In der Klasse III siegte Peteresen-Wilhelmshaven 1:20,2 vor H. Krahnstüber-Delmenhorst 1:22,2 Minuten; auf den 3. Platz kamen mit je 1:22,8 Minuten Smidt vom SV „Fortuna“-Emden und G. Spalthoff-Oldenburg.

Eine 6 mal 50 Meter Kraulstaffel wurde von Delmenhorst in 3:27 vor Wilhelmshaven 3:31,2 gewonnen.

Bademeister Thuraum führte auch seine fünf Kürsprünge vor, während der Delmenhorster Leudert allerlei humoristische Sachen vom 3. bzw. 5-Meter-Brett zeigte. — Zwei Wasserballspiele beendeten die wohlgeungene Veranstaltung. Zunächst kam ein Jugendspiel zur Durchführung, in dem sich eine Mannschaft des Wilhelmshavener Schwimmvereins und eine Mannschaft, gebildet aus Schwimmern von Emden, Delmenhorst und Oldenburg, gegenüberstanden. Die Taktgeber zeigten das bessere Spiel und siegten verdient mit 2:0. Anschließend lieferten die Männer einen prächtigen Wasserballkampf. Hier standen sich der Schwimmverein „Fortuna“-Emden und eine Kreismannschaft gegenüber. Die Fortunen spielten in der Abwehr taktisch falsch und kamen daher die Kombinierten zu einem hohen 5:0-Sieg.

Amerika auf den Boxkampf ganz verrückt

Schlagzeilen um ein Weltereignis

„Schmeling adoptiert die kanadischen Fünflinge!“ — „Joe Louis ist täglich 100 Eier!“ — „Schmeling glaubt nicht an die moderne Atomtheorie!“ — „Louis erklärt, er werde seinen Gegner wie eine leere Whisky-Flasche zerbrechen!“ — „Max hat sein Siegesessen schon im Astoria-Hotel bestellt!“ — „Joe will sich mit einer mexikanischen Millionärin verloben!“ — „Schmeling schreibt seiner Frau täglich drei Briefe nach Deutschland!“ — „Louis tritt für Bekämpfung der Gangster-Plage ein!“ — „Max lobt Amerikas Küche!“

Tag für Tag läuft die amerikanische Reklamemaschine und schleudert den Lesern die seltsamsten und ausgefallensten Schlagzeilen entgegen. Die wenigen Tage, die die Welt nach dem großen Kampf um die Weltmeisterschaft zwischen Max Schmeling und Joe Louis trennen, wollen ausgefüllt sein. Das Publikum braucht Nachrichten. Und wenn man aus den beiderseitigen Trainingsquartieren nichts Neues erfährt, dann müssen die Reporter eben Schlagzeilen aus dem Boden stampfen. „Ballyhoo“ nennt man das jenseits des großen Teiches. „Ballyhoo“ ist die Kunst, Millionen zu zwingen, ihre Aufmerksamkeit nur einem einzigen Thema zu widmen, indem man immer wieder neue Seiten findet, dieses Thema zu beleuchten. „Ballyhoo“ — Triumph der Reklame und Propaganda — das braucht man in USA., um ein Schuhputzmittel populär zu machen, aber man braucht es auch, um einen Boxkampf vorzubereiten, der Millionen in seinen Bann schlägt.

Was wird in diesen Tagen nicht alles von den beiden Boxern, die sich, wie man sich vorstellen kann, in ihren Vorlagen die denkbare Mäßigung auferlegen, behauptet! Weder hat Max schon sein Siegesessen bestellt, noch hat Louis die prächtige Ausrüstung von der „leeren Whisky-Flasche“. Weder will

Kleine Sportneuigkeiten

Den St.-Georgs-Preis, der am Sonntag auf der Olympia-Boxer-Show in London entschieden wurde, gewann Obit. Sachsenbacher auf Nonne von Lindy Girl und Quid Wort. Die englische Presse ist über das Können von Nonne des Lobes voll und hebt den deutschen Sieg besonders hervor.

Helen Moody wurde bei den Londoner Tennismeisterschaften von Hilde Sperling überraschend 8:6, 6:2 geschlagen.

Phantastische Leistungen gab es bei den USA.-Hochschulmeisterschaften. Mozelle Ellerber gewann die hundert Yards in 9,7, die 220 Yards Rad in 21,3 Sek. Im Stabhochsprung schaffte Loring Day 4,30 Meter.

Amicitia gewinnt den Achter

Das Hauptereignis der Mannheimer Ruderregatta war der 1. Senior-Achter (Jubiläums-Achter). Amicitia übernahm vom Start weg die Führung und lag beim 1000-Meter-Pfosten mit einer klaren Länge in Front. Die Frankfurter Germania versuchte dann mit einem Zwischenstopp Anschluss zu finden, wurde aber sicher abgewiesen. Mannheim ruderte leicht und flüssig und siegte sicher vor dem Germania-Boot in 5:15 gegen Germania 5:18 und Etuf Efen 5:18,2. Bratislava-Breslau belegte in 5:19,3 den 4. Platz vor Viking-Linz mit 5:27.

Die Fußball-Weltmeisterschaft in Zahlen

Deutschland — Schweiz	1:1
Frankreich — Belgien	3:1
Italien — Norwegen	2:1
Brasilien — Polen	6:5
Tschechoslowakei — Holland	3:0
Rumänien — Kuba	3:3
Ungarn — Niederländisch-Indien	6:0
Deutschland — Schweiz	2:4
Rumänien — Kuba	1:2
Frankreich — Italien	1:3
Brasilien — Tschechoslowakei	1:1
Schweiz — Ungarn	0:2
Schweden — Kuba	8:0
Brasilien — Tschechoslowakei	2:1
Italien — Brasilien	2:1
Ungarn — Schweden	5:1
Italien — Ungarn	4:2
Brasilien — Schweden	4:2

1. und Weltmeister Italien.
2. Ungarn.
3. Brasilien.
4. Schweden.

Schmeling die kanadischen Fünflinge adoptieren, noch ist Louis 100 Eier täglich. Weder bemerkt sich der Neger um die Hand einer millionenreichen Mexikanerin, noch findet unser deutscher Boxmeister Zeit, täglich drei Briefe zu schreiben. Über das Publikum will ganz einfach über die beiden Helden dieser Veranstaltung etwas erfahren, und in dieser Hinsicht ist drüben weit mehr erlaubt, als etwa in Europa, und die Grenzen des Geschmacks sind weit gesteckt. Da will man zum Beispiel wissen, welche verschiedenen Lieblingsbeschäftigungen die Boxer in ihrem Privatleben haben. Und da Schmeling wirklich nicht dazu kommt, täglich tausend neugierige Reporterfragen zu beantworten, denken sich die jüdischen Herren von der Feder die Antworten einfach selbst aus.

Da kann man beispielsweise in großer Aufmerksamkeit in den Neuposter Zeitungen lesen: „Max ist ein großer Katzenfreund. Er besitzt in seinem Berliner Heim über hundert Katzen, darunter seltene und preisgekrönte Tiere. Sein Liebling ist ein schwarzer Angoratater, den er vom Schah von Persien zum Geschenk erhalten hat. Der Kater, der auf den Namen „Allah“ hört, hängt an seinem Herrn in großer Treue und sitzt in dessen Abwesenheit Tag für Tag vor dem Bild Schmeling und schnurrt vor Trennungsschmerz.“ Die Photographen halten Schritt mit diesen Erfindungen. Denn neben dem Text steht man das Photo einer schwarzen Katze, die das Bild des deutschen Boxers anstarrt. Es ist natürlich nur eine geschickte Photomontage. Wenigstens ist uns von den hundert Katzen Max Schmeling's bislang noch nichts bekannt geworden. „Ballyhoo!“ Welche dem Reporter, der seinen Teil nicht beitragen kann zu diesen Nachrichten, die Stunde für Stunde auf das zeitungslesende Publikum herabregnen!



Italien wurde Weltmeister

Das Weltmeisterschaftsfinale in Paris endete mit dem Sieg der Italiener. Ueberraschend stellen sie sich nach der gelungenen Verteidigung ihres Titels dem Bildberichterfasser und Kolz schwingt Com. Vittorio Pozzo den eroberten Fußball-Pokal. (Bildtelegramm.)

600 000 Besucher in 26 Tagen!

Glänzender Erfolg der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“

Am Sonntagabend schloß die große Leistungsschau der alten Hansestadt an der Weser „Bremen — Schlüssel zur Welt“ ihre Pforten. In der Tat, daß die Ausstellung während ihrer sechsundzwanzigtägigen Dauer von rund 600 000 Volksgenossen besucht wurde, während man bei den ersten Besprechungen des Planes der Ausstellung mit einer Gesamtbesucherszahl von etwa 350 000 gerechnet hatte, drückte sich am klarsten der glänzende Erfolg aus.

Die Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“, die von zahlreichen Tagungen und Veranstaltungen umrahmt war, von denen die Kolonialtagung und das 400jährige Jubiläum des Hauses Schütting mit der großen Rede des Reichswirtschaftsministers die bedeutsamsten darstellten, wird über die eigentliche Ausstellungsdauer hinaus nachklingen und ihren bleibenden Wert in Auswertungen und Erfolgen haben, die die Leistungsschau der Hansestadt nach sich ziehen wird.

Schiffsbewegungen

Privat-Schifferei-Verbindung Weser-Ems-Geb., Leer Schiffsbewegungsliste vom 20. Juni

Verkehr zum Rhein. Haffnung 20. 6. in Leer fällig, weiter zum Rhein. Frieda 20. 21. 6. in Bremen. Verkehr vom Rhein. Ambulant löst in Düsseldorf, ladet anshl. in Reuher. Eben-Ezer ladet beladen am Rhein. Reinhard 20. 21. 6. in Bremerhaven fällig. Hedwig ladet beladen am Rhein, soll 20. 6. abgeben. Unbunde 20. 6. in Oldenburg, weiter nach Brake-Bremen. Weiterlegen löst 20. 6. in Leer, weiter nach Oldenburg-Bremen. Reitz löst 20. 6. in Leer, weiter nach Oldenburg-Bremen. Bruno löst 20. 6. in Bremerhaven. Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Hilde löst 20. 6. in Duisburg, soll anshl. in Reuher laden. Janna 20. 6. von Leer nach Dortmund. Annemarie 20. 6. in Meppen fällig, weiter nach Vingen-Gaerde. Gerhart 20. 6. von Leer nach Dortmund-Efen. Konstantin 20. 6. von Leer nach Münster-Gelfenkirchen. Halle 20. 6. von Leer nach Meppen-Münster. Bismarck 20. 6. in Leer fällig, weiter nach Münster-Hamm. Reuher wieder löst 20. 6. von Bremen abgeben. Grete 20. 6. von Leer nach Münster. Una soll 20. 6. von Bremen abgeben. Sturmvogel ladet 20. 6. in Bremen. Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Gefine löst 20. 6. in Münster, ladet anshl. in Walsrop. Johanne ladet 21. 6. in Dorsten. Gerda löst 20. 21. 6. am Küstenkanal. Gertrud ladet 20. 6. in Münster. Käthe ladet 20. 6. in Walsrop für Leer. Verkehr nach den Emshafen. Maria löst 20. 6. in Leer, 21. 6. in Papenburg. Hermann löst 20. 21. 6. in Emden. Marie löst 20. 6. in Papenburg. Verkehr von den Emshafen. Margarete 20. 6. von Emden nach Bremen. Anna-Gefine löst 20. 6. in Leer, ladet 21. 6. in Leer für Leer-Papenburg. Anna 18. 6. von Leer nach Oldenburg-Bremen. Diverse andere Schiffe. Frieda fährt zwischen Bremen und Bremerhaven. Karl-Heinz, Helmut, Reuher 2, Emanuel, Epica, Concordia, Debe, Schwalbe, Nordstern und Sirius fahren Busch. Herbert muß in Oldenburg reparieren, erst am 20. 6. fertig.

Hamburg-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 19. 6. nach Galveston nach Habana. Kiel 18. 6. Bishop Rod passiert nach Bremen. Portland 17. 6. in Portland. Vancouver 18. 6. in Vancouver. Gertrida 18. 6. in Barbados. Cordillera 25. 6. in Hamburg fällig. Patricia 17. 6. in Curacao. Jonia 17. 6. in Kingston. Antiochia 19. 6. fällig passiert nach San Juan de Rio Rico. Sefostris 18. 6. fällig passiert. Hermonthis 19. 6. von Valparaiso nach Corral. Poseidon 17. 6. von St. Thomas. Hamm 18. 6. Gibraltar passiert nach Port Said. Bitterfeld 19. 6. in Port Said. Gessel 19. 6. von Port Said nach Holland. Venedig 18. 6. in Kapstadt. Friedrich 18. 6. Perim passiert nach Port Said. Leona 18. 6. von Port Said. Heideberg 18. 6. in Liverpool. Rheinland 19. 6. Duessant passiert nach Port Said. Kullmerland 17. 6. von Tatu nach Dairen. Oldenburg 18. 6. in Rotterdam. Reliance 18. 6. von Newport. Milwaukee 20. 6. in Coles. Herlöh 27. 6. in Brake fällig.

Deutsche Afrika-Linien. Radat 20. 6. in Antwerpen. Masamo 19. 6. von Funchal. Bahche ausg. 12. 6. von Lagos. Urundi 20. 6. Portum passiert. Manja 18. 6. von Port Gentil. Tübingen 17. 6. von Radat. Sng 19. 6. von Las Palmas. Tanganjika 18. 6. von Mombasa. Ubenia 19. 6. in Port Said. Wagoni heimt. 18. 6. von Marielle. Victoria 16. 6. von Durban. Kissa 17. 6. von Southampton. Winohut 16. 6. von Southampton. Nambara 9. 6. von Las Palmas. Adolph Noermann 10. 6. von Beira.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Andros 18. 6. von Catakolo nach Rotterdam. Athen 18. 6. von Samos passiert. Caralla 18. 6. Gibraltar passiert. Chios 19. 6. von Samos nach Pirie. Delos 18. 6. von Varna nach Konstantinopel. Derinbe 19. 6. in Merandrien. Gallia 19. 6. Gibraltar passiert. Herakle 18. 6. in Matri. Konna 19. 6. in Beirut. Maccanta 18. 6. in Antwerpen. Mitos 18. 6. in Rotterdam. Sofia 18. 6. von Varna nach Balthof. Theofilia 17. 6. in Joffa. Tinos 19. 6. von Rume nach Triest. Waried Tankschiff Reederei GmbH. J. A. Winzindel 18. 6. in Le Havre. Ober 19. 6. in Ostermoor. Paul Jarneit 19. 6. von Orselund nach Aruba. Wih. H. Riedemann 19. 6. von St. Vincent nach Aruba. Senator 19. 6. in Königsberg. Wobus 19. 6. von Newport nach Aruba. Leba 18. 6. in Aruba. Penelope 18. 6. in Capisio.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei, Hamburg. Vesbo 17. 6. in Cettin. Santa Cruz 17. 6. in Las Palmas. Ceuta 17. 6. in Las Palmas. Palos 18. 6. n. Palajas. Larache 18. 6. v. Vigo n. Hamburg. Tanger 18. 6. v. Sevilla n. Cajablanca. Cajablanca 18. 6. in Rabat. Sevilla 18. 6. in Melilla. Porto 18. 6. in Palajas. Seb 19. 6. in Santander. Gran Canaria 19. 6. in Rotterdam. Melilla 19. 6. in Rotterdam. Rabat 20. 6. Duessant passiert. Nach Malmo. Birfa 18. 6. in Stockholm. Witzig 19. 6. Holtenua passiert nach Königsberg. Gertrud 18. 6. Holtenua passiert nach Karlskrona. Brngard 19. 6. Holtenua passiert nach Königsberg. Königsberg 19. 6. Holtenua passiert nach Königsberg. Ludwig 18. 6. von Pillau nach Hamburg. Maggie 19. 6. in Pillau. Margareta 18. 6. von Söderstede nach Hamburg. Remel 19. 6. Holtenua passiert nach Königsberg. Rudolf 20. 6. Brunsbüttel passiert nach Hamburg. Tatti 19. 6. in Gdingen. Werner 19. 6. in Kalmar.

Expanderer Frachtschiffbewegungen vom 19./20. Juni. Nach See: Fd. Herrlichtei, Berlin, Julius Fod, Broof.

Bitte

tülen Sie untenstehenden Um-meldeschein genau aus, und senden Sie uns denselben rechtzeitig vor Antritt Ihrer Reise zu, dann haben Sie die Gewähr, daß Sie Ihre OTZ. täglich pünktlich auch in den Ferien zur Hand haben!

(Bitte mit Bleistift deutlich ausfüllen!)

(Name) (Beruf)

wohnhaft in (Ort) (Straße)

wünscht die OTZ. vom bis einsch.

an die untenstehende Ferienanschrift:

Wohnort Poststation

Straße bei

Linné Nord und Land

Leer, den 21. Juni 1938.

Gestern und heute

otz. Die Verdunkelungsmaßnahmen, die in den letzten Tagen vorgenommen wurden, haben nun ihr Ende gefunden. Wie wir von der Polizei erfahren, hat die Verdunkelung im allgemeinen in der Stadt tadellos funktioniert. Die Bevölkerung hat dieser Maßnahme von Anfang an Verständnis entgegengebracht, so daß die Aufsichtsorgane keine nennenswerten Uebertretungen der Anordnungen festzustellen brauchten. Sinegenen wurde verschiedentlich von Radfahrern und Kraftfahrern gegen die Anordnungen verstoßen, in einigen Fällen, wo man Interessenlosigkeit oder Absicht vermuten konnte, wurden Anzeigen vorgelegt.

Die Uebertragung des Vorkampfes Schmeeling-Louis in der Nacht zum Donnerstag beginnt nach Neuhorster Zeit um 22 Uhr, also nach unserer Zeit drei Uhr früh. Diese Zeitangabe ist natürlich nicht verbindlich, da die Abwicklung der Nahkampfsehr sehr schnell oder auch sehr langsam vor sich gehen kann, es ist also dann mit einer Voreroder Nachverlegung des Beginns des Vorkampfes zu rechnen.

Auf Grund einer Verordnung ist jeder Jude, der ein Vermögen von über 5000 Reichsmark besitzt, verpflichtet, dieses bis zum 30. Juni ds. Js. dem Regierungspräsidenten anzumelden. Verpflichtet ist dazu jeder Jude, der ein entsprechendes Vermögensstück besitzt, ohne Rücksicht auf etwaige Verbindlichkeiten, die auf dem Vermögensgegenstand beruhen mögen. Der Regierungspräsident hat den örtlichen Polizeiverwaltungen Formulare, die nach Anleitung ausgefüllt werden müssen, zugestellt, wo sie sich der einzelne Jude, der anmeldspflichtig ist, abholen kann. Wer anmeldet- und bewertungspflichtig ist, aber die Anmelde- und Bewertungspflicht nicht oder nicht rechtzeitig oder nicht vollständig erfüllt, setzt sich schwerer Strafe (Geldstrafe, Gefängnis, Zuchthaus, Einziehung des Vermögens) aus. Die Angaben über das land- und forstwirtschaftliche Vermögen, das Grundvermögen, Betriebsvermögen oder sonstige Vermögen sind in festumrissener Form zu beantworten.

Heute abend versammeln wir uns am Blytenberg, um bei diesem alten Wahrzeichen unserer Stadt die Sommer Sonnenwende zu feiern. — Morgen versammelt der Kreisbauernrat in Leer viel Landvolk, das an den Arbeitstagen und Tagungen teilnehmen wird.

Ab 1. Oktober gelbe Pedal-Rückstrahler

Die am 1. Januar d. J. in Kraft getretene neue Verordnung über das Verhalten im Straßenverkehr schreibt vor, daß Fahrräder, die erstmalig in den Verkehr gebracht werden, ursprünglich vom 1. Juli 1938 ab an beiden Seiten der Tretkette (Pedale) Rückstrahler von gelber Färbung zu führen haben. Durch besonderen Minderlaß hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei aus wirtschaftlichen Erwägungen jedoch angeordnet, daß diese Verpflichtung für neue erstmalig in den Verkehr gebrachte Fahrräder erst zum 1. Oktober d. J. eintritt.

Stand der Feldfrüchte in Ostfriesland

Nach den Meldungen der amtlichen Berichtshalter des Statistischen Reichsamtes wurde der Stand der Feldfrüchte zu Anfang Juni in Ostfriesland wie folgt begutachtet: 2 — gut, 3 — mittel, 4 — gering. Regierungsbezirk Aurich: Winterroggen 2,6; Sommerroggen 3,0; Winterweizen 2,6; Sommerweizen 2,6; Wintergerste 2,8; Sommergerste 2,7; Hafer 2,7; Erbsen 2,6; Ackerbohnen 2,6; Wicken 2,5; Frühkartoffeln 2,8; Zuckerrüben 3,2; Munkelrüben 3,2; Kohlrüben 3,5; Mohrrüben 3,0; Raps 2,5; Rübsen 2,3; Klees 2,8; Luzerne 3,0; Wiesen ohne Bewässerungsanlagen 3,4; Bewässerungswiesen 3,3; Viehwiesen 3,4.

Die Deutsche Arbeitsfront und das Handwerk

Eine Versammlungsreihe im Kreis Leer mit Gauhandwerksleiter Lührs-Odenburg

otz. Das Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront führt, wie der Kreishandwerksleiter der DAZ für den Kreis Leer, Alb. Voorwold-Leer, mitteilt, in der kommenden Woche drei Versammlungen für das Deutsche Handwerk durch, in denen der Gauhandwerksleiter der DAZ, Lührs-Odenburg, das Wort zu richtungweisenden Ausführungen über handwerkliche Fragen nehmen wird. Die erste der drei Versammlungen findet am Montag, dem 27. Juni, in Weener bei Affen statt, die zweite wird am Dienstag, dem 28. Juni, in Leer im „Zentral-Hotel“ (van Marck) abgehalten und die dritte Versammlung findet in Westrhadersee am Donnerstag, dem 30. Juni, im Saale des Hotels „Zum goldenen Anker“ statt.

Gauhandwerksmeister Lührs-Odenburg wird in allen drei Versammlungen, zu denen alle Handwerksmeister, Gesellen und Lehrlinge willkommen sind, über das Thema „Die Deutsche Arbeitsfront und das deutsche Handwerk“ sprechen und damit wichtige Fragen des deutschen Handwerks in grundlegender Form behandeln. Es wird erwartet, daß sich zu der Versammlung in Weener die Handwerksmeister, Gesellen und Lehrlinge des Niederlandes gesellen werden, während in Westrhadersee die Handwerker der gesamten Oberledingerlande vertreten sein wird. In Leer haben dann die Handwerker des ganzen Kreises Gelegenheit, die Ausführungen des Gauhandwerksleiters zu hören. Der genaue Beginn der Versammlungen, die jeweils abends stattfinden, wird noch bekanntgegeben.

Der Kreis Leer ist im Gebiet Ostfriesland der erste Kreis, in dem die vorgesehenen Handwerker-Versammlungen mit dem Gauhandwerksleiter Lührs-Odenburg durchgeführt werden.

Seesteuermann auf großer Fahrt

otz. Die Prüfung zum Seesteuermann auf großer Fahrt haben an der Staatlichen Seefahrtsschule in Leer bestanden: Alfred de Bühr-Osthaudersee, Wilbold Eduard Dinkela-Emden, Jakob Rudolf Ernst Hambor-Pöbbele i. Westf., Heinz Otto Hermann Lorenz-Steinbergen (Weferbergland), Hermann Heinrich Lucassen-Elisabethsehn, Georg Wilhelm Keents-Osthaudersee, Hermann Albert Schmidt-Osthaudersee und Johannes Theodor Schmidt-Weener.

G. W. Keents, einer der drei neuen Steuermänner auf großer Fahrt, die aus Osthaudersee stammen, hat die Prüfung mit „gut“ bestanden.

Von der ersten Fangreise zurück

Heute wird der erste Heringslogger erwartet.

otz. Nachdem vor einiger Zeit die ersten Fischereifahrzeuge unserer Leerer Heringsflotte zu ihrer ersten Fangreise für die Fangperiode 1938/39 ausgelaufen waren, wird für heute abend der erste Logger von seiner Fangfahrt im hiesigen Hafen erwartet. Voraussichtlich wird AL 36 das erste zurückkehrende Fahrzeug sein und wahrscheinlich einen guten Fang anbringen, da die gestern in Emden zuerst von ihrer ersten Fangreise eingetroffenen Fahrzeuge sehr gute Fänge zu verzeichnen hatten. In Leer wird die Bevölkerung morgen bereits die ersten neuen Heringe kaufen können.

otz. Die zweite Freilichttonfilmführung in Leer wird voraussichtlich nach dem hervorragenden Gelingen der ersten diesjährigen Freilichttonfilmführung der Gaufilmstelle der NSDAP, die am 14. Juni stattfand, am Dienstag, den 5. Juli, im Garten des „Dionis“ durchgeführt werden. In dieser Freilichttonfilmführung soll der bekannte Großtonfilm „Dunkelbräutigam“ geboten werden, der bereits an vielen Orten mit dem größten Erfolg aufgeführt worden ist. Bei gutem Wetter wird die von der Kreisfilmstelle Leer vorbereitete Veranstaltung sicher einen starken Besuch zu verzeichnen haben, der den der ersten Veranstaltung noch übertreffen muß.

Sort mit dem alten Zopf im Betrieb

In manchen Betrieben wird strengstens auf die Einhaltung des Instanzens oder auch Dienstweges geachtet. Selbst dort, wo das seitens der Betriebsführung keineswegs vorgeschrieben wird, wird er vielfach trotzdem von der Autoritätshascherer der unteren Vorgesetzten erzwungen. Sie fühlen sich in ihrer Empfindlichkeit schnell gekränkt, wenn sie einmal umgangen werden und ihrer Stelle nicht auch im kleinsten Rechnung getragen wird.

Besonders in Großbetrieben pflegt diese Erscheinung an der Tagesordnung zu sein. Sie trägt hier viel dazu bei, daß sich eine erschreckende und lähmende Verbitterung ausbreiten vermag. Hierin ist ferner der Ursprung mancher Mißstimmung, ja, unermittelten ausbrechenden Unfriedens in der Betriebsgemeinschaft zu finden.

Die letzten Tage der Küstenschußübung

Am Sonntag, dem dritten Übungstag, gab schon der Einsatz der feindlichen Luftaufklärung ein verändertes Bild. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Tagen lag der Schwerpunkt der roten Luftaufklärung im Rahmen der Elbe-Mündung. Die blaue Führung schloß hieraus, daß die rote Luftwaffe beabsichtige, an diesem Tage auch den Schwerpunkt der Angriffe von der Jade aus auf die Stützpunkte an der Elbe-Mündung und den starken Schiffsverkehr auf der Elbe zu legen. Im Laufe des Vormittags waren dann abwechselnd Cuxhaven und Brunsbüttel das Ziel starker roter Luftangriffe, die aber infolge der in diesem Gebiet besonders starken Abwehr durch Fla-Artillerie und Maschinenwaffen, sowie durch rechtzeitig herangezogene Jagdflieger-Einheiten erfolg-

Heute abend Sonnenwendfeier am Blytenberg

otz. Wir stehen heute wieder einmal an der Sommer Sonnenwende, an der sich gleichsam die helle und die dunkle Hälfte des Jahres begegnen. Sie bedeutet ein Werden und Vergehen in der Allmutter Natur und wurde daher auch von unseren germanischen Vorfahren mit besonders heiligen Festbräuchen gefeiert. Germanischen Ursprungs ist unser Mittsommerfest, an dem heute wieder wie damals die Sonnenwendfeuer aufstammen, die in unseren Tagen von der nationalsozialistischen Jugend entzündet werden, um kundzutun, daß deutsche Jugend nach wie vor um Erhaltung des Volkstums, um die Lebenserhaltung der bewährten Geistes und pflichterfüllter Volkskraft streitet.

An vielen Orten unseres Kreises werden heute abend die Sonnenwendfeuer emporlodern. Auch die Ortsgruppe Leer der NSDAP führt, wie wir schon mitteilten, eine Sonnenwendfeier durch, die von der Hitler-Jugend des Stadtbereichs Leer ausgetragen wird und zu der sich alle Partei- und Volksgenossen einfinden werden, die sich neuen Glauben, neuen Hoffen und neuen Willen aus den läuternden Klammern des Sommer Sonnenwendfeuers holen wollen. Gemeinsam gesungene Lieder und Feuersprüche werden die Sonnenwendfeier umrahmen, die kurz nach 21.00 Uhr am Blytenberg beginnt und in deren Mittelpunkt die Feuerrede des Ortsgruppenleiters Kühn-ten stehen wird. Nach dem Fackelaustausch zwischen SS und NSDAP — die SS gestaltet nach übernommenem Brauch alljährlich die Winter Sonnenwendfeiern aus — wird der Holzstoß durch die Hitler-Jugend entflammt und zum Abschluß der abendlichen Feierstunde werden die Lieder der Nation von allen Teilnehmern angestimmt und der Sonnenwendfeier den wichtigen Anstoß gegeben.

Wie erinnerlich sein dürfte, mußte im vergangenen Jahre die Sonnenwendfeier am Blytenberg wegen der Ungunst der Witterung ausfallen, und zwar herrschte damals ein anhaltender Regen bei ziemlicher Kälte. Da diesmal das Wetter sehr günstig zu bleiben verspricht, ist mit einer starken Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung zur heutigen Sonnenwendfeier zu rechnen.

Die Angst vor der eigenen Unzulänglichkeit und den Folgen eines Tadelns läßt manchen Vorgesetzten jede nähere Untersuchung selbst durchaus berechtigter Beschwerden verhindern oder doch erschweren. Der Arbeitsschiedsrichter stößt dabei in mancher Betriebsgemeinschaft nur deshalb auf sehr schwachen Widerstand, weil die unteren Vorgesetzten in größerem oder kleinerem Umfange versagen.

Wenn unter diesen Umständen an dem veralteten Zopf des Instanzensweges festgehalten wird, so braucht sich niemand über eine unter der Decke gärende Unzufriedenheit zu wundern. Mancher Betriebsführer sollte sich daher erheblich stärker um das Gelingen auf diesem Gebiete in seinem Betrieb kümmern, die entmutigende Dohsen-tour abschaffen und für jeden Mitarbeiter bereitwilliger zu sprechen sein. Den Vorteil hiervon genießt nicht nur der Befehlsmann, sondern in weitestem Umfange auch das Unternehmen und die Betriebsgemeinschaft als solche.

reich abgewehrt werden konnten. Wahrscheinlich unter dem Eindruck dieses Mißerfolges entschloß sich die Führung der roten Partei überraschend, nachmittags nochmals einen Großangriff auf Wilhelmshaven und die blaue Flotte durchzuführen. Infolge der am frühen Nachmittag eingetretenen plötzlichen Veränderung der Wetterlage wurde dieser Angriff durch die herrschende Unstimmigkeit besonders bagünstigt. Obwohl auch diesmal die blauen Jäger rechtzeitig zur Stelle waren, konnten die Angreifer ihr Ziel — wenn auch unter schweren Verlusten — erreichen. Gerade dieser Angriff, bei dem die roten schweren Bomber zum Teil im Tiefangriff aus dem unsichtbaren Horizont hervordrangen, gab im Zusammenhang mit den sich entspinneuden Luftkämpfen allen Teilnehmern der Übung und der Bevölkerung ein Lehrreiches und eindrucksvolles Bild von der Stärke und dem Ausbildungsstand unserer jungen Luftwaffe. Trotz dieses Masseneinsatzes am Tage beunruhigte die rote Luftwaffe auch noch durch Einsatz von Nachtbombern das blaue Küstengebiet.

Am Montag schien zunächst die feindliche Fliegeraktivität nachzulassen. Mittags meldete jedoch die Insel Helgoland, daß sie das Ziel einer starken Bombenangriffes gewesen sei, dem kurz darauf eine Beschädigung durch ein feindliches Schlachtschiff folgte. Dieses Schlachtschiff wurde durch das Zerstörer „Hessen“ dargestellt und mit den schweren Küstebatterien der Insel im Rahmen einer großen Schießübung auf die höchste Entfernung abgewehrt. Als nach beendigem Schießen die Mannschaft der „Hessen“ von dem Fernlenkboot wieder auf ihr Schiff überstieg, konnte sie eine Anzahl schwerer Treffer als ausdrucksvolles Ergebnis des Schießens feststellen. Gleichzeitig mit dem Schießen der schweren Batterien auf die „Hessen“ hatte auch ein Schießen der Helgoländer Flugabwehr-Artillerie auf Luftschiffe stattgefunden, die von Flugzeugen geschleppt wurden. Der Kommandierende Admiral der Marineflottilie der Nordsee, Admiral Boehm, der sich während der Dauer der Übung immer im Schwerpunkt der Kampfhandlungen befand, wohnte auch den Schießübungen auf Helgoland bei. Auch am Spätnachmittag erfolgte ein weiterer starker Bombenangriff auf Helgoland und in Emden fand gleichzeitig eine Vollübung des Luftschiffes statt.

Am Dienstag früh findet die Küstenschußübung ihren Ausklang mit einer Beschädigung der Küstensefestigungen von Borkum durch die rote Flotte in der Morgendämmerung unter gleichzeitigem Großangriff feindlicher Luftkreuzerkräfte auf die Insel, der Bombenangriffe auf Emden folgen.

Damit findet die diesjährige große Küstenschußübung ihr Ende, die fast fünf Tage lang Gelegenheit bot, die Veredelung unserer Nordseeküste unter möglichst kriegsmäßigen Bedingungen gründlich zu erproben.

04. Heisfelde. Die Hitlerjugend hat auch hier die Übungen für die Prüfung zur Erlangung des HJ-Leistungsabzeichens begonnen. Alle Jungen beteiligten sich eifrig an den Übungen. — Heute abend findet in unserem Dorf die Sonnenwendfeier statt, die von der HJ. im Verein mit der Partei gestaltet wird.

04. Heisel. Strohtransporte. Fast täglich sieht man hier hochbeladene Fuhrer Stroh fahren. Das Stroh kommt mit Kraftwagen aus dem Oberledingerland und dem Krummhörn.

04. Holland. Fern der Heimat verstorben. Aus Johnson-Minnesota, Nordamerika, traf hier die Nachricht ein, daß der im 34. Lebensjahre stehende Sohn Heinrich des Schmiedemeisters R. F. e. h. t., der vor gut neun Jahren mit der Familie nach Amerika auswanderte, nach einer zehntägigen Krankheit plötzlich verstorben ist.

04. Laga. Schneedenplage. In der letzten Zeit machen sich wieder die Schreden in den Gärten bemerkbar. Man findet sie nicht nur in den Köpfen des Salats und in dem schließenden Spitzkohl, auch die Bohnen werden von ihnen heimgeschickt.

04. Neermoor. HJW-Leistungen eines Dorfes. Am den Ausführenden einmal vor Augen zu führen, welche Arbeit in einer Gemeinde für das Winterhilfswerk geleistet werden muß, seien nachstehende Zahlen angeführt. Im Winterhilfswerkjahr 1937/38 brachte die Eintopfspende in der Gemeinde Neermoor 1067,53 RM. ein. Eine außerordentliche Spende für Oesterreich ergab 242,86 RM. Die gesamten Straßenfahrlösungen, bei denen 1950 Paletten abgesetzt wurden, ergaben den Betrag von 482,64 RM. Die Firmen Spenden betragen 650. — RM. Einzu kommt noch die Bauernspende, die in Geld und Naturalien zusammen den Betrag von 2197,81 RM. erreichte. Die Zahl der betreuten Familien war 62. Aber auch die sonstige HJW-Arbeit erfordert nicht minderen Einsatz. Die Zahl der betreuten Wdwen, Kinder und Familienmitglieder betrug durchschnittlich monatlich 45 Personen. Auch die kostenlose Witterberatung wurde von 25 Wdwen in Anspruch genommen. Es konnten bei der Witterberatung 12 Frauen und bei der Kinderheimberatung 16 Kinder Berücksichtigung finden. Auch konnten vier Personen von der Hitler-Freizeitspende und 16 Kinder im Zuge der Kinderlandverschickung hier untergebracht werden. Alle diese Arbeiten konnten nur möglich gemacht werden durch die freiwillige Arbeit vieler Antiswager, Helfer und Helferinnen, die sich gerne und bereitwillig zur Verfügung stellten. Ihr Dank besteht in der Gewißheit, wirkliche Nächstenliebe der Tat auszuführen zu dürfen. In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß nicht alle Vollzeitsgenossen in der Lage sind, einen Posten zu bekleiden, dagegen ist es jedem Vollzeitsgenossen, der in Arbeit steht, möglich, Mitglied der NSB zu werden. Wer auch nur einen Hauch von Nationalsozialismus verpflückt, wird Mitglied der NSB werden. Wenn unsere Mitgliederzahl auch den Stand von 288 erreicht hat, so ist sie doch im Vergleich zu unserer Einwohnerzahl noch lange nicht hoch genug. In den nächsten Tagen werden unsere nie müde werden Amtsführer und ihre Helfer noch einmal bei denjenigen Vollzeitsgenossen vorprechen, die bis jetzt noch nicht Mitglied geworden sind.

04. Nortmoor. Guter Graswuchs. Hier und in der Umgebung ist ein recht guter Graswuchs im Hammrich und auch auf den Wiesen zu verzeichnen, so daß bei dem stellenweise bereits einsetzenden Grasschnitt ein reicher Ertrag zu erwarten ist. Das Getreide auf den Feldern weist ebenfalls einen erfolgversprechenden Stand auf. Leider tritt in diesem Jahre das Unkraut sehr stark auf, so daß die Hackfrüchte jetzt viel Arbeit verursachen, zu der oft die Hände fehlen.

04. Nittermoor. Graspreise. Zu der am Sonnabend bei dem Jemgumerfähre auf dem „Jemgumer Sand“ stattgefundenen Versteigerung von 200 Grasschnittfässern hatte sich eine große Anzahl von Bieterern eingefunden. Die erzielten Preise lagen im Durchschnitt je Fäss 10—15.— RM. höher als im Vorjahr. Der abnorme Witterungscharakter vor Wochen sowie die anfänglich ungünstig erscheinenden Ertragsaussichten haben leider eine Verteuerung der Fässer bewirkt.

Großfahrten und Läger der Mädel des Untergaues Leer

04. Wie in den verflorenen Jahren, so werden auch in diesem Jahre die Mädel des Untergaues 381 während der Sommerferien eine Reihe von Großfahrten und Lägern durchzuführen, die für alle Teilnehmerinnen eine innere Bereicherung und unvergessliche Eindrücke bringen werden.

In der Zeit vom 1. bis 10. Juli 1938 beginnen für die Mädel des Untergaues 381 die Läger in F. burg und Georgs-Marienhütte im Teutoburgerwald. Damit jedem Mädel auch die Möglichkeit zur Beteiligung an diesen reizvollsten Sommerferien geboten werden kann, ist der Preis für die Teilnahme auf etwa 8—10 Mark gelegt worden.

Vom 8. bis 24. Juli 1938 nehmen etwa 50 Mädel des Untergaues an einer Großfahrt nach der Saarspalz teil. Diese wundervolle Fahrt soll in drei Fahrtengruppen durchgeführt werden, und zwar von Heilbronn, Heilberg und Sintergart aus zum Bodensee. Nach dreiwöchiger Dauer der Großfahrt wird eine gewaltige Schlussschauung in Speyer die Veranstaltungen abschließen. Hin- und Rückfahrt werden mit einem Sonderzug bewältigt. Auch für diese Großfahrt sind die Beteiligungskosten verhältnismäßig gering mit einem Preis von etwa 45 Mark. Den einheimischen Betrieben wird im Hinblick auf die Durchführung der Fahrt besonders nahegelegt, den bei ihnen tätigen Mädeln nach Möglichkeit zur Teilnahme an der Großfahrt den entsprechenden Urlaub zu gewähren.

Die Jungmädel des Untergaues fahren im Juli und August in drei Läger, und zwar werden die Läger in F. burg, Kallingshof, Bad Essen und auf der Insel Nisitz durchgeführt. Die Läger sind für insgesamt 300 Mädel vorgesehen, die etwa 10 Tage die völlige Freiheit des Lagerlebens genießen werden können. Bei dem geringen Unkostenbeitrag von etwa 7—10 Mark wird es jedem Jungmädel möglich sein, sich an einem der Läger zu beteiligen. Die Läger der Jungmädel sind inzwischen bereits reiflos besetzt, während für die Läger der Mädel noch Anmeldungen erwartet werden, die umgehend herein gegeben werden müssen an die zuständige Stelle des Untergaues.

Unsere Mädel und Jungmädel des Untergaues 381 steht mit den Großfahrten und Lägern wieder eine frohe Zeit bevor, in der in enger Erlebnisseinschaft die Schicksalsgemeinschaft vertieft und gefestigt wird als Untergaues für den

Der Haupttag des Uplengener Schützenfestes

Hege Boelhoff-Kemels wurde Schützenkönig

04. Begünstigt von schönstem Wetter konnte auch der zweite Tag des Uplengener Schützenfestes — der Haupttag — unter starker Beteiligung gefeiert werden. Der Tag begann mit einem Umzug des Schützenvereins, an dem auch wieder die Kinder Uplengens teilnahmen. Auf dem Festplatz wurden von der Jugend turnerische Übungen vorgeführt, die Beifall fanden. In anerkannter Weise war auch in diesem Jahre wieder vom Schützenverein ein namhafter Betrag gestiftet, damit allen Kindern eine Festfreude bereitet werden konnte.

Um 3 Uhr nachmittags begann auf den Scheibenständen das Königschießen. Sieger wurde diesmal Hege Boelhoff aus Kemels, der damit die Schützenkönigswürde errang. An 2. und 3. Stelle standen Franz Kenken aus Klein-Oldendorf und Nils Busboom aus Großoldendorf, die damit die Adjutanten des neuen Schützenkönigs wurden. Auf allen Scheibenständen wurde das Prämienschießen von einheimischen und auswärtigen Schützen fortgesetzt.

Abends fand im Festzelt die Proklamation des neuen Schützenkönigs statt. Dem Schützenkönig wurde neben der Königsmedaille als Ehrenpreis eine goldene Uhr überreicht. Auch die guten Schießleistungen seiner Adjutanten wurden durch besondere Ehrenpreise anerkannt.

Der beste Schütze auf dem Großplatzstand wurde Johannes Garrels-Kemels, während auf dem Kleinaltstand Dr. Lottmann-Kemels der beste Schütze war. Nachdem von einer Abordnung die Schützenfahne nach dem Vereinshaus gebracht worden war, ging im Schützenhaus die Preisverteilung vor sich. Darauf nahm das Fest seinen

Fortgang und noch lange Stunden blieben Schützen und Gäste in der alten Uplengener Gemütslichkeit und in froher Schützenkameradschaft beisammen. Mit der Heimbegleitung des Schützenkönigs fand das Fest sein Ende.

Das schöne alte Uplengener Schützenfest ist in diesem Jahre wieder einmal von einer Zugkraft gewesen, die in ihren Auswirkungen nur derjenige ermessen kann, der den Zustand in der Gasse zu den Veranstaltungen gesehen hat. Ein Blick auf den Autostand am Weg zum Festplatz, ein Blick über die auf den letzten Platz gefüllten Fahrradstände mußte jedem erlauben zu erkennen, daß zum Schützenfest in Kemels von nah und fern, aus der Umgegend im Kreis und auch aus dem Oldenburger Land die Festgäste sich im alten Uplengener Hauptort einfanden.

Wenn in diesem Sinne aus dem alten Kameradschaftsfest der Uplengener Schützen, aus einem Familienfest der Mit-Eingeweihten ein großes allgemeines Volksfest geworden ist, dem die neue Zeit eine neue Note verliehen hat, so sollte man das nur als Gewinn buchen. Die alten Bräuche der Schützen bleiben erhalten, die alte Kameradschaft lebt weiter — nur daß jetzt mehr Volksgenossen daran teilhaben möchten. Ist es etwa nicht etwas Schönes, wenn man im Längst auf der Festwiese die vielen erdbraunen Uniformen des Arbeitsdienstes sieht? Die Spatenkrieger aus den beiden Lagern in und um Kemels haben dieses Mal auch am Schützenfest teilgenommen, zusammen mit den vielen, vielen anderen Gästen, die sich — kaum, daß die letzten Festmänge verhallt sind, schon wieder auf das nächste Schützenfest zu freuen beginnen.

04. Oberlum. Die Filmstille bringt hier heute abend bei Jacobs den Varietefilm „Aruxa“ zur Aufführung.

04. Schwerinsdorf. Es wird gebaut. Ein großer Scheunen- und Stallbau läßt hier zurzeit der Anwohner Fr. Jauffen am Hauptdorsweg an seinem Hause vornehmen. Die Arbeiten werden zur Ernte noch fertiggestellt sein. Im Dorfe erweist in diesem Sommer eine ganze Reihe schmuder Neubauten, die wesentlich zur Verschönerung des Ortsbildes beitragen.

04. Beenhof-Kolonie. Eine 86-jährige. Am morgigen Mittwoch, dem 22. Juni, kann die älteste Mitbürgerin unseres Ortes, Oma Käthe Busseman, geb. Müller, in Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise von sechs Töchtern und 21 Enkelkindern ihren 86. Geburtstag begehen. Aus dem arbeitsreichen Leben der früheren Moorolonisten und Kleinschiffer, sowie aus der Entwicklung der Kolonie weiß „Taale-mö“ noch viele Einzelheiten zu erzählen. Mit ihrem vor 20 Jahren verstorbenen Ehegatten hat sie jahrzehntelang eine kleine Fehnhütte bewirtschaftet. Der arbeitsamen und achtbaren Greisin wird es morgen gewiß nicht an Glückwünschen und Ehrungen fehlen.

04. Warfingsfehn. Vorgartengestaltung auf dem Lande. Natürliche Pflanzungen sollen die Vorgartenanlage freundlich gestalten. Dieser Satz gilt auch für das Land. Hier spricht ebenfalls der Vorgarten nicht immer für den Geschmack seines Besitzers. In welchen Geschmacksrichtungen gefielen sich da überhaupt früher manche Besitzer? Auf Rasen- und Blumenbeeten wurden ausgeübte Glühbirnen, sowie Stangen mit Glasglocken und anderer „Zierat“ angebracht. Die Wege waren vielfach sogar mit Flaschen eingefaßt. In manchen „besseren Gärten“ sollten aufgestellte Figuren wie Rehe, Gnomen und Zwerge eine sinnige Märchenwelt vorkäufeln. Dieser „Gartenkitsch“ und diese „Gartengreuel“ sind zum Glück zumeist auch hier auf dem Lande verschwunden. Dort, wo sich dieser unnütze Kram noch vorfindet, sollte schleunigst eine „Entrümpelung“ des Gartens vorgenommen werden. Nur mit Geschmack angelegte, natürlich wirkende Vorgärten, helfen das Ortsbild verschönern.

Ein jeder muß in 'n Klosterbuch ...

Weiterbestand eines gefunden und lebensfrohen Volkes, das mit einer tatbereiten Jugend hoffnungsfreudig in eine ewige Zukunft blickt darf.

Lager und Fahrten des Jungbannes Leer

04. Der Jungbann Leer führt in diesem Jahre wieder Fahrten und Zeltlager durch. Es finden zwei Zeltlager des Jungbannes statt, beide in Botelesch. Das erste Zeltlager fällt in die Zeit vom 11.—21. Juli 1938, das zweite in die Zeit vom 23. Juli bis 2. August. Es ist schon das dritte Jahr, in dem die Zeltlager des Jungbannes in Botelesch durchgeführt wird. Die Tage im Lager führen die Jungen zu einer großen Kameradschaft zusammen. Neben den Lager-spielen und dem etwas ernsteren Lagerdienst kommt auch der Sport zu seinem Recht. In den Zeltlagern wird den Jungen die Gelegenheit zur Erwerbung des HJ-Leistungsabzeichens gegeben. Ein großer Teil (hoffentlich alle) der Pimpse wird voller Stolz mit dem erworbenen HJ-Leistungsabzeichen heimkehren.

Die Großfahrten des Jungbannes Leer (381) führen in diesem Jahre nach verschiedenen Gegenden. Die erste Fahrt führt unter Führung des Jungbannführers Martin Boelken in der Zeit vom 30. Juni bis zum 12. Juli zum Schwarzwald. Die Fahrten des Jungbannes sind als Grenzland- und zugleich Schulungsfahrten gedacht. Auch die dritte Fahrtengruppe hat sich den Schwarzwald als Ziel ausgewählt und wird diesen in der Zeit vom 19. Juli bis zum 4. August aufsuchen. Die schöne Gegend des Schwarzwaldes zeigt den Jungen einen prächtigen Teil unseres schönen Deutschlands. Das Pinzgau-Tal und der Litzsee werden die näheren Ziele der Wandergruppen sein. Daneben werden aber auch die Gebiete nahe der französischen und schweizerischen Grenze aufgesucht.

Die zweite Fahrt wird zu Rad durchgeführt. Als Ziel ist Schleswig-Holstein vorgesehen. So führen beide Fahrten an die deutschen Grenzen. Den Jungen ist durch die Fahrten der Hitlerjugend Gelegenheit gegeben, schon in jungen Jahren die Schönheiten unseres Vaterlandes kennen-zulernen und in sich aufzunehmen.

Blüb dem Obwuldingenland

Westhaudersehn, den 21. Juni 1938.

Aus dem Fehntjer Tagebuch

04. Seit einiger Zeit stehen die Holundersträucher bereits in Blüte. Die Blüten werden vielfach gesammelt, da sie bei Erkältungen gute Dienste erweisen, denn der Blütentee aus ihnen hat sich ein schweißtreibendes Mittel erwiesen.

Eine Sonnenwendfeier findet hier morgen statt. Heute abend werden in verschiedenen Orten des Oberledingerlandes schon Sonnenwendfeiern durchgeführt, die viele Volksgenossen an die lobenden Feuer führen werden.

Der Viehverstand aus unserer Gegend hat wieder in erfreulichem Maße zugenommen. In diesen Tagen waren es besonders Kühe, die nach auswärts verhandelt wurden. Für Ferkel werden nach wie vor gute Preise gezahlt.

Mit dem Heuen hat hier und dort schon ein Bauer begonnen, doch die meisten warten noch besseres Wetter ab. In



Unter dem Hakenkreuz steht die deutsche Jugend

04. Zur Sonnenwendfeier treten die Parteigenossen und die Gliederungen heute um 21 Uhr auf dem Schulhof an. Die Bevölkerung wird gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

04. Die Gruppe Westhaudersehn. Am Mittwoch, dem 22. Juni, abends 8 Uhr, Zusammenkunft der Politischen Leiter bei Klümers Ecke. Anschließend gemeinsame Teilnahme an der Sonnenwendfeier.

04. Sturm 6/3, Leer. Heute abend 8.30 Uhr beim Vizeamtloch zur Sonnenwendfeier antreten.

04. Gruppen 1, 16 und 2/381. Heute, Dienstag, treten alle HJ-Führerinnen und HJ-Führerinnen um 20.30 Uhr beim Heim in der Wilhelmstraße an. Am Mittwoch, dem 22. 6. 38, treten alle Jungmädel des Standortes Leer um 15 Uhr zum Standortappell beim Gymnasium an. Die 11 besten Leichtathletinnen bringen Turnzeug mit.

04. Hitler-Jugend Standort Leer. Heute abend treten alle Gefolgshafter des Standortes, der HJ-Standard Leer, sowie die Untergaues-Spielfahrt und alle Führerinnen der HJ-Gruppen 1 und 2 um 20.30 Uhr beim HJ-Heim, Wilhelmstraße an. Die Hitler-Jugend der Stadt Leer führt geschlossen die Sonnenwendfeier durch.

04. Gefolgshafter 2/381, Laga, Schor 6. Heute um 20 Uhr tritt die Schor zum Dienst auf dem Schulhof an.

04. Gefolgshafter 4/381, Heisfelde-Leer. 1. Die Gefolgshafter tritt Dienstag um 20 Uhr zur Sonnenwendfeier in Heisfelde an. 2. Am Freitag tritt die Gefolgshafter um 20 Uhr in Heisfelde zum Appell an.

04. 4/381, Heisfelde. Heute abend treten alle Mädel pünktlich um 21 Uhr beim Heim zur Sonnenwendfeier an.

04. Fährlein 6/381, Fehhove. Heute abend tritt der Jungzug 1—2 zur Sonnenwendfeier um 20 Uhr bei der Volkshalle in Fehhove an.

04. Singfahrt. Die Gefamtingfahrt (HJ, BDM, NSJ und HJ) tritt am Mittwoch, um 20 Uhr, in Uniform bei der Harderwiesenschule zum Singen an.

04. Mädelchaft 2 (K. Weelberg) und 6 (M. Reinmann). Sämtliche Mädel der beiden Schäften treten heute, Dienstag, dem 21. 6. 38, um 20½ Uhr, in vorchriftsmäßiger Tracht beim HJ-Heim Wilhelmstraße an. Wir nehmen als Abordnung des BDM an der Sonnenwendfeier teil.

04. Gruppe Laga 3/381. Am Mittwoch, dem 22. 6. 38, treten alle Mädel um 20 Uhr mit Turnzeug auf dem Schulhof an. Donnerstag um 20 Uhr treten wir auf dem Sportplatz.

04. Neermoor. Dienst der älteren Mädel am Mittwoch 7½ Uhr; Dienst der neuwiedererfahrenen Mädel am Freitag 7½ Uhr.

04. Gruppe 2/381, Leer. Die Spielfahrt, Schäft 2 und Schäft 4 treten heute, am 21. Juni, um 17.15 Uhr vor dem HJ-Heim in der Marktstraße an. Am Mittwoch, dem 22. Juni, treten alle 3 Schäften um 15 Uhr und um 20 Uhr am Gymnasium an. Ersetzen ist Pflicht, da für den Heimabend gelöst werden muß. — Für die Spielfahrt, Schäft 2 und Schäft 3 fällt der Dienst in der nächsten Woche aus.

04. NS-Frauenchaft, Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Leer. Zu der am Dienstag, dem 22. 6., 21 Uhr, am Richtenberg stattfindenden Sonnenwendfeier sind unsere Mitglieder eingeladen.

der Zwischenzeit wurde die gute Gelegenheit ausgenutzt, einen Teil des neuen Torfes, der schon trocken genug ist, vom Moor abzuführen. Die Moorwege gestalteten die Abfuhr voller Ladungen.

otz. Bademoor. Die Gerste, die jetzt in erhöhtem Umfange gegen früher angebaut wird, hat sich nach dem Regen vor einiger Zeit merklich erhöht und verspricht, noch einen mittelmäßigen Ertrag zu ergeben. Vereinzelt kann man auch Schädigungen durch Brandpilze feststellen, die das Innere der Getreidekörner in eine klebrige Masse verwandeln. Es ist festzustellen, daß die Sporen des Brandpilzes schon an Samenkorn haften und dort keimen. Der Keimlingsdruck dringt dann in die jungen Halme ein, wächst mit fort und kommt dann in seiner zerstörenden Wirkung in der Rippe zum Vorschein. Zur Bekämpfung dieses Uebels wird das Einbeizen des Saatgutes mit einhalbprozentiger Kupfervitriollösung empfohlen.

otz. Bademoor. Es dehnt sich das Dorf. Auf dem Osterende wird in nächster Zeit ein neues Wohnhaus für den Landwirt J. Dillhoff entstehen. Mit den Vorarbeiten, dem Abbruch des alten Hauses, ist bereits der Anfang gemacht worden. Fast sämtliche Häuser sind in diesem östlichen Ortsteil in den letzten 40 bis 50 Jahren neu erbaut worden, so daß das Osterende nunmehr wesentlich mit zur Verschönerung des Ortsbildes beiträgt. Die meisten der alten Häuser fielen im Laufe der Jahre dem Feuer zum Opfer. Weitere größere Bauarbeiten sind auch hier noch geplant oder sind bereits in Angriff genommen, sowohl Neubauten als auch bauliche Veränderungen, der Bau von Zaunzwecken und Schuppen.

otz. Dreiner Moorhansen. Neubau eines Wohnhauses. Ein unweit der Landstraße nach Leer stehendes Wohnhaus, das dem Landwirt Tammling gehört und stark erneuerungsbedürftig war, wird nunmehr abgebrochen. An Stelle des alten Hauses soll ein schmücker Wohnhausneubau entstehen, zu dem die Materialien bereits angefahren sind.

otz. Burlage. Sitzung des Kanalverbandes Langholt-Burlage. Der Kanalverband hielt in der Gastwirtschaft Meyer eine Sitzung ab. Zugewesen waren die Vorsitzenden Herrn. Strenger, die Ausschussmitglieder H. Cordes, A. Schwarte, U. Künfer und Kassenführer E. Wittjens, der Bürgermeister W. Gerdes und der 1. Beigeordnete Folkert Follers, als Vertreter des verhinderten Bürgermeisters Th. Köhn Torfmeier S. Nitz, als Vertreter des Moorgrüts Hansloch Follrich Wöhlmann von der Niedersächsischen Heimstätte. Als wichtigste Vorlage stand auf der Tagesordnung das Problem des Brückenbaues. Dem zunehmenden Verkehr von Jahr zu Jahr sind die beiden Holzbrücken bei S. U. Schmidt und Heubricke 1 nicht mehr gewachsen und bei dem ständig zunehmenden Verkehr sind die Brücken nicht stark genug, zumal auch noch zwei lebensnotwendige Betriebe viel auf die Brücken zum Transport ihrer Produktion angewiesen sind. Schon im Vorjahr wurde dieses Problem erörtert, doch wegen der Finanzlage der Gemeinden einstweilen zurückgestellt. Aber mit dem zunehmenden Verkehr wird diese Frage doch gelöst werden müssen. Vom Vorsitzenden wurde dann ein Schreiben des Landrats hierzu verlesen, an das sich eine rege Aussprache anschloß. Man faßte den Beschluß, soweit es die finanziellen Mittel der Gemeinden erlauben, einen Zuschuß zum Brückenbau zu gewähren. Höchstwahrscheinlich wird schon bald mit dem Brückenbau begonnen werden.

otz. Glandorf. Ein Gespinnng ging durch. Als ein Landwirt mit seinem Gespann das Glets der Kleinbahn beim hiesigen Ort überfuhr, scheute plötzlich aus irgend einem Grunde das Pferd und jagte mit dem Wagen davon. Ein vorüberfahrender Radfahrer, der aus der Richtung Hren kam, hatte den Vorfall beobachtet, sprang vom Rade und konnte das Gespann zum Stehen bringen. Der Wagenlenker war beim Durchgehen des Gespanns vom Wagen gefallen, jedoch glücklicherweise unverletzt geblieben; lediglich das Pferdegeschirr war beschädigt worden.

otz. Glandorf. Verkehrsunfall. Während des Sommerfestes des Gesangsvereins Glandorf trug sich auf der von Festteilnehmern stark belebten Landstraße ein Verkehrsunfall zu, der ernstliche Verletzungen nach sich zog. Ein Kraftwagen, der aus Westphalen kam, und dem aus der gleichen Richtung ein Motorradfahrer folgte, mußte in der Kurve bei Glandorf plötzlich wegen einiger auf der Fahrbahn vor dem Festzelt stehenden Kinder scharf bremsen. Dabei war der dem Kraftwagen dicht folgende Motorradfahrer in die Gefahr des Auffahrens gekommen. Der Motorradfahrer konnte noch rechtzeitig seine Maschine zur Seite lenken, jedoch nicht mehr verhindern, daß der Kraftwagen gestreift wurde. Der Fahrer kam mit seiner Maschine zu Fall, konnte aber die Fahrt fortsetzen, nachdem festgestellt worden war, daß der Unfall ohne nennenswerten Schaden verlaufen war.

otz. Schattburg. Hanfanbau. Zur Erzielung von Rohfasern und Del wird in den letzten Jahren in den Gemeinden hier herum vielfach Flach und Hanf angebaut. Auch in diesem Jahre hat der Bauer Weilen zu Hintert auf seinem Versuchsgrundstück wiederum eine größere Fläche mit Hanf für die Unkrautpflichtigen von Andorf und Bademoor bestellt. Diese Zusammenhänge vieler Einzelner hat den Vorteil, daß eine mehr einheitliche und deshalb wertvollere Ware erzielt werden kann. Ein bereits im Vorjahre von Weilen durchgeführter Anbau brachte einen schönen, vollen Ernteertrag, da die Pflanzen eine recht ansehnliche Höhe aufwiesen, ein Beweis, daß der Boden für diese Frucht gut geeignet ist. Hanf und Flach liefern Rohfasern und Del. Die Flachfasern werden zu Leinenstoffen verarbeitet; aus dem Samen wird Weizen, Leinsamen und Deltschen gewonnen. Aus den Fasern des Hanfes wird Bindfaden und Tau hergestellt. Der Hanfsamen ist ein gutes Viehfutter, Hanföl findet zum Firnissen Verwendung.

Porgambury und Umgebung Aus Stadt und Dorf

otz. Wenn wir große Lagen feierlich begehen, wenn wir feste feiern, besonders aber wenn wir Großkundgebungen unserer nationalsozialistischen Bewegung, Großkundgebungen für den Führer und sein geeintes Großdeutsches Reich veranstalten, geben wir unseren Städten und Dörfern einen feierlichen äußeren Rahmen, an dem alle mitwirken. Das hat uns auch der Kreisstag am 18. und 19. in wunderbarer Weise wieder einmal gezeigt. Wenn diese feste aber vorüber sind, dann ist es nach nationalsozialistischer Auffassung nach

Blitz am Rindnerland

Weener, den 21. Juni 1938.

Wovon man spricht...

Der Johannismarkt brachte heute vormittag schon viel Leben in die Stadt. Auch heute nachmittag wird am Hauptmarkttag es noch regen Betrieb geben, zumal der Johannismarkt von schönem Sommerwetter begünstigt wird. Das schöne Wetter veranlaßt andererseits so manchen Landmann das Heim ins Heu zu gehen, anstatt zum Markt zu wandern, wenigstens am Tage — heute abend wird das Marktvergnügen, vor allem der Tanz im Fest, wieder viele lustige Marktbesucher in Weener zusammenführen. Und morgen ist der letzte Tag — da kommen alle diejenigen, die heute noch nicht da waren.

Die Heuernte an der Ems hat in vollem Umfange eingesetzt. Die Weiden sind zum größten Teil gemäht und anschließend kommen die Aufendreisländereien an die Reihe. Leider sind die Aufendreisländereien noch vor einiger Zeit übersehen worden, wodurch die Erträge stark mit Schilf besetzt worden sind. Die Pächter der Aufendreisländereien hoffen, daß weiterer Schaden durch neue Ueberflutungen nicht eintritt. Das Gras auf den Aufendreichen ist gut geraten und liefert bisher einen guten Ertrag.

otz. Viehmarktbericht vom 21. Juni. Zum Viehmarkt in Weener waren folgende Notierungen zu verzeichnen: Ferkel 4-6 Wochen alt 14-17, 6-8 Wochen alt 17-20, ausgewachsene Tiere über Notiz. Säuerfische 23 nach Qualität 27-40, ältere Säuerfische über Notiz, Milchschafe 28-42 Mark. Zobel mittel. Auftrieb eine Anzahl Ferkel, Säuerfische und Schafe. Landwirte und Händler wenig vertreten. Zum Markt waren einige Fischhändler angehen.

otz. Bunde. An der Fahrt des Turnvereins am Sonntag nahmen 36 Personen teil. Um 8 Uhr früh erfolgte der Start mit dem Autobus „Reiderland“ auf der Hinte, und nachdem das erste Hindernis, die Fähr, genommen war, ging es in flotter Fahrt auf Wiesmoor zu. Dort wurden die großen Anlagen besichtigt. Wir waren nicht die einzigen, denn vor uns waren schon acht Reizegesellschaften da gewesen, und weitere folgten. Es ist nicht selten, daß an Sonntagen 600-1000 Personen die Anlagen besichtigen. Wir saunten über die großen Säuerfischehäuser, die teilweise bis zu 200 Meter lang sind. Im ganzen sind bis jetzt 5 ha unter Glas. Dazu kommen noch die tiefen Freilandkulturen. Nach kurzer Stärkungspause ging die Fahrt weiter nach Wilhelmshaven, wo zunächst dem Ehrenfriedhof ein Besuch abgestattet wurde. Dort ruhen die Toten des Panzerschiffes „Deutschland“ neben den Helden des Weltkrieges. In der Garnisonkirche lasen wir Namen der Schiffe, die heute auf dem Grunde des Meeres ruhen. In dieser Kirche hat man der deutschen Kriegsmarine eine würdige Gedenkstätte geschaffen. Auf dem Wege zum Strand kamen wir an vielen Kriegsschiffen vorbei. U. a. sahen wir ein U-Boot in voller Fahrt. Nach der Mittagspause wurde ein Bad in den kühlen und salzigen Fluten des Jadebusens genommen. Am Nachmittag wurden wir Zeugen einer großen Leistung. So bot Wilhelmshaven viel Interessantes. Die Rückfahrt wurde über Neuenburg angetreten. Hier war Markt und Ball. Da war

Schluß mit dem Feiern, dann geht es an die Verwirklichung der geplanten Pläne. Auch das bezeugen wir nach außen und zwar zunächst einmal dadurch, daß wir das Festkleid wieder abstreifen und mit dem Arbeitsittel vertauschen. Mit anderen Worten: Wir ziehen noch dem endgültigen Schluß unserer Veranstaltungen sofort die Fahnen ein, befestigen den angebrachten Girland und stellen das Gesicht des Alltags wieder her, denn zur Arbeit brauchen wir den Schmutz nicht. Wir wollen ihn aber auch nicht, denn er dient dazu, große Taten auszuzeichnen! Und so wollen wir auch in unserer Stadt handeln, in Zukunft wenigstens, denn am Montag flatterten überall in Papenburg noch ungefaltete Fahnen, sah man hier und dort noch sonstigen Schmuck.

Gestern wurde schon wieder neuer Schmutz erworben, und zwar von unseren zukünftigen Rekruten, die mit großen Blumen ihre Brust zierten und so nach außen den Erfolg der Musterung zeigten.

Daß die Arbeit wieder ihre Recht verlangt, zeigte uns auch der am Hauptplatz angeführte Sand, der zu Straßenausbesserungsarbeiten verwendet werden wird, die ständig fortschreiten.

Der Dank des Kreisleiters

Der Kreisstag des Kreises Ashendorf-Glandorf der NSDAP ist vorbei. Wieder einmal waren tausende deutscher Menschen aufmarschiert, um an der großen Heerrichtung unseres Kreises teilzunehmen. Wieder einmal marschierten wir in Papenburg für unsern Führer Adolf Hitler und für Deutschland.

Durch selbstlosen Einsatz aller Parteigenossen, Volksgenossen und Volksgenossinnen, durch unbedingte tatkräftige Mitarbeit und Zusammenarbeit der Formationen, der Hitlerjugend und des BDM, haben wir in Papenburg das Ergebnis eines Kreistages gehabt, auf den wir mit Stolz und Genugtuung zurückblicken können. Wer Zeuge war unseres diesjährigen Kreistages, wird auch erkannt haben, daß in den verflochtenen Jahren wirklich produktive Aufbauarbeit in unsern Kreise geleistet worden ist.

Ich spreche an dieser Stelle der Bevölkerung der Stadt Papenburg meinen Dank aus, für all die Mühe und Arbeit, die geleistet worden ist, um an dem Gelingen des Kreistages beizutragen. Ihr, meine Papenburger, habt dem Kreisstag durch das Aufschneiden eurer Stadt einen Rahmen gegeben, der der Veranstaltung würdig war. Ich spreche darüber hinaus ebenfalls der gesamten Bevölkerung des Kreises Ashendorf-Glandorf für die überaus rege Beteiligung meinen Dank aus.

Daß der Kreisstag 1938 in Papenburg-Ems zu einem solchen Erfolg geworden ist, ist auch vor allen Dingen der Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen zu verdanken und diese Zusammenarbeit wird für alle Zukunft der Garant sein für weitere große Erfolge im Kreisgebiet Ashendorf-Glandorf.

Vielles ist schon erreicht und sehr vieles muß noch geschafft werden. Mit glühendem Herzen werden wir weiterarbeiten für die herrliche Idee unseres Führers Adolf Hitler bis zur restlosen Verwirklichung.

Seit Hitler!

Bu jcher, Kreisleiter.

es selbstverständlich, daß hier eine größere „Ruhepause“ eingelegt wurde. Es war ja unsere verspätete Himmelfahrtsreise, und hier trafen wir einen verspäteten Pfingstmarkt an, den wir uns nicht entgehen lassen wollten. Die Weiterfahrt wurde mit abgeblendeten Scheinwerfern durchgeführt. Kein Wunder, daß wir bei der Dunkelheit über drei Stunden für die Strecke Neuenburg-Bunde gebrachten. Eine schöne Fahrt in großer Gemeinschaft lag hinter uns, und auch der Regen am Nachmittag hatte die fröhliche Stimmung nicht trüben können.

otz. Dikum. Quallen behindern die Gardelensfischerei. Die Sardellenfänge in der Ems werden weiter mit wechselndem Erfolg betrieben. Leider behindern dabei die Quallen die Fischerei in erheblichem Maße. Diese glasigen Gebilde, von denen die Landratte hier und da einmal eines am Strand oder auf dem Watte oder auch im Wosfer sichtet, kommen in den letzten Jahren in der Unterems außerordentlich viel vor. Hin und wieder kann man durch längere Strecken fahren, wo man ohne Unterbrechung laufend eine Anzahl Quallen neben dem fahrenden Schiff beobachten kann. Die Fischer haben in der Unterems die Stellnetze so voll davon, daß die Netze damit restlos angefüllt sind und somit keine Sardellen mehr hineinlaufen können. Wenn die Netze auf der Schlinge oder dem Fischlutter entleert werden, „schwimmt“ das ganze Deck mit samt der Beute. Bei schlingendem Schiff ist das sehr unangenehm. Die Bearbeitung des Fanges gestaltet sich noch dadurch schwierig, weil die Quallen bekanntlich einen heizenden, die Haut angreifenden Saft absondern.

Barometerstand am 21. 6., morgens 8 Uhr 769,5°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 17,0°
Niedrigster C + 8,5°
Gefallene Regenmengen in Millimetern —
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Opißer, Leer.

Temperaturen in der städt. Badeanstalt Wasser 18°, Luft 20°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. V. 1938: Hauptausgabe 25 Bilo, Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland 10 024 (Ausgabe mit dieser Bezirks-Ausgabe ist durch die Buchstaben LE im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschaffung für die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland Heinrich Hehn verantwortlich Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: Bruno Radtke, beide in Leer. Kobrudr.: D. S. Kops & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

betr. Ausbruch der Maul- und Klauenseuche

Unter dem Viehbestande des Landwirts Anton Nechels, Hren, ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.

Es gelten die von mir bezgl. des Seuchensalles Dirk Dithoff im Hren angeordneten Maßnahmen (siehe meine Bekanntmachung vom 13. Juni 1938) auch bezgl. des Seuchensalles Nechels.

Leer, den 20. Juni 1938.

Der Landrat, Conring.

Viehseuchenabgabe.

Das Verzeichnis des Pferde- und Rindviehbestandes vom 3. Dezember 1937 in der Stadt Weener liegt zur Kenntnis von der Verteilung der Abgabe auf die Pächter, welche in der Zeit vom 22. Juni bis einschl. 5. Juli 1938 bei der Stadtkasse aus.

Die festgesetzten Beträge sind während dieser Zeit einzuzahlen.

Weener, den 21. Juni 1938.

Der Bürgermeister, Klingenborg.

Die Heberolle über die Beträge der in der Stadt Weener wohnhaften Mitglieder der hannoverschen landwirtschaftlichen Berufs-gemeinschaft für das Rechnungsjahr 1937 liegt in der Zeit vom 22. Juni bis einschl. 5. Juli 1938 im Rathause (Stadtkasse) zur Einsicht der Beteiligten aus.

Die Beträge sind ab Beginn der Auslegung bis zum 5. Juli 1938 bei der Stadtkasse einzuzahlen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Beitragberechnung können binnen 2 Wochen bei dem Sektionsvorstand in Leer (Landratsamt) erhoben werden. Die vorläufige Zahlungsfrist wird durch Einsprüche ebensowenig gehemmt wie durch Stundungsanträge.

Weener, den 21. Juni 1938.

Der Bürgermeister.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Handelsregister

H. R. V. 88. Bei der Firma Ernst Schumacher, GmbH, Leer ist heute folgendes eingetragen worden: Durch Gesellschaftsbeschluss vom 30. Mai 1938 ist der § 8 des Gesellschaftsvertrages vom 21. Februar 1930 dahin geändert, daß die Gesellschaft auch mehrere Geschäftsführer haben kann, deren Vertretungsmacht bei ihrer Vereinnung in einzelnen festgelegt werden soll. Der Diplom-Ingenieur Ernst Schumacher aus Leer ist zum Geschäftsführer der Gesellschaft bestellt und zwar neben dem bisherigen Geschäftsführer und mit der Befugnis, die Gesellschaft auch allein zu vertreten.
Amtsgericht Leer, den 14. 6. 38.

Zwangsversteigerungen

Zwangsweise versteigere ich am 22. d. Mts., 15 Uhr, in Leer, Zentralhotel, öffentlich meistbietend gegen bar

- 2 Warenschränke,
 - 1 Wohnzimmerstuhl,
 - 1 Aktenschrank,
 - 2 Küchenschränke,
 - 3 Bettstellen,
 - 1 Klavier, 1 Sofa u. a. m.
- Mohemann,
Obergerichtsvollzieher in Leer.

Zu verkaufen

Ferkel zu verkaufen
Abfz., Ammersum.

Beste Ferkel

hat zu verkaufen.
Johann Zimmermann
Horichmoor.

Im Auftrage der Erben Jochen-Freeseemann werde ich

den ersten und zweiten Graschnitt

am Donnerstag, 23. Juni d. J., abends 5 1/2 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend versteigern.
Leer, Dr. jur. Leemhuis, Notar.

Die Geschwister Seyles zu Meer Moor lassen am **Gonnabend, dem 25. Juni 1938,** nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle

den ersten gutgeratenen Graschnitt

von einem ca. 5 1/2 ha großen Stück Weidland hinter dem Sautelerfeldplatz zwischen dem Sautelerfeld und dem grünen Wege belegen — pfänderweise — freiwillig öffentl. meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Treffpunkt der Käufer beim Sautelerfeldplatz.
Leer, Bernhd. Buttjer, Preuß. Auktionator

Im Auftrage des Bauern Heinrich Voerts zu Logabirum werde ich am

Freitag, dem 24. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr beginnend, an Ort und Stelle

1. das sehr gut geratene Klee gras

eines 2 ha großen Grundstückes in Logabirumersfeld, eventl. mit Nachweide

2. den sehr gut geratenen

Graschnitt

folgender Ländereien meines Auftrages:

3 Diemat von dem Grundstück an der Straße nach Logabirumersfeld, 4 Diemat im Logaerhammrich, ca. 2 Diemat der Grundstücke „Saddik“ und „Rikel“, Gemarkung Nortmoor, am Deich belegen (1. u. 2. Schnitt)

Essentlich meistbietend auf Zahlungsfrist in passenden Parzellen freiwillig verkaufen.

Das Gras der Grundstücke „Saddik“ und „Rikel“ wird im unmittelbaren Anschluß an den Verkauf im Logaerhammrich daselbst verkauft.

Besichtigung vorher. Treffpunkt: Logabirumersfeld Grundstück zu 1.
Leer, Wilhelm Heyl, Versteigerer.

Zu verkaufen ein 3-jähriger Wallach oder gegen leichteren zu vertauschen.
H. Baumhöfer, Threnersfeld.

Verkaufe einen staatlich gekörnten

Bullen

sowie 2 Gäst-Weider. Rudolf Meyer, Scharrel, bei Detern.

Prima Ferkel verkauft Broers, Detern.

Eine milchwerdende Ziege zu verkaufen. Leerort Nr. 4.

Die Geschwister Schmid in Großwolde lassen am **Gonnabend, dem 25. Juni 1938,** nachmittags 4 Uhr, in der Scha'schen Gastwirtschaft zu Großwolde

den vorzüglich geratenen 1. Graschnitt

von 13 Diemat vom Lüdweg bis zum Veendich

sowie den

1. u. 2. Graschnitt von einem Moorstück in Flachsmeer zur Größe von ca. 1 ha

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Besichtigung vorher gestattet.
Leer, L. Windelbach, Versteigerer.

Der Kirchenvorstand Filsun läßt am

Mittwoch, dem 22. Juni 1938, nachmittags 3 Uhr, in der Dieken'schen Gastwirtschaft

Das Gras

von 4 Diemat „Göhren“, 4 Diemat „Deichpfenne“, 6 Diemat „Fästel“, 3 Diemat „Tillenstüd“, 3 Diemat „Küschlamp“, 3 Diemat „Mittel-dreesch“, 2 Diemat „Olsdreesch“, 1 Diemat „Deephörn“ und 1 Ader „Zwischen Sielen“

ferner von 3 Diemat „Western“, 4 Diemat „Küsterstump“, 2 Diemat und 1/2 Diemat „Mittel-dreesch“ und 1 Ader „Zwischen Sielen“ auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen.
Stichhausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Der Kirchenvorstand Nortmoor läßt am

Donnerstag, dem 23. Juni, nachmittags 3 Uhr, am Mühlmann'schen Gasthofe

das Gras

von den zur Pfarre, Kirche und Küsterei gehörenden Weidlandereien auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen.
Stichhausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Landwirt Dirk Kense in Südgeorgsjeahn läßt am

Donnerstag, 23. Juni, nachmittags 6 Uhr, auf seiner Stelle

das Gras

von 2 Diemat auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen.
Stichhausen. B. Grünefeld, Preußischer Auktionator.

Für Frau Bruns, geb. Kramer, und Fel. Udine Kramer in Loga werde ich

am Freitag, dem 24. Juni, nachmittags 7 Uhr,

das Gras

von 5 ha „Wirtstüch“ am Südgeorgsjeahn

an Ort u. Stelle in Pfändern freiwillig öffentlich verkaufen.
Stichhausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Gutes Wiesenheu zu verkaufen. J. Janssen, Ww., Nortmoor.

Wilhelmslust, Loga Inh. Otto Jöckel morgen, Mittwoch: Konzert mit Tanzeinlagen

NS.-Reichskriegerbund (Kyffhäuser) Kriegerkameradschaft Brinkum - Meerhausen

Sonne Ab 25-jährige Luftfahrt am 25. und 26. Juni 1938 in Brinkum auf dem Festplatz bei Gastwirt Coordes.

Sonnabend: abends 8 1/2 Uhr Theater-Aufführung
Sonntag: nachmittags 2 1/2 - 3 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine. Anschließend Umzug durch den Ort. Ab 6 Uhr TANZI Schieß- und Kuchenbuden auf dem Festplatz!
Hierzuladen ein: Der Festausschuß, Der Kameradschaftsführer

Zum Johannimarkt Weener heute und morgen im Festzelt **Großer Marktball** Musik: Marinekapelle Leer! W. Plaetje

Am Gonnabend, 25. Juni, nachmittags 2 Uhr, werde ich für Bauer S. Voerts aus Logabirum

Das Gras

von 3 1/2 Diemat „Moorstück“ am Georgsjeahn und von 3 Diemat „Sielschörn“ an der Landstraße Stichhausen-Filsun und für Bauer Freerich Janssen in Belde

von 1/2 „Moorstück“ und 2 1/2 ha „Großes Stück“ am Georgsjeahn (Anfang im 1/2 Moorstück von Janssen) und danach um 4 Uhr für Bauer S. Voerts vor 14 Diemat „Broel“ an der Landstraße bei Stichhausen in Pfändern auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen.
Stichhausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Am Montag, 27. Juni, nachmittags 3 Uhr, werde ich im Köpfer'schen Gasthofe in Nortmoor

Das Gras

von den Ländereien der Genossenschaft Ostende: 6 Diemat „Meenteland“ und 1 Diemat „Bullenland“ auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen.
Stichhausen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Herr Anton Bruns, Iheringsjeahn, läßt am

Donnerstag, 23. Juni, abends 7 Uhr, an der Alten-Becks-Wicke

Gras

geteilt oder im ganzen öffentlich auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.
Hesfel. Bernhard Luiking, Preuß. Auktionator.

Ein Wagen Jauchebache 400 Liter fassend, umständehalber abzugeben.
Leer, Heisfelderstraße 40

Habe laufend

Ferkel abzugeben

Otto Gerdes, Hesfel (Kr. Leer)

Das Gras von 11 ha Genossenschaftsmoor an ihre Mitglieder.
Der Vorstand.

Fahre Kub zu verkaufen. Rogaersfeld, Hauptm. Goringstr. 30

Bau- und Möbelbeschläge

Kleineisenwaren, Drahtstille, Geflechte, Drähte in allen Ausführungen.

SOBING

Eisenwaren
Leer, Brunnenstraße 26

Verkaufe am **Mittwoch, dem 22. Juni,** nachmittags 6 Uhr, in Klein-Hollen und am Dorfe etwa 16 Diemat.

Gras

und abends 8 Uhr bei Brückensjeahn etwa 2 Diemat

ferner am **Freitag, dem 24. Juni,** abends 7.30 Uhr, bei Detern am Wege nach Scharrel etwa 7 Diemat

Gras

T. Kutz, Hollen.

Zu mieten gesucht

Leer Mod. 3., 3 1/2 oder 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und Etageheizung zum 1. Oktober 1938 gesucht
Angebote unter L 537 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Gesucht auf sofort ein **Mädchen** im Alter von 15 bis 17 Jahren.
Focko Garrots, Filsun.

Wir suchen auf sofort einen **Bürolehrling.**
Leer, Dr. Leemhuis & Dr. Selbig Rechtsanwälte und Notare.

Zwei tüchtige jüngere **Maler-Gesellen** gesucht. (Dauerstellung.) Kost und Wohnung beim Meister.
Fritz Dieks, Malermeister, Ocholt i. Oldbg.

Gesucht auf sofort wegen Krankheit meines jetzigen ein **2. landwirtschaftl. Gehilfe** im Alter von 14-17 Jahren, evtl. ein Tagelöhner für die Heuernte.
Duhm, Mitting-Mark.

Landwirtsch. Gehilfe auf sofort gesucht.
Georg Rabenberg, Deternerlehe.

Verloren Maler-Musterrollen in Hoheloga - Logabirum verloren. Gegen Belohnung abgegeben bei Malergeschäft Köpfer, Hoheloga.

Vermischtes **Mähen zu vergeben.**
E. Doeden, Leerort.

Der bestellte Stacheldraht kann abgeholt werden.
Jos. Wittrock, Papenburg. Fernruf 238.

Albana Sommersprossen Creme **Feitfrei u. zuverlässig - Rm 2.-**

Rathaus-Drogerie, Brunnenstr. 2.

Empf. pr. lsdfr. Koch-Schellfische, 1/2 kg 25 Pfg., o. R. 30 Pfg., Fischfilet 35 Pfg., Goldbarschfilet, 40 Pfg., Schollen, Butt, Heilbutt, tägl. fr. Ränderfische, ff. Her. u. Fleischsalat, prima gef. Her., tägl. 2 mal fr. Granat. Mittwoch vormittag neue fetter Leerer Matjes - Heringe.
Adolf-Hitler-Str. 24
Brabandt, Telefon 2252.

Werde Mitglied der N. S. D.

In der Sommerzeit ist eine Erfrischung immer angenehm. Mein prima **Kunstspeiseeis** aus besten Zutaten hergestellt, wird auch Ihnen bestimmt munden.
Gebäck in großer Auswahl in bekannter Güte.
Täglich frischer Nährweiback für Kinder und Kranke.
Konditorei und Kaffee D. Mölenkamp Leer, Brunnenstraße 27.

Zum Fischtag: Empfehle in allerfeinster blutfr. Ware 1-2 kg schwere Kochschellfische, 1/2 kg 25 Pfg., o. R. 30 Pfg., Fischfilet 35 Pfg., Goldbarschfilet 45 Pfg., fr. ger. ff. Fettbückinge, Schellf., Makt., Goldb., la Marinaden, engl. Matjesheringe, täglich fr. gr. Granat.
Fernruf 2384
Fr. Grafe, Rathausstr.

Bülter's Fischauto kommt jetzt regelmäßig jeden **Donnerstag** nach:
Detern 10.20 Uhr, **Velde-Stickhausen** 10.30 Uhr, **Potshausen** 10.50 Uhr, **Holte** 11.10 Uhr, **Marienheil** 11.20 Uhr, **Collinghorst** 11.25 Uhr, **Folmhusen** 11.45 Uhr, **Irhove** 11.55 Uhr, **Ihren** 12.25 Uhr **Brunns, Flachsmeer** 12.35 Uhr **Reepmeier, Völlenerkönigsjeahn** 12.50 Uhr. **Papenburg:** 1.10 Uhr Hotel zur Post, 1.25 Uhr Marktplatz Obenende, 2.00 Uhr Hotel Hülsmann mit bekannt blutfrisch. Ware
Diese Woche ganz niedrige Fischpreise!

Heute und morgen lebfr. Kochschellfische, 1/2 kg 25 Pfg., Fischfilet, 1/2 kg nur 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet 40 Pfg., Butt, Schollen usw.
Ab 3 Uhr frisch geräucherter Schellfisch, Goldbarsch u. Seelachs.
Fisch-Klot, Adolf-Hitler-Str. 58
Tel. 2418.

Diese Woche Blumenkohl, Spitzkohl, Gurken, Tomaten, Kohlrabi, Erdbeeren, Kirschen, sowie Rhabarber, 1/2 kg nur 10 Pfg.
Loers Filiale Leer Adolf-Hitler-Straße 13

Heringe zum Einlegen 25 St. RM. 1.00, 30 St. RM. 1.00 solange Vorrat
Feinste engl. Matjes eingetroffen.
Ab. C. Ontes, Leer

Neu Gaffmann entsprechend sind die neuesten **Communionkostüme** aus dem Spezial-Geschäft **Julius Müller, Leer**

Zum Fischtag Empfehle in la Qualität prima lebendfrische Kochschellfische, 1/2 kg 25 Pfg., feinst. Goldbarschfilet, 1/2 kg 35 Pfg., lebendfr. Schollen und Heilbutt-zungen, ff. Ränderwaren.
W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316.